

Informationen zur modernen Stadtgeschichte



2/1999

THEMENSCHWERPUNKT:

Kleine Städte

WIS

Deutsches Institut für Urbanistik

Herausgeber: Christoph Bernhardt, Christian Engeli,
Wolfgang Hofmann, Horst Matzerath,
Heinz Reif, Jürgen Reulecke;
in Verbindung mit Hans Eugen Specker.

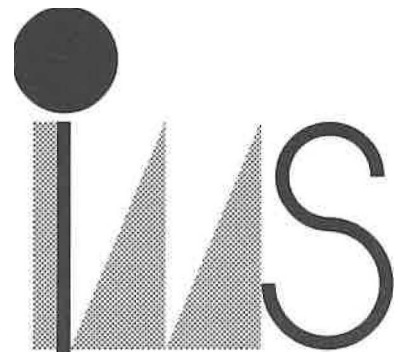
Redaktion: Christian Engeli
Titel-Satz: FotosatzWerkstatt, Berlin
Gestaltung: Johannes Rother, Berlin

Erscheinungsweise: zweimal jährlich.
ISSN 0340-1774
Die IMS erscheinen seit 1970.

Verlag und Vertrieb: Deutsches Institut für Urbanistik
Postfach 12 62 24
10593 Berlin
Telefon (030) 390 01-0

Bezugsbedingungen: Einzelheft DM 18,-
Jahresabonnement (2 Hefte) DM 29,-

Informationen zur modernen Stadtgeschichte



2/1999

Themenschwerpunkt: **Kleine Städte**

Editorial..... 3

Leitartikel

Clemens Zimmermann

Die kleinen Städte auf dem Weg in die Moderne 5

Berichte zum Thema

Christine Hannemann

Die ostdeutsche Kleinstadt als Forschungsthema – eine Skizze..... 12

Peter Franke

Das brandenburgische Städtewesen im Übergang zur Moderne – Stadtbürger-
tum und kommunale Selbstverwaltung im 19. Jahrhundert (Tagungsbericht)... 17

Anja V. Hartmann

Eliten um 1800. Erfahrungshorizonte – Verhaltensweisen – Handlungs-
möglichkeiten (Tagungsbericht) 22

Peter Franke

Kleinstädtische Provinz im 19. Jahrhundert. Zur „Verbürgerlichung“ ostelbi-
scher Kleinstädte in der Provinz Brandenburg 1809-1914 (Projektbericht) 24

Übersichten

Tagungstermine 2000 32

Stadtjubiläen 2000-2005 32

Stadt- und kommunalgeschichtliche Lehrveranstaltungen im Sommer-
semester 1999 35

Stadtgeschichtliche Sonderausstellungen 1998/99 42

Allgemeine Berichte

<i>Thorsten Maentel</i> Forschungsthemen moderner Stadtgeschichte (Tagungsbericht)	53
<i>Wolfgang Hofmann</i> Arbeitstreffen zur modernen Stadtgeschichte (Tagungsbericht)	57
<i>Heinz Reif</i> Fünfte Internationale Konferenz der European Association of Urban Historians (EAUH) in Berlin vom 30.8. bis 2.9.2000 (Vorbericht).....	58
<i>Mathias M. Ester und Gabriele John</i> NS-Herrschaft und bezettingstijd im deutsch-niederländischen Grenzraum (Tagungsbericht)	61
<i>Holger Barth</i> Wie man sozialistisch bauen lernte. 5. Werkstattgespräch im IRS zur Bau- und Planungsgeschichte der DDR (Tagungsbericht)	67

Mitteilungen	72
---------------------------	----

Rezension

<i>Brigitte Meier</i> Holger Gräf (Hrsg.), Kleine Städte im neuzeitlichen Europa, Berlin 1997, Berlin Verlag Arno Spitz, 272 S. (Innovationen. Bibliothek zur Neueren und Neuesten Geschichte. Bd. 6).....	76
---	----

Bibliographie	81
----------------------------	----

Editorial

Im nächsten Jahr werden die *Informationen zur modernen Stadtgeschichte* 30 Jahre alt. Das bietet Anlaß und Notwendigkeit zu überlegen, wie diese Zeitschrift fortgeführt werden soll. Eine dieser Fragen betrifft die Herausgabe der Zeitschrift. Sie soll auch künftig im Rahmen des Deutschen Instituts für Urbanistik erscheinen. Wie bereits in der letzten Nummer der IMS kurz angekündigt, hat sich der Kreis der Herausgeber – im Einvernehmen mit dem Leiter des Deutschen Instituts für Urbanistik, Prof. Dr. Mäding, – erweitert. Neu sind hinzugetreten: Dr. Christoph Bernhardt (Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung, Erkner bei Berlin), Prof. Dr. Heinz Reif (Technische Universität Berlin) sowie Prof. Dr. Jürgen Reulecke (Universität Siegen).

Des weiteren ist zu fragen, wie diese Zeitschrift auf neue Herausforderungen antworten kann. Was beispielsweise bedeuten die Entstehung neuer Medien und die Möglichkeit des raschen Abrufs von Informationen aus dem Internet für eine Informationszeitschrift wie die IMS? Welche Konsequenzen hat die Tatsache einer inzwischen hochentwickelten modernen Stadtgeschichte für eine Zeitschrift, die gegründet wurde in einer Phase, als die Entwicklung dieser Teildisziplin erst in ihren Anfängen steckte? Was folgert aus der Tatsache, daß sich mit der Entwicklung des gemeinsamen Hauses Europa auch das deutsche Städtesystem stärker in einen größeren Rahmen einfügt? Welche Erfordernisse schließlich ergeben sich aus dem Zusammenwachsen der ost- und der westdeutschen Stadtgeschichte?

In den verschiedenen Bereichen entwickeln sich gegenwärtig neue Initiativen. So beispielsweise wird der nächste der zweijährigen Kongresse zur europäischen Stadtgeschichte im Jahre 2000 in Berlin stattfinden. Im Herbst 1999 veranstaltete das Institut für Stadtgeschichte in Frankfurt am Main eine Tagung über Forschungsansätze zur Geschichte in Städten von Frankfurt am Main bis Rostock. In Berlin wurde an der Technischen Universität eine Arbeitsstelle für europäische Stadtgeschichte am Institut für Geschichte und Kunstgeschichte gegründet. Aus den vorhandenen und den neuen Initiativen könnte sich ein interdisziplinär ausgerichteter ständiger Arbeitskreis für moderne Stadtgeschichte ergeben.

Derartige Entwicklungen erfordern für die IMS eine breitere Orientierung. Ein Schritt in diese Richtung ist die Gewinnung weiterer Stadthistoriker, die künftig die Herausgeber über neue Entwicklungen informieren und durch Anregungen und Kritik auf den Inhalt der IMS Einfluß nehmen werden, wie dies bereits bisher zusammen mit Prof. Dr. Hans-Eugen Specker, dem Leiter des Stadtarchivs Ulm, geschehen ist. Folgende Kollegen haben sich zu dieser Form der Zusammenarbeit bereit gefunden: Prof. Dr. Adelheid von Saldern (Universität Hannover), Prof. Dr. Stefan Fisch (Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer), Dr. Gerd Kuhn (Universität Stuttgart), Dr. Heinz-Jürgen Priamus (Institut für Stadtgeschichte Gelsenkirchen), Prof. Dr. Dieter Rebentisch (Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am

Main), PD Dr. Dieter Schott (Universität Darmstadt), Prof. Dr. Clemens Zimmermann (Universität Heidelberg).

Diese ersten Veränderungen haben zum Ziel, die Kontakte der IMS-Redaktion mit den Städten und den Hochschulen zu intensivieren. Dabei bedarf die Gestaltung einer fruchtbaren Zusammenarbeit sicher noch weiterer Überlegungen. Insofern wird dieses Editorial auch künftig Anstoß zum Dialog mit den Lesern und Benutzern der IMS bieten.

Die Herausgeber

Die kleinen Städte auf dem Weg in die Moderne

Der Mangel an systematischen, auf strukturelle Klärung gerichteten Studien über die kleine Stadt auf dem Weg in die Moderne des 19. und 20. Jahrhunderts ist evident. Zahlreiche hervorragende Einzeldarstellungen, und klassische Stadtgeschichten, oft mit Beiträgen unterschiedlicher Verfasser,¹ sowie Chroniken können diesen Mangel kaum ausgleichen. Historische Kleinstadtforschung vor Ort profitierte allein aus Ressourcengründen nicht ausreichend von dem Professionalisierungsschub, der die Stadtgeschichte mit ihrer Orientierung an multidisziplinären Perspektiven und urbanisierungsgeschichtlichen Paradigmen² kennzeichnet. Umgekehrt werden die Kleinstädte bei den „großen“ Themen akademischer Urbanisierungs- und Stadtforschung wie Wanderungen und Bevölkerung, Leistungsverwaltung und Stadthygiene, Wohnungsbau und Verkehr, Suburbanisierung und Mediengesellschaft nur wenig berücksichtigt. Die beiden großen Bürgertumsprojekte in Frankfurt und Bielefeld haben kleine Städte nicht behandelt, wenngleich hier Fragestellungen und Methoden entwickelt wurden, die der Stadtforschung insgesamt zugute kommen.³ Auch die Literaturwissenschaft interessiert sich fast ausschließlich für die Großstadt als Ort der Moderne und einer schockierenden, auf die Künste einwirkenden Umwelterfahrung.⁴

Immer noch ist die Anschauung dominierend, die traditionelle kleine Stadt, bevölkert von einem innovationsunfähigen Stadtbürgertum, sei seit der Frühen Neuzeit in ständigem Niedergang begriffen, erst gegenüber dem frühmodernen Staat, dann durch die industriewirtschaftliche Dynamik und das Aufkommen der Großstädte bedingt. Auf demographischer Ebene läßt sich dies nur partiell stützen, qualitativ bedarf diese Position erheblicher Korrekturen. Kleine Städte erweisen sich heute als kontinuierliches Merkmal der Städtelandschaft – mit strukturellen Veränderungen, die eher von Geographen als von Historikern registriert werden.⁵ Sie weisen vielfältige Kulturangebote auf, sie waren und sind Erfahrungsorte, ihr Milieu prägt subjektive Realitäten und stellt einen mentalen Anker für beträchtliche Teile der Bevölkerung dar. In städtebaugeschichtlicher Perspektive ist die sich in aller Regel erst im 20. Jahrhundert vollziehende Auflösung ihrer fest umrissenen Gestalt das eigentliche Thema.⁶ Darüber hinaus erweist sich die kleine Stadt, wie sie in unserem Jahrhundert in die Metropolregionen, in die Verkehrswirtschaft und Konsumgesellschaft integriert wurde, als notwendiger Gegenstand allgemeiner Stadthistorie und Urbanisierungsforschung, läßt sich doch an ihr die Brechung und Vielgestaltigkeit der historischen Prozesse ablesen.⁷ Müssen wir indes die Geschichte der kleinen Städte nur als nachholend und nachvollziehend verstehen, ihre kulturelle Entwicklung einfach als adaptiv bezeichnen?⁸ Traditionsreiche Kleinstädte wurden im vergangenen Jahrhundert von der Dynamik der Verstädterung erfaßt, etwa durch Abwanderung jüngerer Jahrgänge; Landstädte wurden zur Provinz,⁹ ihnen

fiel aber eine Mittlerrolle bei der kulturellen Urbanisierung zu¹⁰ und nicht alle dieser Orte wurden provinzialisiert. Welche also entwickelten sich zu Dienstleistungs- und Medienstandorten? Und umgekehrt: Welche Relevanz hatten relativ stabile Kleinstadtmilieus für die allgemeine politische Kultur, für die Geschichte der Wahlen und Parteien, wann und inwieweit lösten sie sich auf? Warum war und ist die kleine Stadt für viele als Lebensort attraktiv, und wer eigentlich fühlte sich in ihrer Mitte eingezwängt, faßte sie als langweilig, alternativenlos und trist auf?¹¹

Einen epochenübergreifenden quantitativen Kleinstadtbegriff kann es sinnvollerweise nicht geben. Es ist folglich notwendig, „Kleinstadt“ vom jeweiligen Gegenstand her und im Rahmen von Epochen zu definieren. Marktflecken mit im Jahre 1800 eintausend Einwohnern mögen sich bis 1900 auf das Zehnfache entwickelt haben, dennoch spricht die Forschung in solchen Fällen gleichbleibend von einer „Kleinstadt“ oder kleinen Stadt.¹² Dadurch werden aber demographische Dynamiken begrifflich verdeckt. Heinz Schilling setzte für 1800 die Mindestgröße einer Großstadt bei 10000 Einwohnern an; seit dem Ende des 19. Jahrhunderts hat sich diese Mindestgröße nach allgemeiner Übereinkunft auf 100000 Einwohner erhöht.¹³ Brigitte Meier, die Neuruppins Weg von der Residenz- in eine Gewerbestadt vor allem in demographischer Hinsicht beschreibt, spricht angesichts von 4076 Einwohnern im Jahre 1785 mit Recht von einer „Mittelstadt.“¹⁴ Die Städtestatistik des 20. Jahrhunderts definiert eine „Kleinstadt“ als Ort mit 5000-20000 Einwohnern, was darunter liegt, wird als „Landstadt“ bezeichnet, doch qualitative Studien über die „Provinz“ oder städtische Biographien beachten diese Abgrenzung kaum. Kompliziert wird das Problem eines quantitativen Kleinstadtbegriffs nicht nur durch Meßprobleme,¹⁵ sondern auch dadurch, daß in Preußen riesigen Industrie-„dörfern“ der Stadtstatus verweigert wurde.¹⁶ Horst Matzerath legte für die drei von ihm postulierten Verstädterungsphasen verschiedene Grenzwerte fest: Von einem rechtlichen Stadtbegriff und den Kategorien der preußischen Städteordnung von 1808 ausgehend, unterscheidet Matzerath für die vorurbanistische Periode 1816 bis 1840 zwischen drei Größenklassen: die kleine, die mittelgroße und die große Stadt; ab 3500 Einwohnern sei von einer mittleren Stadt zu sprechen. In der frühen Verstädterung 1840-1870 beginnt die mittlere Stadt bei 5000 Einwohnern, in der Hochphase der Verstädterung bis 1914 bei 20000 Einwohnern. Matzeraths Maßstabsverschiebung erweist erneut, daß es einem Teil der kleinen Städte gelang, während des 19. Jahrhunderts ganz beträchtlich zu wachsen; insgesamt ist freilich für die zweite Jahrhunderthälfte von einer Polarisierung von Groß- und Kleinstadtentwicklung auszugehen, die sich dann im 20. Jahrhundert durch die Verallgemeinerung der Urbanisierung wieder milderte. Schwäbisch-Hall, das mit der Einverleibung durch Württemberg sein Territorium verlor und seitdem Schwierigkeiten hatte, Anschluß an die Entwicklung zu finden, muß Ende des 19. Jahrhunderts mit seinen 9000 Einwohnern nach statistischen Kriterien als „Kleinstadt“ bezeichnet werden. Aber aufgrund seiner anhaltenden regionalen Stellung fällt es schwer, das zu tun. Dieses Problem des Traditionsüberhangs (verbunden mit beträchtlichen institutionellen Angeboten) wirft noch einmal ein bezeichnendes Licht auf die Grenzen quantitativer Definitionen und Charakterisierungen.¹⁷

Gibt es qualitative Kriterien für Kleinstädte, die für längere Zeiträume Bestand hatten? Darauf deutet ja der Begriff des „Kleinstadtmilieus“ hin, mit dem sich seit dem 19. Jahrhundert doch ziemlich ähnliche Vorstellungen verbinden. Vielfach nimmt die urbanistische Literatur einfach an, daß für dieses Milieu bestimmte Kriterien gelten, eine wenig komplexe Strukturierung, ein hohes Maß an normativer Aufladung, hohe Begegnungsdichte und geringes Konfliktpotential, all dies Eigenschaften, die aus der Kleinheit selbst abgeleitet werden, partiell älterer soziologischer Literatur folgen, aber keineswegs genügend belegt sind. Dazu müßte man kritisch nach Soziabilität fragen und systematisch vergleichen – zwischen Kleinstädten und zwischen großen und kleinen Kommunen sowie zwischen Kleinstadt- und Stadteilleben.¹⁸ Meist fungieren die kleinen Städte einfach als Gegenbild zur großen, für die man wiederum Kriterien wie Unüberschaubarkeit oder hohe Individualisierungschancen genannt hat, sicher nicht zu Unrecht, aber doch zu differenzieren.

Ein weiterer Definitionsansatz bezieht sich, wie schon angedeutet, auf die zentralörtlichen Funktionen von Siedlungen für ein jeweiliges Umland. Allerdings läßt sich über die Feststellung, daß solche Funktionen vorlagen, wohl auf die „städtische“ Qualität einer Siedlung schließen, aber man kommt auf diesem Weg nicht zu einer klaren Differenzierung zwischen kleiner und großer Stadt.¹⁹

Schließlich werden die kleinen (wie die großen) Städte vielfältig nach Städtetypen differenziert, denen dann verschiedene Entwicklungspfade zur Moderne zugeordnet werden können. In der Frühneuzeitforschung, die sich bereits den kleinen Städten stark zuwandte,²⁰ erscheint die oberschwäbische Ackerbürgerstadt auf der historischen Bühne, die sich mit protoindustrieller Produktion anreichert, später aber wieder reagrarisiert. Ein anderer Typ ist das kleine westfälische Gewerbezentrum, in dem sich eine regional bedeutende Industrie entwickelt, das dann im 20. Jahrhundert vom Sog der Großstadtentwicklung erfaßt wird.²¹ Auch die typologische Methode hat Grenzen und Unschärfen. Erstens unterstellt sie stets die Dominanz eines bestimmten Aspekts, und zweitens gibt es eine kulturelle Dimension von „Kleinstädtischem“, die in Sozialstrukturanalysen keineswegs aufgeht. So nahmen etwa Gartenstädte seit dem frühen 20. Jahrhundert Elemente dessen auf, was man sich qualitativ unter einer Kleinstadt vorstellte, besonders ihrer architektonischen Sprache und räumlichen Struktur nach. Das Produkt erschien dann als „Siedlung“ mit durchaus kleinstädtischen Zügen. Von einer regelrechten Kleinstadt kann in einem solchen Fall aber nicht gesprochen werden, weil zu dieser unbestritten gehört, daß sie eine politisch selbständige Gebietskörperschaft darstellt.

Bei der Masse der Kleinstädte der Frühen Neuzeit von meist tausend oder zweitausend Einwohnern handelte es sich zwar um Ackerbürgerstädte, diese unterschieden sich aber, so die bisherige Forschung, von Dörfern durch besondere politische und rechtliche Privilegien, eine differenziertere Sozialstruktur, höhere kulturelle „Dichte“ sowie ein – trotz ihrer Kleinheit – stadtbürgerliches Selbstbewußtsein der Führungsschicht und durch das Streben nach Autonomie. Weil es jedoch schwer fiel, sich gegen Eingriffe der Stadtherren zu behaupten, und da die Frühneuzeitfor-

sung zum bäuerlichen Widerstand mittlerweile die Autonomiepotentiale auch von Dorfgemeinden stark unterstreicht, ist allein dieser Punkt einer Land-Stadt-Abgrenzung prekär. Insofern tritt das Thema der politischen Stellung von Mediatstädten (im Unterschied zu Immediat- und Amtsstädten) vor allem in ostelbischen Territorien gegenüber Landesherrn bzw. aufkommenden Zentralverwaltungen und adligen Stadtherren als Forschungsgegenstand hervor.²²

Einige Studien thematisierten die Konsequenzen der politischen Umbruchszeit um 1800 z.B. für die kleinen Reichsstädte, ein ausgesprochener Mangel besteht jedoch an länger ausgreifenden Arbeiten – angesichts der rigoros etablierten Epochengrenze 1800 ist dies kein Wunder.²³

Welche signifikanten, lohnenden Themen der Kleinstadtgeschichte bieten sich im Zeitalter der industriellen Moderne an? Ein erstes ist die Rolle der Eisenbahnen. Die Funktion als Verkehrsknotenpunkt wurde nach 1850 ganz zentral zu einer Determinante der Stadtentwicklung und dies galt in besonderem Maße für die kleinen Städte. Gerieten sie ins Abseits von Verkehrsmodernisierung und großräumiger Differenzierungsprozesse, blieben nicht viele Handlungschancen – eine war, die Ferne von Industrie durch Nähe zu „Natur“ zu kompensieren, d.h. auf Entwicklung zur Sommerfrische zu setzen. Ein weiteres wichtiges Thema ist der Zusammenbruch von traditionellen Gewerben, das Eindringen der Konsumwelt, verbunden mit Ansätzen, ökonomische Nischen zu besetzen, und verbunden mit gewerblichen Modernisierungen. Zu diesem Komplex gehören ebenso spätere Industrialisierungsprozesse des 20. Jahrhunderts.²⁴ Die Beziehungen der Kleinstädte zu ihrem ländlichen Umfeld sind ein drittes Thema. Offensichtlich blieben kleine Städte mehr als die Großstädte die eindeutigen Bezugspunkte der ländlichen Bevölkerung – bis zur Phase der Entagrarisierung der Dörfer und der Kommunikations- und Verkehrsrevolution in der Bundesrepublik. Wichtig erscheint viertens die Frage nach den Charakteristika kleinstädtischer „Urbanität“ im Zeitalter beschleunigter Urbanisierung. Welche urbanen „Errungenschaften“ (Infrastrukturen, Zeitungen, Kinos) werden von den großen Städten übernommen, welche eigenen Traditionen zäh verfolgt (man denke an kleine Residenzstädte)? Ein weiterer Aspekt sind all die Prozesse, die auf sozialstrukturelle und –kulturelle Differenzierung des Kleinstadtmilieus hindeuten. Wie stellte sich das paternalistische Milieu gegenüber zuziehenden Arbeitern, gibt es kleinstadtspezifische Situationen besonderer Bevölkerungsgruppen?²⁵ Für das 20. Jahrhundert ist der Themenkomplex des Aufbrechens der politischen Kultur der Kleinstadt während des Nationalsozialismus vergleichsweise gut erforscht.²⁶ Die Transformationen nach 1945, der Zuzug von Vertriebenen, deren Integration, die außerordentliche Vernachlässigung der kleinen Städte in der DDR, die Pressionen der bundesdeutschen Verwaltungsreformen, die vielfach auf einen Traditionsbruch hinausliefen, schließlich Kleinstadtentwicklung in Abhängigkeit von Metropolregionalisierung und Globalisierung gehören eher zu den blinden Flecken der Forschungslandschaft. All diese Themen laufen

wieder auf die Grundfrage hinaus: Nachholende Entwicklung oder eigenständiger Weg zur Moderne?

Weniger denn je können sich die kleinen Städte im späten 20. Jahrhundert den Gesamtentwicklungen entziehen und müssen bewußte Optionen entwickeln. Ihre kulturpolitische Profilierung in einer Situation, in der Kulturangebote und „Events“ als weicher Standortfaktor gelten, steht ebenso an wie die Frage nach ihrer spezifischen Lebensqualität. Kleine Städte wurden vielfach durch einzelne große Arbeitgeber in ihrer Entwicklung nachhaltig geprägt, möglicherweise sind sie politisch im Standortwettbewerb besonders erpreßbar. „Nicht wenige Politiker verfallen“ auch hier „der Versuchung, ´ihr´ Gemeinwesen mit einem marktgängigen Produkt zu identifizieren“, und wenn sich mittlerweile „neben den formal agierenden Gebietskörperschaften ... vermehrt informelle und halbstaatliche Gremien, Agenturen und Foren“²⁷ herausbilden, stellt sich die Frage, wie kleine Administrationen eigenständig agieren können. Andererseits sind die Kleinstädte im Brei der suburbanen Wohnstandorte wieder attraktiv; ihre größere Bebauungsdichte scheint angesichts des Landschaftsverbrauchs durch auswandernde Eigenheimgebiete einen Vorteil darzustellen.²⁸ Wie traditionelle Kleinstädte am Ende des Jahrhunderts durch neue Dienstleistungsindustrien profitieren können, zeigt sich derzeit im badischen Walldorf mit seiner SAP. Wo sich jedoch Heimwerkermärkte und Gewerbegebiete, Freizeitparks und Squashhallen bandartig etablierten, wurden die Maßstäbe der tradierten Kleinstädte bis zur Unkenntlichkeit gesprengt. Identitätsverluste sind die unvermeidliche Folge. Im Diskurs hält sich gleichwohl hartnäckig das Gegenbild der kleinstädtischen Idylle und diese wird in den Vordergrund des Stadtmarketing gestellt: Angenehme Lage in der Landschaft, vielfältige Tradition, herrliche Fachwerkhäuser, leistungsfähige Handwerksbetriebe. Massenmediale Produktionen leben von dieser imaginierten Idylle, und sei es, zum Amusement des Publikums, um sie zu entlarven: „In der Kleinstadt lauert das Böse“.²⁹

Anmerkungen

- 1 Einzelnachweise: Wilfried Ehbrecht, Neue Veröffentlichungen zur vergleichenden historischen Städteforschung 1993-1996, in: Blätter für deutsche Landesgeschichte 132, 1996, 271-665; vgl. auch ebd., 128, 1992, 387-852 und die Bibliographien in den „Informationen zur modernen Stadtgeschichte“ (IMS). Eine abgeschlossene Bibliographie (die aber nicht die sehr kleinen Städte erfassen konnte) mit ca. 15000 Titeln ist: Brigitte Schröder/Heinz Stoob, Bibliographie zur deutschen historischen Städteforschung, 2 Teile, Köln/Wien 1986.
- 2 Christian Engeli/Horst Matzerath, Hg., Moderne Stadtgeschichtsforschung in Europa, USA und Japan, Stuttgart 1989.
- 3 Vgl. Hans-Werner Hahn, Altständisches Bürgertum zwischen Beharrung und Wandel. Wetzlar 1689-1870, München 1991; Ralf Roth, Stadt und Bürgertum in Frankfurt am Main. Ein besonderer Weg von der ständischen zur modernen Bürgergesellschaft 1760-1914, München 1996; Hans-Walter Schmuhl, Stadtgeschichtliche Forschungen im Bielefelder Sonderforschungsbereich „Sozialgeschichte des neuzeitlichen Bürgertums. Deutschland im internationalen Vergleich, in: IMS 2/1998, 8-12.

- 4 Christian Engeli, Die Großstadt um 1900. Wahrnehmungen und Wirkungen in Literatur, Kunst, Wissenschaft und Politik, in: Clemens Zimmermann/Jürgen Reulecke, Hg., Die Stadt als Moloch? Das Land als Kraftquell? Wahrnehmungen und Wirkungen der Großstädte um 1900, Basel 1999, 21-52; Ralf Thies/Dietmar Jazbinsek, Berlin – das europäische Chicago. Über ein Leitmotiv der Amerikanisierungsdebatte zu Beginn des 20. Jahrhunderts, in: Ebd., 53-94; Heinz Brüggemann, „Aber schickt keinen Poeten nach London!“. Großstadt und literarische Wahrnehmung im 18. und 19. Jahrhundert, Hamburg 1985; Manfred Smuda, Hg., Die Großstadt als ‚Text‘, München 1992.
- 5 Typische geographische Untersuchungsobjekte sind die Kontinuität von Städtesystemen, sozialstrukturelle und topographische Veränderungen und die Angebotsstruktur im tertiären Sektor.
- 6 Peter Heil, Von der ländlichen Festungsstadt zur bürgerlichen Kleinstadt. Stadtbau zwischen Deutschland und Frankreich. Landau, Haguenau, Sélestat und Belfort zwischen 1871 und 1930, Stuttgart 1999. Vgl. auch verschiedene Beiträge in: Rainer Hudedemann/Rolf Wittenbrock, Hg., Stadtentwicklung im deutsch-französisch-luxemburgischen Grenzraum (19. und 20. Jahrhundert), Saarbrücken 1991.
- 7 Exemplarisch: Helga Pomp, Lauterbach im 19. Jahrhundert. Eine hessische Kleinstadt im Spannungsfeld von Beharrung und Wandel, Darmstadt/Marburg 1993.
- 8 Dazu Michael Imhof, Bauen und Wohnen in einer fränkischen Kleinstadt vom 16. bis 19. Jahrhundert am Beispiel von Königsberg in Bayern, Bamberg 1993; Heinrich Stiewe, Hausbau und Sozialstruktur einer niederdeutschen Kleinstadt. Blomberg zwischen 1450 und 1870, Detmold 1996.
- 9 Gerd Zang, Hg., Die Provinzialisierung einer Region, Frankfurt am Main 1978.
- 10 Jürgen Reulecke, Geschichte der Urbanisierung in Deutschland, Frankfurt am Main 1985, 46-8.
- 11 Der Basler Gymnasiallehrer Johann Jacob Oeri, der 1868-1870 im ober-schlesischen Kreuzburg an der „Höheren Bürgerschule“ unterrichtete, sah sich dort fernab von Kultur und akzeptablen Gesprächspartnern, dafür von „erbärmlichen Baraquen“ umgeben, wenn auch mit einer „gutmüthigen Race“ von Einwohnern bevölkert. Gustav Freytag hingegen, einige Zeit später, sprach von der „lieben alten Stadt ...“, vieles hat sich an dir verwandelt, du bist jetzt Knotenpunkt von zwei Eisenbahnen ... und stärker arbeitet in dir der Verkehr und das Geräusch des Tageslebens“; Horst Fuhrmann, „Fern von gebildeten Menschen“. Eine ober-schlesische Kleinstadt um 1870, München 1989, 25, 142.
- 12 Dieter Rebentisch, Die kleine Stadt und der große Markt, in: Heinz Jürgen Priamus/Ralf Himmelmann, Hg., Stadt und Region – Region und Stadt, Essen 1993, 51-70 wendet diesen Begriff ironisch auf Frankfurt am Main an.
- 13 Heinz Schilling, Die Stadt in der Frühen Neuzeit, München 1993, 11.
- 14 Brigitte Meier, Neuruppin 1700 bis 1830. Sozialgeschichte einer kurmärkischen Handwerker- und Garnisonstadt, Berlin 1993.
- 15 Christopher R. Friedrichs, German cities in the late early modern era: some problems and prospects, in: Urban History 23, 1996, 72-85.
- 16 Wolfgang R. Krabbe, Die deutsche Stadt im 19. und 20. Jahrhundert, Göttingen 1989, 28-31.
- 17 Elisabeth Schraut/Harald Siebenmorgen/Manfred Ackermann, Hg., Hall im 19. Jahrhundert, Sigmaringen 1991.
- 18 Stephan Bleek, Quartierbildung in der Urbanisierung. Das Münchner Westend 1890-1933, München 1991; Herbert J. Gans, The Urban Villagers, New York 1965.
- 19 Heide Lore Böcker, Tagungsbericht „Kleinstädte im Mittelalter und der frühen Neuzeit“, in: Wissenschaftliche Mitteilungen der Historikergesellschaft der DDR 3, 1985, 131-144; Klaus Gerteis, Die deutschen Städte in der frühen Neuzeit, Darmstadt 1986, 13-17.
- 20 Peter Clark, Small Towns in Early Modern Europe; Holger Th. Gräf, Hg., Kleine Städte im frühneuzeitlichen Europa, Berlin 1997.
- 21 Gerteis, Vorgeschichte, 18-33.

- 22 Diese Akzentsetzung zeigte sich in einer von Thomas Rudert geleiteten Tagung der Arbeitsgruppe „Ostelbische Gutsherrschaft als sozialhistorisches Phänomen“ in Potsdam am 7.5.1999 zu „Kleinen Landstädten im frühneuzeitlichen Ostelbien“. – Zu den politischen Relationen und zur inneren politisch-sozialen Struktur der Kleinstädte in der Frühen Neuzeit Antoni Maczak/Christian Smout, Hg., Gründung und Bedeutung kleinerer Städte im nördlichen Europa der frühen Neuzeit, Wiesbaden 1991; Frank Göse, Zwischen adliger Herrschaft und städtischer Freiheit. Zur Geschichte kurmärkischer Mediatstädte in der Frühen Neuzeit, in: Jahrbuch für brandenburgische Landesgeschichte 47, 1996, 55-85; Klaus Vetter, Zwischen Dorf und Stadt – Die Mediatstädte des kurmärkischen Kreises Lebus. Verfassung, Wirtschaft und Sozialstruktur im 17. und 18. Jahrhundert, Weimar 1996; grundsätzlich: Peter Blickle, Hg., Landgemeinde und Stadtgemeinde in Mitteleuropa, München 1991.
- 23 Es fehlt an einer Revision von Mack Walker, German Home Towns. Community, State, and General Estate 1648-1871, Ithaca/London 1971 mit der klassischen Stagnationsthese. – Bemerkenswerte Studien zur politischen Kleinstadtkultur, die ins 18. Jahrhundert zurückgreifen, sind Paul Nolte, Gemeindebürgertum und Liberalismus 1800-1850, Göttingen 1994 und Stefan Brakensiek, Fürstendiener – Staatsbeamte – Bürger. Amtsführung und Lebenswelt der Ortsbeamten in niederhessischen Kleinstädten (1750-1830), Göttingen 1999. Angekündigt ist: Peter Franke, Bürger in der kleinstädtischen Provinz des 19. Jahrhunderts. Sozialhistorische Studien über die Verbürgerlichung ostelbischer Kleinstädte, dargestellt anhand der Provinz Brandenburg (1830-1914).
- 24 Zum Wechselverhältnis von Industrie- und Kleinstadtentwicklung innerhalb ausgeprägten ländlichen Milieus Hartmut Berghoff, Zwischen Kleinstadt und Weltmarkt. Hohner und die Harmonika 1857-1961, Paderborn 1997, bes. 93-142, 208-272, 314-352.
- 25 Fred Kaspar, Alltagswelt in Kleinstadt und Dorf. Bilder, Berichte und Zeitzeugnisse aus westfälischen Archiven, Münster 1989; Erika Münster-Schröer, Frauen in der Kaiserzeit. Arbeit, Bildung, Vereinswesen, Politik und Konfession. Eine sozialgeschichtliche Untersuchung am Beispiel einer rheinischen Kleinstadt, Bochum 1992.
- 26 Siehe zahlreiche Bände des Projekts „Bayern in der NS-Zeit; Lawrence D. Stokes, Kleinstadt im Nationalsozialismus, Neumünster 1984; Cornelia Rauh-Kühne, Katholisches Milieu und Kleinstadtgesellschaft. Ettligen 1918-1939, Sigmaringen 1991; Rikwa Stübig, Höxters Weg in den Nationalsozialismus, Hildesheim 1992; Walter Struve, Aufstieg und Herrschaft des Nationalsozialismus in einer industriellen Kleinstadt, Essen 1992; Martin Paulus/Edith Raim/Gerhard Zelger, Hg., Ein Ort wie jeder andere. Bilder aus einer deutschen Kleinstadt. Landsberg 1923-1958, Landsberg 1997; Berghoff, Zwischen Kleinstadt und Weltmarkt, 420-453.
- 27 Johannes Boettner/Katja Rempel, Kleine Stadt was nun? Weimar auf dem Weg zur Kulturstadt Europas, Weimar 1996², 8, 10. Siehe auch Busso Grabow, Standorttendenzen und kommunale Standortpolitik im Dienstleistungssektor, in: Archiv für Kommunalwissenschaften 35, 1996, 173-195; Klaus Brake, Städtenetze – ein neuer Ansatz interkommunaler Kooperation, in: Archiv für Kommunalwissenschaften 36, 1997, 98-115.
- 28 Dazu Johann Jessen, Der Weg zur Stadt der kurzen Wege – versperrt oder nur zu lang? Zur Attraktivität eines Leitbildes, in: Archiv für Kommunalwissenschaften 35, 1996, 1-19. Die Utopie einer (auch mentalen) Gestaltbarkeit der polyzentralen Siedlungslandschaft, in Abkehr vom Leitbild der „Alten Stadt“, bei Thomas Sieverts, Zwischenstadt zwischen Ort und Welt, Raum und Zeit, Stadt und Land, Braunschweig 1998.² Wie sich diese Utopie mit den ausgeprägten Individualisierungswünschen (vgl. Wohnen-Wunsch und Wirklichkeit, in: Informationen aus der Forschung des BBR, 4/1999, 4 f.) und der Irrelevanz eines übergreifenden Flächenmanagements verträgt, wird die Zukunft erweisen.
- 29 Film von Christian Görlitz im ZDF v. 16.3.1998.

Berichte zum Thema

Christine Hannemann

Die ostdeutsche Kleinstadt als Forschungsthema – Eine Skizze

Problemdiagnose

Die ostdeutsche Siedlungsstruktur weist als Besonderheit zahlreiche Kleinstädte auf. Da sie zu DDR-Zeiten im Windschatten der staatlich geplanten Entwicklung lagen, ist in vielen Fällen die historische Altstadt fast vollständig vorhanden. Gerade die Kleinstädte blieben vielfach von DDR-typischen Umgestaltungskonzeptionen mit den Erzeugnissen des industriellen Wohnungsbaus, insbesondere der Platte, weitgehend verschont. Dies macht heute ihren hohen historischen und kulturellen Wert und ihren besonderen Stellenwert aus. Es gibt in Deutschland nur wenige Städte, in denen sich ältere historische Baustrukturen so weitgehend erhalten haben.

Gleichzeitig stellt dieser Stadttyp einen besonderen Problemfall dar. Da in der DDR für das Wohnen und Arbeiten in den historischen Altstadtkernen kaum Investitionen vorgenommen wurden, war der Start der Kleinstädte in die bundesrepublikanische Gesellschaft besonders schwierig: verfallene Bausubstanz, leerstehende Gebäude und hoher Investitionsbedarf waren Kennzeichen dieser Ausgangssituation. Mit der gesellschaftlichen Umstrukturierung, die einherging mit der Auflösung von Industrie- und Landwirtschaftsbetrieben in den Regionen und Kleinstädten kam es zu starken Abwanderungen der jüngeren und mobilen Bevölkerungsgruppen insbesondere in die alten Bundesländer. Heute stellt sich die Frage nach der Zukunft dieses Siedlungstyps dringender denn je, da die Kleinstädte nicht nur „als Stiefkinder der Städtebaupolitik der DDR ... in den vergangenen Jahren gegenüber den als Wirtschafts- und Verwaltungszentren auszubauenden Bezirks- und Kreisstädten nahezu ausnahmslos vernachlässigt worden“¹ sind, sondern nach der Wende einen nochmaligen Bedeutungsverlust erlitten.

In der Statistik werden Siedlungen zwischen 2.000 bis 20.000² Einwohnern mit Stadtrecht zur Siedlungskategorie „Kleinstadt“ zusammengefaßt. Klein- und Landstädte sind aber keine homogene Siedlungskategorie. Sie unterscheiden sich sowohl nach Größe, Einwohnerzahl, wirtschaftlicher Basis, landschaftlicher Umgebung, nach ihrer Geschichte, ihrer Bebauungsstruktur und architektonischen Gestalt sowie nach ihrer Lage in einem überwiegend agrarisch geprägten Gebiet oder in einem industriellen Ballungsgebiet. In Kleinstädten durchdringen sich städtische und ländliche Lebensbedingungen und -weisen, die eine besondere Charakteristik dieser Ortschaften bewirken.

Forschungslinien

Die kleinen Städte wurden schon zu DDR-Zeiten als besondere Problemkategorie der Stadtentwicklung ausgemacht. So gab es etwa eine Diskussion hinsichtlich der Perspektive dieses Siedlungstyps. Es gab Meinungen, daß Kleinstädte zwar eine besondere Siedlungskategorie bilden, „die aber auf Grund der weiteren Entwicklung der gesellschaftlichen Arbeitsteilung und der Weiterentwicklung der Vergesellschaftung der Produktion und ihrer Intensivierung keine Perspektive hätten“³. Generell war in der DDR die Kleinstadtspezifik, ähnlich wie in der Bundesrepublik, ein kaum systematisch erforschter Gegenstand der Stadt- und Stadtgeschichtsforschung, am breitesten wurde sie für die mittelalterliche Geschichte untersucht. Im übrigen dominierte die „klassische“ Monographie über die Geschichte einzelner Städte, so daß für viele Kleinstädte der DDR ausführliche historische Darstellungen existieren.

Aus baupolitischer Perspektive allerdings fand die Kleinstadt auch zu Zeiten der DDR ein gewisses Interesse. Hier gab es – wenn auch ideologisch stark geprägt – seit Anfang der 70er Jahre durchaus wissenschaftliche Bemühungen, die Kleinstadt als spezifisches Untersuchungsfeld im städtebaulichen Bereich zu etablieren. Mit diesen Untersuchungen, die insbesondere durch das Institut für Landwirtschaftliche Bauten und das Institut für Städtebau und Architektur (beide Bauakademie der DDR), an der Hochschule für Architektur und Bauwesen sowie an der Technischen Universität Dresden durchgeführt wurden, versuchte man – erfolglos –, durch eine Einordnung der Klein- und Mittelstädte in das hierarchische System der Städte der DDR und unter Hinweis auf den Wohnungsbestand in den Kleinstädten⁴ Investitionen in diesen Stadttyp zu lenken. Hintergrund dieser wissenschaftlichen Bemühungen war eine politische Aufgabenstellung die durch das Wohnungsbauprogramm der DDR postuliert worden war: „Die besonders nach 1980 verstärkt einsetzende sozialistische Rekonstruktion und Erneuerung unserer Städte, insbesondere auch mittlerer und kleinerer Städte, verlangt schon jetzt, dafür zielstrebig den wissenschaftlichen Vorlauf zu schaffen.“⁵ Wie in der DDR üblich folgten diesem Parteiauftrag dann entsprechende wissenschaftliche Untersuchungen.

Kleinstädte als kulturelles Erbe

Die überwiegende Mehrzahl der ostdeutschen Klein- und Landstädte sind Stadtgründungen aus dem Mittelalter. Für den hier behandelten geografischen Raum – das heißt ganz überwiegend für Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg – gilt, daß die Stadtgründungen im wesentlichen aus Markt-, Burg- und Klostergründungen, aus planmäßig angelegten Kolonialstädten, sowie aus „wilder Wurzel“ erfolgten.⁶

Diese Klein- und Landstädte sind ein wichtiger Bestandteil deutscher Siedlungsentwicklung, die jahrhundertlang neben den größeren Städten das Städtetz ver-

vollkommenen. Neben ihrer siedlungshistorischen Bedeutung gibt es ein zweites wesentliches Merkmal, daß die besondere Bedeutung dieses Stadttyps in der Geschichte kennzeichnet, nämlich ihre charakteristischen Baustrukturen. Das Fehlen starker innovativer Schübe und das schwache Wachstum von Einwohnerzahl und Stadtfläche haben den Abstand zwischen den größeren Städten und den Klein- und Landstädten vergrößert. Die Attraktivität wirtschaftlich prosperierender Regionen seit der Industrialisierung haben dieses Gefälle weiter vergrößert. Als Folge dieser Entwicklungen aber haben sich in den Klein- und Landstädten, so sie nicht durch den Zweiten Weltkrieg starke Zerstörungen erfuhren, die stadträumliche Struktur und das historisch gewachsenen Stadtbild in bemerkenswertem Maße erhalten. Für viele der kleinen Städte gilt heute bis jetzt, daß die „Stadt“ weitgehend identisch ist mit dem historischen Kern.

Auch der Stadtgrundriß weist häufig eine historisch außergewöhnliche Beständigkeit auf. Stadtmauer, Stadttore, Stadtkirchen und Marktplatz sind über Jahrhunderte Festpunkte der Entwicklung. Die Persistenz der räumlichen Strukturen war wesentlich bestimmt durch die Parzellenstruktur als Hauptmerkmal ihrer inneren Gliederung, unabhängig von der Lebensdauer der einzelnen Bürgerhäuser. Nach dem Stadtgrundriß ist die Stadtsilhouette ein weiteres prägendes Charakteristikum der Stadtgestalt. Auch diese hat in vielen Klein- und Landstädten ihre historische Authentizität bewahrt. Die Kernstädte zeigen bis heute deutliche Spuren des Mittelalters. Die Klein- und Landstädten charakterisiert damit heute die Überlagerung mehrerer historischer Schichtungen: Die Stadt des Mittelalters (Sakralbauten, Wehranlagen und auch Rathäuser) und die Stadt des 18. und 19. Jahrhunderts (Bürgerhäuser) prägen ihr Erscheinungsbild. Dort, wo der II. Weltkrieg die Städte zerstörte, sind diese in der Phase bis in die 50er Jahre hinein dem Stadtgrundriß entsprechend wieder aufgebaut worden. Mit der „Industrialisierung des Bauwesens“ erfolgten in den kriegszerstörten die Städten die tiefgreifendsten Veränderungen: ein sensibles Eingehen auf örtliche Bedingungen wurde nur bei spektakulären „Prestigeobjekten“ realisiert. Der Zwang zur Anwendung der „Platte“ realisierte sich letztlich in wenigen Fällen, da in diesem Stadttyp nur in geringen Umfang die „Erzeugnisse des industriellen Wohnungsbaus“ eingesetzt wurden.

Industriepolitische Einflüsse der DDR-Zeit auf die Kleinstädte

Auch wenn das Mittelalter die Kleinstädte vor allem in bauhistorischer Sicht bis heute stark prägt, so wurde eine dritte „historische Schicht“ in der DDR-Zeit hinzugefügt: Die traditionelle Rolle der Kleinstädte wurde durch das herrschende System der Planwirtschaft überformt, ihre Entwicklung maßgeblich durch die Funktionen bestimmt, die sie entsprechend ihrer Lage und Stellung im Städtesystem der DDR im Rahmen der zentralstaatlich verfaßten Wirtschafts- und Politikstruktur zugewiesen bekamen. In der Literatur werden hier, auch wenn dieser Stadttyp letztendlich sehr heterogen ist, vier Typen unterschieden:

- Kleinstädte mit politisch-administrativ fixierter Umlandbedeutung,
- Kleinstädte ohne Kreisstadtfunktion als Zentrum eines ländlichen Umlandes,
- Kleinstädte mit starker Industrie- und anderer ökonomischer Basis,
- Kleinstädte mit vorwiegend Wohnfunktion in Großstadtnähe (Auspendlerorte).⁷

Zum wichtigsten Faktor der Stadtentwicklung in der DDR wurden die Industrie und/oder die administrativ-politische Funktion „Kreisstadt“. Auch agrarisch strukturierte Kleinstädte wurden im Rahmen der Industrieansiedlungspolitik der DDR zu Industriestandorten ausgebaut. Das Industrieprofil dieser Städte war nach der Betriebsgrößenstruktur zumeist durch eine Vielzahl kleinerer Betriebe und in der Regel einen Großbetrieb geprägt. Dominant waren Betriebe der Leicht- und Konsumgüterindustrie, der metallverarbeitenden Industrie und der Spezialproduktion für größere Betriebe. Kennzeichnend war letztendlich ihre wirtschaftliche Monostruktur, die sich nach der Wende als äußerst problematisch erwies. Die Deindustrialisierung, der Niedergang der LPG's, die Auflösung militärischer Einrichtungen zerstörten die wirtschaftliche Basis der Kleinstädte und führen heute zu einer Vielzahl von spezifischen Problemlagen, welche die Überlebenschancen dieses Siedlungstyps mindern:

1. Der schon in der DDR begonnene Abwanderungsprozeß der Bevölkerung aus diesem Siedlungstyp setzte sich nach der Wende dramatisch fort. Nach einer intensiven Phase des weiteren Bevölkerungsrückganges stabilisieren sich aber zur Zeit die Einwohnerzahlen. Es gibt offensichtlich eine beständige Anzahl von in der Kleinstadt verwurzelten Bewohnern.
2. Die fehlenden Instandhaltungs- und Sanierungsmaßnahmen der DDR führten zum baulichen Verfall insbesondere der historischen Stadtkerne. Nach der Wende setzte sich dieser Prozeß fort. Denn Restitutionsprobleme und ungeklärte Eigentumsverhältnisse, fehlendes Eigenkapital der überwiegend privaten Hausbesitzer und Strategien der Stadtentwicklung, die auf die Neuerschließung und -bebauung von Flächen außerhalb der Innenstadt ausgerichtet waren, bewirkten die weitere Benachteiligung der historischen Bausubstanz. Mit den Mitteln der Städtebauförderung konnte diese Substanzschwäche inzwischen oft überwunden werden. Heute weisen die historischen Strukturen aber eine deutlich Funktionsschwäche auf.
3. Da dieser Stadttypus in der DDR häufig von nur einem Industriebetrieb geprägt war, hatte der mit der Wende einsetzende Deindustrialisierungsprozeß oft den völligen Verlust der wirtschaftlichen Basis zur Folge. Hohe Arbeitslosigkeit und eine stagnierende bzw. sich weiter reduzierende Wirtschaftsentwicklung sind die Folgen.

4. Die Kleinstädte im ländlichen Raum befinden sich häufig in einer geographischen Lage, die hinsichtlich des wirtschaftlichen Wachstums ungünstige „natürliche“ Standortbedingungen verzeichnet.

Die Kleinstädte in Ostdeutschland als Forschungsfeld

Die Klein- und Landstädte sind im Grunde lebenswerte Orte, deren derzeitige und zukünftige Rolle aber noch zu definieren ist. Geschieht dies nicht, droht die Vergeudung von Kulturgut. Konnten die analogen Probleme von kleinen Städten im Westdeutschland der fünfziger Jahre im Rahmen des wirtschaftlichen Wachstums aufgefangen werden, bietet sich heute diese Lösung nicht, da die „Krise der Städte“, die wirtschaftliche Probleme und der Umbau des Sozialstaates insgesamt veränderte gesellschaftlichen Rahmenbedingungen setzen.

Die genannten Probleme betreffen vor allem diejenigen kleinen Städte in Ostdeutschland, die nicht in im Umfeld einer Großstadtregion liegen. Für die Zukunftssicherung der Kleinstädte im ländlichen Raum ist es wichtig, Grundlagenwissen darüber zu gewinnen, wer dort lebt und welche Entwicklungspotentiale sich auffinden lassen. Dieser Aufgabenstellung stellt sich ein von der Verfasserin geleitetes Forschungsprojekt am Institut für Sozialwissenschaften (Stadt- und Regionalsoziologie) der Humboldt-Universität Berlin mit dem Titel: „Kleinstädte in Ostdeutschland – Welche Zukunft hat dieser Stadttyp?“.

Auf theoretischer Ebene wird mit dem Forschungsprojekt eine Weiterentwicklung des in der soziologischen Forschung erst in Ansätzen vorhandenen Konzepts der „schrumpfenden Stadt“ angestrebt, d.h. es sollen Handlungsorientierungen für Städte mit dauerhaft abnehmender Bevölkerungszahl und wirtschaftlich stagnierender Entwicklung analysiert werden. Mit diesem Ansatz werden Alternativen zu einer Entwicklungsstrategie zur Diskussion gestellt, die vorrangig auf externe Wachstumspotentiale (Förderprogramme u.ä.) setzt – ein Konzept, das von fast allen Experten als illusorisch bezeichnet wird. Mit dem Problem der „schrumpfenden“ Stadt sehen sich heute viele Städte ganz unterschiedlicher Größe in den neuen Bundesländern konfrontiert, ohne bisher strategische Konsequenzen aus dieser – im Vergleich zur Situation der meisten (Klein-) Städte in den 50er und 60er Jahren in der (alten) Bundesrepublik – grundlegend anderen Entwicklungsperspektive ziehen zu können. Der zu untersuchende Stadttyp der Klein- und Landstädte ist ein Extremfall dieser Entwicklung. Explizit liegt diesem Ansatz die Annahme zugrunde, daß diese Prozesse in den ostdeutschen Klein- und Landstädten besonders deutlich in Erscheinung treten und somit für alle vom „Schrumpfen“ betroffenen Stadttypen Relevanz haben.

Das skizzierte Forschungsthema der „Chancen der Schrumpfung“ wird inhaltlich ergänzt durch Überlegungen, die im Zuge der Diskussion um eine Regionalentwicklung durch 'endogene Potentiale' aufkamen. Die Diskussion um die Bedeu-

tung regionaler „Begabungen“ als langfristig wirksamem Faktor ökonomischer Entwicklungen thematisiert die Bedeutung soziokultureller Eigenschaften und Potentiale von „regionalen Kulturen“. In dem Forschungsprojekt wird davon ausgegangen, daß es regional bzw. lokal spezifische Kulturen gibt, die sowohl als endogenes Potential, als auch als Entwicklungshemmnis wirken können.

Anmerkungen:

- 1 Schäfer, Rudolph, u.a., Kleinstädte und Dörfer in den neuen Bundesländern – Aufgabenfeld für die städtebauliche Erneuerung, Göttingen 1992, S. 17.
- 2 Wenn von den Kleinstädten in Ostdeutschland gesprochen wird, so sind auch die Ortschaften in die Betrachtung einbezogen, die in einigen Statistiken gesondert als Landstädte (2.000 bis 5.000 Einwohner) aufgeführt werden. Besonders in Ostdeutschland existieren zahlreiche Gemeinden mit 2.000 bis 15.000 Einwohnern, die städtische Strukturen aufweisen und Stadtrecht haben. Kleinstädte wie Vierraden oder Greifenberg haben sogar deutlich unter 1.000 Einwohner.
- 3 Wiedergegeben in Staufenberg, Fred, Zur lokalen Spezifik der Lebensweise in kleinen Städten, S. 93, in: ders., Leben in Städten, Berlin 1989, S. 92-102.
- 4 Vgl. z.B. die Arbeiten von Rosenkranz, Christa, Zur gesellschaftlichen Funktion und Entwicklung kreisangehöriger Kleinstädte in der DDR, in: Architektur der DDR 7/ 88, S. 6-8; Demographische und soziale Aspekte der gesellschaftlichen Funktion kreisangehöriger Kleinstädte, in: ebd. S. 42-43; Zur städtebaulichen Leitplanung von Mittel- und Kleinstädten, in: Architektur der DDR, 8/89, S. 24-26
- 5 Junker, Wolfgang, Das Wohnungsbauprogramm der DDR für 1976 – 1990. 10. Tagung ZK der SED vom 2. 10. 1973, Berlin 1973, S. 1.
- 6 Vgl. Planitz, Hans, Die deutsche Stadt im Mittelalter. Wiesbaden 1997; Engel, Eva-Maria: Die deutsche Stadt des Mittelalters, München 1993.
- 7 Vgl. Grimm, Frank-Dieter, Voraussetzungen und Ansatzpunkte zur Erforschung der Struktur und Funktion nationaler Siedlungssysteme, in: Beiträge zur Geographie, Jg. 32 (1985), S. 7-47.

Peter Franke

Das brandenburgische Städtewesen im Übergang zur Moderne. Stadtbürgertum und kommunale Selbstverwaltung im 19. Jahrhundert. (Tagungsbericht)

Die Tagung war vom Brandenburgischen Landeshauptarchiv anlässlich seines 50jährigen Bestehens und in Kooperation mit der Brandenburgischen Historischen Kommission ausgerichtet worden und fand am 16./17. September 1999 im Alten Rathaus von Potsdam statt. Als Gastgeber formulierte Landesarchivdirektor *Klaus Neitmann* einleitend die Fragestellungen der Tagung: Da sich die liberale Bewegung im 19. Jahrhundert immer auf die preußische Städteordnung berufen habe, gelte es zu prüfen, wie sich deren demokratische Elemente auf den Gesamtstaat ausgewirkt hätten. Bislang herrsche hier der Eindruck vor, dass sich die ostelbischen Kommunen an der politischen Bewegung nicht beteiligt hätten. Dies gelte es zu befragen, um die Bedeutung der Selbstverwaltung für die stadtbürgerliche

Emanzipation evtl. neu zu gewichten. Jedenfalls müsse man den historiographischen Rückstand gegenüber den west- und südwestdeutschen Staaten aufholen. Die Tagung wolle daher die Kommunalgeschichte nach solchen Ansatzpunkten befragen.

Die Ausgangslage bis an die Schwelle zum 19. Jahrhundert betrachteten zwei Referenten. *Rolf Straubel* (Potsdam) beschrieb die Instrumentarien preußischer Wirtschaftsbürger zur Durchsetzung ihrer Interessen zwischen 1740 und 1806. Mit Bezug auf die Städte Frankfurt/O., Züllichau, Elbing, Königsberg und Memel konnte er einsichtig machen, dass die Durchsetzung der Magistratsverfassung nicht zwangsläufig mit einer Entmündigung der Bürger einhergegangen war, denn es gab stärkere Überbleibsel bürgerlicher Selbstverwaltung als bislang angenommen. Sie begleiteten den Weg zur Städteordnung von 1808, während die Reformer (hier wurde J.G. Frey genannt) in ihren Denkschriften das Verhältnis zwischen Magistrat und Bürgerschaft bewußt überzeichnet hätten. In Städten mit altbürgerlicher Verwaltungstradition hatte die Administration aber auch häufig unter Vetternwirtschaft, Kungeleien u. ä. Mißständen zu leiden. Aber selbst dort, wo eine Verdrängung der Bürger aus der Stadtverwaltung stattgefunden hatte, konnte sich bürgerliches Selbstbewußtsein durchaus behaupten. In eine ähnliche Richtung ging die Argumentation von *Wolfgang Radtke* (Berlin), der über die städtische Wirtschaft im Übergang vom Merkantilismus zur Gewerbefreiheit sprach. Wie sein Vorredner vertrat er die Meinung, dass in den Städten bereits um 1800 die wirtschaftlichen Bedingungen günstiger geworden waren, so dass es sich nicht mehr um ein erstarrtes System gehandelt haben könne, zumal Akzise, Bonitierungen und staatliche Eigenwirtschaft hier ein Klima geschaffen hätten, das der Gewerbefreiheit günstig war. Selbst unter den vielgeschmähten Steuerräten hätten sich Vordenker der Reform befunden. Am Exempel eines jüdischen Fabrikanten aus Templin konnte Radtke deutlich machen, dass die Behörden einen neuen ökonomischen Kurs verfolgten und so Grundlagen für die spätere kommunale Freiheit schufen. In der Debatte wurden Straubels Befunde als „sensationell“ bewertet (Helga Schultz), denn sie würden ein völlig neues Licht auf 1808 und 1811 werfen. Ob man darin auch eine Bestätigung für die „Linie Ziekursch-Preuss“ sehen kann, soll dahingestellt bleiben.

Im zweiten Vortragsblock stand die Einführung der kommunalen Selbstverwaltung im Mittelpunkt, worüber durchaus gegensätzliche Statements abgegeben wurden. Den ersten Beitrag präsentierte *Ralf Pröve* (Berlin), der sich mit der zwischen 1806 und 1814 in Berlin bestehenden Bürgergarde beschäftigte. Nach einem furiosen Rundumschlag gegen die „borussophile Historik“, das „Jubellied vom starken Staat“ und „teleologischen Modernisierungsthesen“ suchte Pröve das Bild vom brandenburgischen Stadtbürger geradezurücken, der alles andere als „rückständig“ und „ewig gestrig“ gewesen sei. Der Referent hatte sich dazu bei H. Schilling den Begriff „Stadtrepublikanismus“ entlehnt, doch leider nur in der Absicht, sein Exempel – die „Bürgergarden“ – emanzipatorisch aufzuladen. Weil darüber die Präsen-

tation einsichtiger Belege zu kurz kam, blieb die zentrale Aussage ziemlich wolkig: Schon die preußischen Reformen hätten die republikanischen Traditionen und den Selbstbehauptungswillen der Stadtbürger unterschätzt, denn schon die „Bürgergardien“ hätten sich zu einem „praktischen Übungsfeld für stadtrepublikanische Ideen“ entwickelt, so dass die neue Städteordnung der „althergebrachten Renitenz“ nunmehr einen neuen strukturellen Rahmen gegeben habe. In der Diskussion wurde dagegen eingewandt, dass der Vergleich mit den französischen Bürgergardien das Bild erheblich modifiziert hätte, auch sollte man die Zeitumstände stärker ins Kalkül zu ziehen, denn der Bürger sei 1806/08 „sehr reizbar“ gewesen und hätte seine Möglichkeiten schnell zu nutzen gelernt.

Danach sprach *Brigitte Meier* (Frankfurt/O.) über die „politische Kultur des Gemeindeliberalismus“ in Brandenburg zwischen 1809 und 1830, dessen Wurzeln man in den „Alltagserfahrungen der Stadtbürger“ zu suchen habe, wobei sich Meiers Interesse auf die in der neuen Kommunalverfassung angelegten „Politisierungstendenzen“ konzentrierte. Man hätte gerne genauer gewusst, wie hier das „Politische“ zu Tragen kam, aber mehr als Variationen der Behauptung – die Arbeit der Stadtverordneten habe bereits deutliche Merkmale der frühliberalen Bewegung aufgewiesen, denn für das Gemeinwohl zu sorgen sei ihr zentrales Handlungskonzept geworden – erfuhr man nicht. Die Referentin brachte viele Belege um zu zeigen, dass die „Stadtbürger“ ihren „Kirchturmhorizont“ überwunden hätten, die Ausschließung der Frauen vom städtischen Bürgerrecht fand sie hingegen tadelnswert.

Berichterstatte *Peter Franke* (Berlin) schlug in seinem Beitrag vor, die Fixierung auf den Neologismus „Gemeindeliberalismus“ aufzugeben und stattdessen den sozialen Mechanismus der kommunalen Selbstverwaltung anhand typologisch ausgewählter Fallbeispiele zu untersuchen. Dazu biete es sich an, Kommunalrecht und Gemeinwohl-Ideologie mit der kommunalen Wirklichkeit zu konfrontieren, wobei man darauf stoße, dass die Frontstellung zum Staat hier eher eine untergeordnete Rolle spiele, zumal es sich um Verwaltung nach Maßgabe der Gesetze gehandelt habe. Das preußische Modell sei auch im Bereich der Selbstverwaltung so erfolgreich gewesen, weil es individuelle, kollektive und staatliche Interessen in einem „politischen Institut“ verknüpfen konnte, in dem ausschließlich Gemeindeangelegenheiten zu verhandeln waren. „Kommunalpolitik“ wurde zwar in einem durch politische Wahlen konstituierten Gremium gemacht, ohne eigene politische Impulse geben zu wollen. Seit den 1860er Jahren war sie allgemeinen Politisierungstendenzen ausgesetzt, wobei sich Parteistrukturen erst am Ende des 19. Jahrhunderts herausbildeten, besonders spät in Kleinstädten.

Mit Spannung war der Gastvortrag von *Hans-Werner Hahn* (Jena) über Modernisierungsprozesse in deutschen Klein- und Mittelstädten im frühen 19. Jahrhundert erwartet worden, denn man war neugierig zu erfahren, wie sich die ostelbischen Verhältnisse in das von Lothar Gall entworfene Modell der westdeutschen Bürger-tumsgeschichte einfügen lassen. Das wäre interessant gewesen, denn Hahn nahm

auch kurz Bezug auf die skeptischen Thesen Mack Walkers, der den Kleinstädten wenig Liberalismus und viel Entpolitisierung bescheinigt hatte. Doch dann mündete der Vortrag in eine von Einschränkungen und Relativierungen („keine generell ablehnende Haltung“ – „nicht eindeutig rückwärtsgewandt“ – „keine gänzliche Verweigerungshaltung“) umflorte Eloge auf die liberale Mission des Stadtbürgertums: Die kommunale Selbstverwaltung habe „stadtrepublikanische Traditionen“ fortgesetzt und sei dem frühliberalen Modell eines Staatsaufbaus von der Gemeinde her, deren politisches Leben auf das Staatsleben vorbereiten sollte, sehr nahegekommen. „Brutstätten des Philistertums“ seien die Kleinstädte jedenfalls nicht gewesen.

Im letzten Teil der Tagung wurden Standortfaktoren und ihr Einfluß auf die städtische Entwicklung thematisiert, wozu vier Referenten Stellung nahmen. Zuerst sprach *Wolfgang Petter* (Potsdam) über die Wehrbereitschaft in märkischen Städten zwischen 1618 bis 1918 und wies auf die kommunalwirtschaftliche Bedeutung der Garnisonen hin; ein Thema, das angesichts seiner Relevanz im 19. Jahrhundert mehr Aufmerksamkeit verdiente. Danach referierte *Falko Neininger* (Potsdam) über die Förderung von Privatbauten in Potsdam durch den preußischen König zwischen 1816 und 1861 und demonstrierte, welche Einsichten sich über die Auswertung von Bauakten erzielen lassen. Mit der Ausreichung von staatlichen Bauhilfsgeldern sollte dafür gesorgt werden, dass mittellose Hausbesitzer ihre baufälligen Häuser durch architektonisch qualitätvolle Neubauten ersetzen konnten, die sich in das städtebauliche Erbe der friederizianischen Epoche einfügten. Die Subventionierung förderte die Spekulation mit baufälligen Häusern, sorgten aber auch dafür, dass das Stadtbild der Residenz lange unversehrt blieb. Bis 1840 waren ca. 2 Mio Taler in den Bau von privaten Bürgerhäusern geflossen, ein in Deutschland (die Aufbauhilfen nach Brandkatastrophen ausgenommen) beispielloser Vorgang. Der Referent sah darin ein Musterbeispiel früher Leistungsverwaltung, wie sie Potsdam wieder gebrauchen könnte.

Mit dem Aufblühen der ländlichen Ziegelindustrie im Raum Zehdenick und den Auswirkungen auf die urbane Entwicklung der uckermärkische Kleinstadt beschäftigte sich *Carsten Benke* (Berlin) in seinem Vortrag. Als man 1888 beim Eisenbahnbau auf reiche Tonvorkommen stieß, entwickelte sich die bis dahin ländliche Region zum wichtigsten märkischen Ziegelproduzenten, einem Saisonbetrieb, dessen Prosperität von der Baukonjunktur Berlins abhängig blieb, deren Krise (1913) zur Stilllegung der Hälfte aller Ziegeleien führte. Die bis dahin von Ackerbau und Havel-schiffahrt lebende Kleinstadt wurde zum Mittelpunkt einer Industrialisierung, die das alte Stadtbild selbst kaum veränderte, die Kommunalpolitik aber vor neue Anforderungen stellte, wie z. B. die Eingemeindung der Vororte, den Ausbau der kommunalen Infrastruktur und die Armenpflege. Der Vortrag provozierte eine Debatte über den Einfluß der Industrialisierung auf die Entstehung kommunaler Infrastrukturen. In ihr wurde angeregt, das Gebilde „Industriestadt“ nach seiner Leistung für die Urbanisierung typologisch genauer zu differenzieren, wobei die behandelte

Kommune ein „absinkendes“ Fallbeispiel repräsentiere, in dem sich die Industrie nur wenig mit der Stadtkommune identifiziert habe (Heinz Reif). Andererseits wären hier die inneren selbsttragenden Auftriebskräfte nicht stark genug gewesen, um die Industrie dauerhaft zu stabilisieren (Karl Heinrich Kaufhold). Der Fall Zehdenick rege auch dazu an, darüber nachzudenken, ob es für die kommunale Entwicklung einen optimalen Grad von Industrialisierung gegeben habe.

Zum Abschluß stellte *Felix Escher* (Berlin) eine Methode zur Strukturierung des märkischen Städtesystems vor, die geeignet scheint, die regionalen und strukturellen Unterschiede in der Provinz Brandenburg (zur Jahrhundertwende) empirisch in den Griff zu bekommen. Eschers Untersuchungsfeld waren die Kommunalsteuern der Kaiserzeit, denn mit dem Kommunalabgabengesetz von 1893 war in Preußen ein Kommunalsteuersystem entstanden, das dem Stadthistoriker umfangreiches Zahlenmaterial für vergleichende Studien liefert. Anhand der Kommunalzuschläge zur Einkommensteuer demonstrierte Escher solche Auswertungsmöglichkeiten: Ganz ohne Zuschläge kamen nur wenige Kleinstädte wie Bärwalde, Müllrose und Müncheberg aus, geringe konnten sich hingegen nur wenige Kommunen wie Templin leisten, das über große Waldungen verfügte. Wo hingegen Arbeiterbevölkerung oder Militär eine nennenswerte Rolle spielte, begann der Zuschlag bei 171 % (Eberswalde) bzw. 182 % (Prenzlau) und stieg auf 250 % (Rathenow) an, während Berlin mit 100 % nur einen mäßigen Satz beanspruchte, allerdings auf Kosten einer höheren Verschuldung. Dieser höchst aufschlußreiche Aspekt wurde von Escher ebenso gründlich untersucht, indem er die kommunale (Pro-Kopf-)Verschuldung der brandenburgischen Städte und ihre Gründe verglich (1906): Die höchste Verschuldung wies Perleberg auf (367 Mk), während sie in Cottbus deutlich niedriger lag (207 Mk). Nur völlig unbedeutende Städte hatten gar keine Schulden. Bedenkenswert scheint der statistische Fingerzeig, daß sich kommunalpolitisch ehrgeizige Projekte auch in Städten ohne Industrie realisieren ließen. Der letzte Beitrag machte besonders deutlich, daß eine vergleichende Geschichte der Kommunalpolitik, die darauf schlüssige Antworten zu geben wüsste, noch nicht in Sicht ist. – Insgesamt erlebte man eine anregende Tagung, die künftigen Diskussionsbedarf hinlänglich demonstrierte.

Eliten um 1800. Erfahrungshorizonte – Verhaltensweisen – Handlungsmöglichkeiten (Tagungsbericht)

Seit Juli 1996 läuft am Institut für Europäische Geschichte Mainz das von der Gerda Henkel Stiftung geförderte Forschungsprojekt „Kontinuitäten oder revolutionärer Bruch? Eliten im Übergang vom Ancien Régime zur Moderne (1750-1850)“. Im Rahmen dieses Projekts fand vom 8. bis 10. März 1999 im Institut für Europäische Geschichte ein zweites Kolloquium statt. Anders als beim ersten Projektkolloquium im Dezember 1996, bei dem der Thematik „Bürgertum, bürgerliche Eliten, Städte im Vergleich“ eine eigene Sektion gewidmet war (vgl. den Bericht in AHF Information Nr. 4 vom 21. Februar 1997), orientierte sich die Struktur dieses Kolloquiums an den Eliten als handelnden Personen (-gruppen), nicht an ihrem Wirkungsumfeld. Die Sektionen waren entsprechend den Themenbereichen „Person – Lebensentwürfe und Lebensläufe“, „Familie – Tradition und Dynamik“ und „Gruppe – Integration und Abgrenzung“ zugeordnet.

In allen Sektionen wurden aber – neben ländlichen oder überregionalen Eliten – auch städtische Eliten betrachtet. In der ersten Sektion präsentierte *Peter Voss* (Mainz) den Grevener Kaufhändler Johann Christoph Biederlack als eine Übergangsfigur von einer handelsweltorientierten Elite zu einer industriellen Unternehmerelite. *Gabriela Schlick* (Frankfurt/M.) sprach über den Frankfurter Wechselmakler Süßkind Isaak Hirschorn und sein Bemühen um eine Überschreitung der gesellschaftlichen Grenzen mittels seines Amtes. *Malgorzata Morawiec* (Mainz) stellte den Breslauer Professor Karl von Raumer als „Übergangsfigur“ zwischen dem Buchgelehrten der späten Aufklärung und dem politisch interessierten Universitätsprofessor des 19. Jahrhunderts vor. In allen drei Fällen wurde deutlich, daß für den persönlichen Erfolg der untersuchten Männer neben der Einbindung in das lokale Netzwerk der Stadt und neben der Wahrnehmung von Schlüsselpositionen in der städtischen Politik, Wirtschaft oder Kultur auch die Kontakte zu überregionalen Netzwerken – der internationalen Kaufmannschaft, dem jüdischen Finanznetzwerk oder der *Res-publica litterarum* – von großer Bedeutung waren.

In der zweiten Sektion kamen mit den Fallbeispielen der Familie Enschedé aus Haarlem, an dem *Frans Willem Lantink* (Haarlem) den Aufstieg einer bürgerlichen Familie sowohl über das Engagement in traditionellen städtischen Einrichtungen als auch durch die Teilnahme an neuen Formen der Geselligkeit (Freikorps, Theatergesellschaften) exemplifizierte, und der Bürgermeister der Landstadt Herford, die – wie *Nicolas Rügge* (Bielefeld) ausführte – den Weg vom Stadtoberhaupt zum Staatsbeamten zurücklegten, ohne dabei mit der Tradition zu brechen, städtische Eliten zur Sprache, die im Prozeß der Herausbildung überregionaler (staatlicher oder nationaler) Loyalitäten ihre Verankerung im städtischen Umfeld nicht aufgeben, sondern geschickt zu instrumentalisieren wußten, um ihre Position innerhalb und außerhalb der Stadt zu festigen.

In der dritten Sektion stellte *Frank Hatje* (Hamburg) am Beispiel der Armenfürsorge in Hamburg den Wandel vom traditionellen – auf Ehrenamtlichkeit und Reputation gegründeten – System der „Gemeinnützigkeit“ zu einer staatlich geleiteten Fürsorge dar, betonte dabei aber die anhaltende Bedeutung von privat initiierten Gesellschaften für die Integration neuer Elitegruppen in der Stadt. *Bettina Blessing* (Regensburg) führte am Beispiel der Regensburger Ratsfamilien eine Elitegruppe vor, die den Übergang von den reichsstädtischen Institutionen in die Einrichtungen des Dalberg'schen Kurfürstenstaats ohne Karrierebrüche überstand. In beiden Referaten wurde die besondere Struktur der oligarchisch geprägten Herrschaftssysteme in den Reichsstädten deutlich, innerhalb derer Eliten trotz massiver gesellschaftlicher Umbrüche ihre Positionen oft erfolgreich verteidigen konnten. In den folgenden Beiträgen von *Ingrid Mittenzwei* (Bernau) und *Anja V. Hartmann* (Mainz) stand die Interaktion verschiedener städtischer Elitegruppen im Zentrum. *Ingrid Mittenzwei* betrachtete den Aufstieg der Wiener Großkaufleute, ihren Anteil an der wirtschaftlichen Modernisierung der Stadt und ihr Engagement in neuen Formen der Geselligkeit (Salons, Freimaurerlogen), die die Begegnung zwischen verschiedenen Elitegruppen ermöglichten. *Anja V. Hartmann* stellte in ihrem Beitrag die verschiedenen Wege vor, auf denen die wirtschaftlichen Eliten der Stadt Genf auf die politischen Entscheidungsprozesse Einfluß nehmen konnten und konstatierte dabei das Zurücktreten traditioneller Mittel – etwas des *Konubiums* – zugunsten institutionalisierter Machtausübung, z. B. durch einen *Conseil municipal*. *Thorsten Maentel* (Frankfurt/M.) erläuterte schließlich am Beispiel der bürgerlichen Elite in Leipzig die Spannungen zwischen dem Ideal bürgerlicher Selbständigkeit und den Anforderungen monarchisch-bürokratischer Herrschaft, deren Überwindung den städtischen Eliten schließlich unter Berufung auf ihre genossenschaftliche Tradition gelang.

Neben den aufgeführten Beiträgen, die sich explizit mit städtischen Eliten befaßten, kamen auch ländliche Eliten des rheinhessischen Raumes (*Gunter Mahlerwein*, Mainz), kulturelle Eliten in den Niederlanden (*Wijnand W. Mijnhardt*, Utrecht), sowie die Bedeutung der Kategorie „Generation“ für die historische Elitenforschung (*Andreas Schulz*, Frankfurt/M.) und der Wandel adligen Selbstverständnisses (*William D. Godsey*, Wien und *Siegfried Grillmeyer*, Regensburg) zur Sprache.

Im Kontext der Stadtgeschichte erscheinen die vorgestellten Beiträge unter zwei Aspekten besonders interessant. Zum einen ergibt sich aus mehreren Untersuchungen die Notwendigkeit einer Zusammenschau städtischer und überregionaler Netzwerke. Zur Analyse der Funktionsweise und des Selbstverständnisses städtischer Eliten um 1800 gehört immer auch der Blick auf die über-städtischen Bezüge, innerhalb derer die untersuchten Eliten agieren. Je nach den Umständen können sich – gerade in einer Zeit beschleunigten gesellschaftlichen Wandels – die Wirkungen der verschiedenen Bezugssysteme addieren, potenzieren oder gegenseitig blockieren. Zum anderen bleibt die Frage offen, ob jede städtische Elite eine einheitliche Führungsschicht bildet, oder ob sie ihrerseits weiter differenziert wer-

den kann oder muß, sich also aus verschiedenen Elitegruppen zusammensetzt. Dabei sind insbesondere die unterschiedlichen Kräfte von Kohäsion und Differenz innerhalb der städtischen Eliten bzw. zwischen den städtischen Elitegruppen zu untersuchen, deren Bedeutung sich selbstverständlich mit dem Wechsel gesellschaftlicher Normen und Werte ändern kann.

Die Beiträge des Kolloquiums werden in einem Sammelband in der Reihe der „Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte“ publiziert.

Weitere Informationen über das Forschungsprojekt:

Anja V. Hartmann, Kontinuitäten oder revolutionärer Bruch? Eliten im Übergang vom Ancien Régime zur Moderne. Eine Standortbestimmung, in: Zeitschrift für Historische Forschung (ZHF) 25 (1998), S. 389-420.

Heinz Duchhardt, Anja V. Hartmann, Malgorzata Morawiec, Peter Voss, Eliten – Kontinuitäten und Wandel in der „Sattelzeit“. Ein Projekt des Instituts für Europäische Geschichte, in: AHF – Jahrbuch der historischen Forschung 1997, S. 24-29.

Peter Franke

Bürger in der kleinstädtischen Provinz im 19. Jahrhundert. Zur „Verbürgerlichung“ ostelbischer Kleinstädte in der Provinz Brandenburg 1809-1914

(Projektbericht)¹

1. Fragestellungen und Themen:

Kleinstädte in der Provinz Brandenburg als Untersuchungsgebiet

In der Stadt- und Bürgertumsgeschichte war bislang der Kleinstadt nur eine Nebenrolle, bestenfalls als Fallbeispiel für „Stagnation und relative Rückständigkeit“, zugeordnet. Zu Unrecht, wie nicht nur der Berichterstatter meint, denn mit der Hinwendung zu den bürgerlichen Existenzen in kleinstädtischen Gemeinwesen schärft sich auch der Blick für den Typ des städtischen „Normalbürgers“ und die im Rahmen der kommunalen Selbstverwaltung perpetuierte politische Kultur einer unpolitischen Gesellschaft, ein deutscher Traditionsbestand, der in Ostdeutschland nicht erledigt zu sein scheint. Die kleinstädtische Lebenswelt des 19. Jahrhunderts mit ihrem konventionellen „Politikverbot“ bietet hierfür aufschlußreiche Einsichten. Selbst bei den Reichstagswahlen der Kaiserzeit war den Märkern der Parteibegriff gleichgültig geblieben, nur in verhältnismäßig kleinen Kreisen war die Vorstellung von einer bestimmten Politik überhaupt mit dem Begriff und Namen einer bestimmten Partei verbunden.² Mit der kommunalen Orientierung ist also eine gewisse Absetzung vom Postulat staatsbürgerlich-demokratischer Partizipation verbunden, während der kommunale Anspruch auf „Gemeinsinn“ an Bedeutung ge-

winnt. Dies gilt auch für das in der Forschung etablierte Modell „liberaler Bürgerlichkeit“, insofern es sich eng an normative Vorgaben der „Staatslexika“ des frühen 19. Jahrhunderts anlehnt oder west- und süddeutsche Verhältnisse abbildet.³

Ein Blick auf die preußischen Städte soll verdeutlichen, warum selbst im größten deutschen Flächenstaat zwischen dem politischen Gewicht der Kleinstädte und ihrer historischen Wahrnehmung ein Mißverhältnis besteht: Hier hatten Industrialisierung und Urbanisierung dazu geführt, daß immer weniger Städter in den Kleinstädten (Städte bis 20.000 Einwohner) lebten: 1867 war es noch 64 Prozent, 1890 noch 43 Prozent, 1910 aber nur noch 29 Prozent aller Stadtbewohner. Rein demographisch hatten die Mittel- und Großstädte zweifellos enorm an Bedeutung gewonnen, aber das ist nicht die ganze Wahrheit. Ihre statistischen Umrisse werden sichtbar, wenn man nach den kommunalpolitischen Folgen dieser Entwicklung fragt, also nach dem Anteil der Kleinstädte an den wählbaren kommunalen Ehrenämtern: Die Verhältnisse für 1867 (92 Prozent), 1890 (84 Prozent) und 1910 (74 Prozent) zeigen vielmehr, dass der Bedeutungsverlust der Kleinstädte bedeutend weniger dramatisch ausfiel: die zahlenmäßige Dominanz der Kleinstädte in der Wahrnehmung kommunalpolitischer Ämter blieb erhalten.⁴

Während im „Frankfurter Bürgertumsprojekt“⁵ Reichs- und Großstädte überrepräsentiert waren, sollten in diesem Projekt Kleinstädte in den brandenburgischen Gebieten Ostelbiens im Mittelpunkt stehen. Um für das Städtewesen im 19. Jahrhundert repräsentative Ergebnisse zu erzielen, wurde ein methodischer Zugang gewählt, der die Stadtypologie M. Webers mit der „Theorie der zentralen Orte“ verknüpft, woraus sich Fragen nach der Bedeutung und Dynamik einer Stadt ableiten lassen.⁶ Vor allem ging es darum, kleinstädtische Gemeinwesen von unterschiedlicher soziologischer Qualität – von den Erwerbsgrundlagen bis zur Kommunalpolitik – zu untersuchen. Es interessiert also die Eigenständigkeit als kommunaler Sozialkörper, der ein durch Gruppen und Korporationen vermitteltes Zusammengehörigkeitsgefühl bewirkte oder nicht.

Nach solchen Kriterien wurden schließlich drei „typische“ Kleinstädte ausgewählt und bearbeitet: zwei Orte in der agrarisch geprägten Uckermark (Prenzlau⁷ und Templin⁸) und eine Tuch-Fabrikstadt in der Niederlausitz (Spremberg⁹). Mit Templin und Spremberg werden Orte mit einseitig entwickelter Stadtwirtschaft betrachtet, nämlich „Ackerbürgerstädte“ und „Produzentenstädte“. In kleinen Gemeinwesen dieses Typs lassen sich gewisse „Einseitigkeiten“ beobachten, unter denen die kommunale Entwicklung „leidet“. Für „Ackerbürgerstädte“ ist hierbei charakteristisch, daß sie neben Marktverkehr und städtischem Gewerbe eine relativ breite Schicht ortsansässiger Bürger aufwiesen, die ihren Nahrungsmittelbedarf eigenwirtschaftlich deckten, so daß im Leben der Bürgerschaft Ackerflur, Weide- und Waldnutzung eine relativ bedeutende Rolle spielten. In der „Produzentenstadt“ beruhte die Kaufkraft auf einer ortsansässigen (Fabrik-) Industrie, die auswärtige Märkte versorgte. Die hier beschäftigte Arbeiterbevölkerung trug den städtischen Massenkonsum, der wiederum unmittelbar auf konjunkturelle Schwankun-

gen reagierte. Der untersuchte „zentrale Ort“ verfügte über eine gemischte Erwerbsstruktur (Handel, Gewerbe, Industrie und Ackerbau), wobei er sein zentrales Gepräge durch Behörden, Schulen, Kirchen und Militär erhielt, ein Gewicht, das durch die Bedeutungslosigkeit der umliegenden Städte noch verstärkt wurde. Das Schwungrad der Konjunktur wurde durchweg von der Landwirtschaft in Gang gehalten, zuerst von der Agrarkonjunktur, dann zunehmend durch Investitionen des Kreises in den Ausbau der Infrastruktur.

Bürgertum und Kleinbürgertum

In stadtgeschichtlichen Studien spielt natürlich das „Bürgertum“ eine zentrale Rolle. Es beschreibt zunächst eine über das „Bürgerrecht“ gebildete Korporation, die sich bestimmten gemeinsamen kommunalen Rechten und Pflichten zu unterwerfen hatte (zur Selbstverwaltung, zum Steuernzahlen, evtl. auch zum Ableisten kommunaler Wachdienste).¹⁰ Da der Begriff „Bürgertum“ heterogene Berufsgruppen nur für solche engeren Zwecke des Kommunalverbandes zusammenband, kann damit nicht gleichzeitig eine handlungsfähige realhistorische Gruppierung identifiziert werden. Wie weit sich diese Bindungen inzwischen aufgelöst hatten, zeigte sich seit 1867, als die Kommunen im Gefolge von Freizügigkeitsgesetzen und allgemeinem Wahlrecht dazu übergingen, das kommunale Bürgerrecht als reinen Verwaltungsakt – Aufnahme in die Bürgerrolle – zu handhaben, und zwar entweder kostenfrei (Templin) oder gebührenpflichtig (Spremberg); an seiner politischen Symbolik (Feier, Eid, Bürgerbrief) wollten nur wenige Städte festhalten (Prenzlau). Zum kommunalpolitischen Geburtshelfer des „Bürgertums“ in Ostelbien wurde das mit der Städteordnung von 1853 eingeführte kommunale Dreiklassenwahlrecht, denn es beendete die „lokale Herrschaft des kleinen Mannes“, die bis dahin die kommunalpolitische Entfaltung bildungs- und wirtschaftsbürgerlicher Berufsgruppen eingeengt hatte. Dieses „Bürgertum“ – bestehend aus Wirtschaftsbürgern, Besitzbürgern, Bildungsbürgern und Beamten – bildete zumeist die erste Wählerabteilung. Das „Kleinbürgertum“ dominierte hingegen die übrigen Abteilungen und blieb somit in der Kleinstadt die in kommunalpolitischer Hinsicht am besten repräsentierte Bürger-Gruppe (Ackerbürger, Handwerker, kleine Händler, kleine Beamte). Die durch das kommunale Dreiklassenwahlrecht in Preußen eingeleitete Entwicklung führte zunächst zu einer „Verbürgerlichung“ der Kommunalpolitik. Dann gingen die preußischen Städte getrennte Wege: Während 1873 und 1891 in den Großstädten das Absinken des Zensus die Ausschließung der Arbeiterbevölkerung vom Kommunalwahlrecht abmilderte, koppelten sich die meisten Kleinstädte von einer weitergehenden Demokratisierung ab, auch Prenzlau und Spremberg (die beide über eine ansehnliche Arbeiterbevölkerung verfügten) gingen diesen „kleinstädtischen Sonderweg“ und hielten am bezahlten Bürgerrecht fest. Diese auf den ersten Blick demokratiefeindlich anmutende Abkopplung der kommunalen Angelegenheiten entsprang der Erfahrung, dass die Kommunalpolitik ihre Ziele auf anderen Wegen zu verfolgen habe, wie das preußische Abgeordnetenhaus oder

der Deutsche Reichstag. Über das allgemeine Wahlrecht hinausgehend wollte die Kommunalpolitik von den Inhabern des Bürgerrechts auch aktives Mitmachen für die Ziele des Gemeinwesens fordern können, doch die kommunalen Erfahrungen hatten immer wieder bestätigt, wie klein der Personenkreis war, der diese Zumutung tatsächlich auf sich nehmen wollte.

Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass sich die Frage nach dem Umfang des „Bürgertums“ einer Stadt immer nur in Beziehung auf das „Kleinbürgertum“ beantworten läßt, weswegen Kenntnisse über die Sozialstruktur und Einkommensverteilung notwendig sind. Ein Zugang zu den Grundmustern kleinstädtischer Sozialisation eröffnet sich aber erst dann, wenn es gelingt, Äußerungen der Lebensführung zu beobachten und nach ihrer „Bürgerlichkeit“ zu befragen. Die dazu angestellten empirischen Untersuchungen konzentrierten sich einerseits auf die Handhabung des Erbrechts zum Zweck der privaten Daseinsvorsorge und andererseits auf das Vereins-, Korporations- und Genossenschaftswesen.¹¹

Zur Nutzung des Erbrechts

Individualismus heißt, daß sich die Biographie aus vorgegebenen Fixierungen lösen kann und durch freie Willensentscheidung beeinflussen läßt. Die Festlegung, auf welche Art und Weise und nach welchem Schlüssel die Verteilung des in der Ehe erworbenen Familienvermögens stattfinden soll, ist ein solcher Akt. Als „Spielraum für die Entfaltung der Persönlichkeit“ findet die „Testierfreiheit“ in den Kommentaren zum Erbrecht eine entsprechend hohe Wertschätzung. So liegt die Vermutung nahe, daß sich hier konzentriert spiegelt, wie es in materieller wie ideeller Hinsicht um die „Bürgerlichkeit“ der Familie bestellt war. Die „Testierfreiheit“ zeigt den Bürger zuerst als „Eigentümer“ und damit seine Sorge um das Überleben des Vermögens nach dem eigenen Ableben. Das testamentarische Erben war hierbei eine Möglichkeit der Eigentumsübergabe an die Nachkommen. Wo die Erbfolge so geregelt wurde, spielte das Privateigentum eine entscheidende Rolle, dort war die Ordnung weniger egalitär organisiert als dort, wo man sich auf das gesetzliche Erbrecht verließ, dessen Regelungen normierten, was als angemessen und gerecht galt. Das Testament offenbart aber auch bürgerliche Ethik, bürgerlichen Wertekanon. Während man über das Konnubium und die Kapitalakkumulation für bürgerliche Familien recht gut Bescheid weiß, weiß man hierüber – und damit über Individualismus und Emanzipation der Ehegatten, d. h. über wesentliche Momente von „Bürgerlichkeit“, erstaunlich wenig. Die angestellten Studien über das praktizierte Erbrecht scheinen daher das bisher von der Forschung gezeichnete Bild beträchtlich zu korrigieren, denn die Ehegatten erscheinen wesentlich gleichberechtigter, die Ehefrau deutlich emanzipierter, während in jüdischen Familien in der Kleinstadt eindeutig das patriarchalische Modell dominierte. Dies gilt auch für das Kleinbürgertum, wobei die Testamente kinderloser Handwerker die vollzogene

Auflösung der verwandtschaftlichen Beziehungen und die Bevorzugung der engsten Familie zeigen.

Zur Rolle der Freimaurerlogen¹²

Die Aneignung adäquater ethischer Werte vollzog sich immer in Wechselwirkung zwischen Menschenbildung und Geselligkeit, beides war funktional verbunden, denn erst in der Gesellschaft mit anderen bestätigte sich die eigene Individualität. Das Sozialmodell „Bürgerlichkeit“ setzte hierzu dreierlei voraus: Zum einen, daß es (a) gemeinsame Regeln und Werte der Lebensführung gab, die man teilen konnte, (b) daß es soziale Schichten gab, die aufgrund ihrer materiellen Lage daran teilhaben konnten und wollten, und zuletzt (c) die Existenz entsprechender Geselligkeitsformen, in denen sich Individualität kultivieren (und sogar erlernen oder einüben) ließ. Die Kategorie „Bürgertum“ grenzt damit jene sozialen Schichten ein, die Axiome von Bürgerlichkeit teilten, während der Terminus „Kleinbürgertum“ den bestenfalls graduellen Erwerb solcher Orientierungen zuläßt („Verbürgerlichung“). Wenn sich die bürgerlichen Lebensformen zuerst in den Räumen des individuellen Zusammenschlusses mit anderen entfalteten, dann läßt sich „Bürgertum“ – in Anlehnung an Lepsius – als Vergesellschaftung unterschiedlicher Berufsgruppen in einer „Subkultur von Bürgerlichkeit“ definieren¹³. In diesem Sinn kann die Mitgliedschaft in einer Loge als symbolisches Bekenntnis zu „Bürgerlichkeit“ interpretiert werden. Die Untersuchung von Freimaurer-Logen schien daher für das geschilderte Problem besonders ertragreich zu sein. Es würde daher auch zu kurz greifen, wollte man in den Logen nur die hier vereinigten „städtischen Führungszirkel“ identifizieren. In Prenzlau z. B. schlossen sich kommunale Honoratioren nur ausnahmsweise der Loge an. Regelmäßig in den Logen vertreten waren wirtschaftsbürgerliche Aufsteiger aller Art, besonders aus dem Baugewerbe (Maurer- und Zimmermeister). In der Spremberger Loge waren alle wichtigen Fabrikanten (sämtlich aufgestiegene Tuchmachermeister) repräsentiert. Man schätzte die Kontaktpflege und die Möglichkeiten der „Geschäftsmaurerei“. Besonders in den 1840er Jahren boten die Logen auch einen Ersatz für die fehlende politische Öffentlichkeit und auch während der Revolution 1848/49 konnten demokratische Wortführer mit der Diskretion ihrer Loge rechnen. In Prenzlau hatte in dieser Zeit übrigens der adlige Landrat deren Leitung übernommen. Was die Logen als Untersuchungsfeld interessant macht, ist die Tatsache, dass wir hier auf einen Typus des Normal-Bürgers stoßen: In ihm war eine bestimmte biedere Empfänglichkeit für weltbürgerliche Phrasen gekoppelt mit der Erwartung gesellschaftlicher Aufwertung der eigenen Person durch den Kontakt zu anderen ehrenwerten Kreisen. Nicht auf philosophische Gedankentiefe kam es an, sondern auf die Innigkeit des Gemüts und die Fähigkeit, durch die Wärme der Worte zu überzeugen. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts suchten hier viele Bildungsbürger (vor allem Gymnasiallehrer) ein intellektuelles Betätigungsfeld, während man hier Großindustrielle, Kommunalpolitiker und Parlamentarier (in der Regel) nicht findet.

2. Auswertungsmethoden:

Schichtungsmodell

Für die drei Vergleichsstädte war aus verschiedenen Quellen umfangreiches prosopographisches Material erhoben und zusammengetragen worden. Um die Vergleichbarkeit zu ermöglichen, wurde zunächst ein Schichtungsmodell favorisiert, das sich eng an die von R. Schüren¹⁴ gemachten Vorschläge anlehnte, sich dann aber für die städtische Gesellschaft als ungeeignet erwies, da es keinen Spielraum für die Differenzierung bürgerlicher Berufe ließ. Stattdessen wurde vom Bearbeiter ein Klassifikationsmodell adaptiert, das von P. Lundgreen¹⁵ für Minden und Duisburg entwickelt worden war und mit anderen Projekten abgeglichen wurde. Es erlaubte, Berufs- und Standesbezeichnungen in größerer Zahl sozialhistorisch auszuwerten, darunter Klassensteuerlisten für Prenzlau (1874), Templin (1850, 1870, 1890) und Spremberg (1843, 1874, 1903). Anhand der Variablen Einkommen, Vermögen und Dienstbotenbesatz ließ sich der Anteil von Haushalten bürgerlichen Zuschnitts ziemlich exakt identifizieren.¹⁶

Kommunalpolitik

Für alle Städte wurden die verfügbaren Angaben über Kommunalwahlen und ihre Ergebnisse, insbesondere über die gewählten Stadtverordneten und die Amtsführung der Magistratsmitglieder zusammengetragen, wobei sich für eine Stadt (Templin) die kommunale Wahlbeteiligung lückenlos dokumentieren ließ. Für Prenzlau wurden auch alle Bürgerrechtserwerbungen im Zeitraum 1800-1880, einschließlich der Mitglieder der dortigen jüdischen Gemeinde, erfaßt. Um die Schwerpunkte und Probleme der Selbstverwaltung kennenzulernen, wurden die überlieferten Kommunalakten gezielt ausgewertet (der Magistrate bzw. der Kommunalaufsicht) und ergänzend die lokale Presse herangezogen.

Freimaurer-Logen

Um die Verbindung von Wertorientierung und Vergesellschaftung auf einer repräsentativen Datenbasis beschreibbar zu machen, wurden Freimaurer-Logen in sechs Städten untersucht und ihr soziales Profil anhand der überlieferten Mitgliederverzeichnisse analysiert (Angaben über ca. 3.000 Personen), im Einzelnen für Angermünde (1886-1910), Frankfurt (1776-1930), Lübben (1830-1920), Luckenwalde (1887-1930), Prenzlau (1795-1930) und Spremberg (1884-1931).

Testamente

Für die Analyse des Phänomens „Bürgerlichkeit“ wurden bislang kaum genutzte Quellen herangezogen, nämlich testamentarische Selbstzeugnisse. Daran knüpfte sich die Erwartung, eine prosopographische Quelle gefunden zu haben, in der sich sowohl die Privatverhältnisse der Bürger (Rolle als Eigentümer und Familienoberhaupt) als auch das Geschlechterverhältnis spiegeln. Darüber hinaus ließen sich den Nachlaßakten Angaben über die Größe der Vermögen entnehmen, sie enthielten auch wichtige biographische Informationen über die Erben, ihre Berufe und Wohnorte, über die Ehepartner und deren Eltern und über Bildungs-Ausgaben zugunsten der Kinder. Für Prenzlau und Templin waren solche Akten im Bestand der Nachlaßgerichte überliefert und wurden im Zeitraum 1879-1914 (in Form von 610 Text-Regesten) ausgewertet; die Register machten es auch möglich, die jeweiligen Grundgesamtheiten der im Gerichtsbezirk errichteten Testamente abzuschätzen.

Aus Gründen der Forschungsökonomie wurde in diesem Projekt keine Familienrekonstitution abgearbeitet, so dass demographische Fragen unberücksichtigt bleiben. Um die städtischen Heiratskreise zu untersuchen, wurden für ausgewählte Aufsteiger-Familien genealogische Fallstudien unternommen, insbesondere für Spremberger Tuchfabrikanten (Heimberger, Heinze, Kossack, Richard, Schmidt, Sinapius und Tietz). Für die Stadt Templin wurden Stammtafeln ausgewertet, die für 93 Familien überliefert waren.

Anmerkungen

- 1 Der Verfasser berichtet über sein im Rahmen des Bielefelder Sonderforschungsbereichs „Sozialgeschichte des neuzeitlichen Bürgertums“ – Deutschland im internationalen Vergleich“ bearbeitetes Forschungsprojekt; vgl. dazu auch den Bericht von Hans-Walter Schmuhl in IMS 2/1998.
- 2 Sofern der Wahlberechtigte überhaupt wählen ging, beurteilte er die Kandidaten nach ihrer Persönlichkeit oder nach der Persönlichkeit und Stellung desjenigen, der sie ihnen vorschlug. Vgl. Rob. Frank, *Der Brandenburger als Reichstagswähler, 1867/71 bis 1912/14* (Erster Bd.), Berlin 1934, S. 174-175.
- 3 Die historische Wahlforschung betont hingegen die regionale Vielgestaltigkeit der politischen Kultur in Deutschland, so dass der Vergleich deutscher Regionen mittlerweile fast ebenso aufschlußreich sein könnte, wie der internationale mit Westeuropa oder USA.
- 4 Zu den „kommunalen Ehrenämtern“ wurden hier alle Mandate in Stadtverordnetenversammlungen und Magistraten – gestaffelt nach den jeweiligen Einwohnerzahlen – gezählt und nach dem von H. Matzerath erstellten, im Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung an der Universität zu Köln archivierten, Datensatz „Urbanisierung in Preußen“ berechnet.
- 5 Gemeint sind die seit 1988 unter Leitung von Lothar Gall erarbeiteten Fallstudien über insgesamt 16 Städte.
- 6 Welche Marktfunktion kam der Stadt zu, welche repräsentativen Dienste waren vorhanden? Welche Großkonsumenten bestimmen die Erwerbchancen der örtlichen Gewerbetreibenden und Händler, worauf beruhte die Kaufkraft? Zu welchen Veränderun-

gen ist es gekommen, welche Rückschlüsse auf kollektive Verhaltensweisen erlaubt dies?

- 7 Alter Mittelpunkt von Handel und Verwaltung im durch ertragreiche Landwirtschaft geprägten Teil der Region.
- 8 Kreisstadt im walddreichen, agrarisch ertragsschwachen Teil der Uckermark, neben Ackerbürgern und Handwerk wenig lokaler Handel, keine Industrie.
- 9 Kreisstadt, gehörte seit 1815 zum preußischen Teil der Niederlausitz, starke gewerbliche Tradition in der Tucherzeugung, wurde im 19. Jahrhundert zusammen mit Cottbus und Forst wichtigster Standort der industriellen Tuchfabrikation, wobei in Spremberg der Übergang zur fabrikmäßigen Produktion besonders schroff erfolgte.
- 10 Vgl. P. Franke, Stadt- und Bürgerrechtsentwicklungen im 19. Jahrhundert. Das Beispiel Preußen, in: W. Neugebauer/R. Pröve (Hrsg.), Agrarische Verfassung und politische Struktur. Studien zur Gesellschaftsgeschichte Preußens 1700 bis 1918, Berlin 1998, S. 101-118.
- 11 Auch auf diesen Gebieten war während des gesamten 19. Jahrhunderts ein ausgeprägter Partikularismus vorherrschend, dessen Relevanz für die Bürgertumsgeschichte bislang nicht genug ins Kalkül gezogen wurde.
- 12 Vgl. P. Franke, Freimaurer in Prenzlau. Zur Geschichte der Loge „Zur Wahrheit“ 1796 bis 1935, in: Mitteilungen des Uckermärkischen Geschichtsvereins zu Prenzlau. 4 (1995), S. 32-71.
- 13 R. M. Lepsius, Demokratie in Deutschland. Sozialhistorische Konstellationsanalysen, Göttingen 1993, S. 301.
- 14 Soziale Mobilität. Muster, Veränderungen und Bedingungen im 19. und 20. Jahrhundert, St. Katharinen 1989, S. 331 – 362.
- 15 Bildungschancen und soziale Mobilität in der städtischen Gesellschaft des 19. Jahrhunderts, Göttingen 1988, S. 319 – 364.
- 16 In den untersuchten Kleinstädten muß sparsames Wirtschaften eine große Rolle gespielt haben, denn der Einstieg in eine bürgerliche Lebenshaltung konnte bereits bei dem sehr niedrigen Jahreseinkommen von 1.800 Mark einsetzen; auch die Lebenshaltung des Kleinbürgertums war mit Einkommen ab 1.000 Mark sehr knapp bemessen.

Übersichten

Tagungstermine 2000

- 3.-5. April *Der Begriff der Stadt* (Arbeitstitel)
Tagung des Kuratoriums für vergleichende Städtegeschichte in
Münster
(Informationen: Institut für vergleichende Städtegeschichte,
Syndikatplatz 4/5, 48143 Münster)
- 31.Aug.-2.Sept. *European Cities: Networks and Crossroads*
Fifth International Conference on Urban History in Berlin
(Informationen: Institut für Geschichtswissenschaft der TU
Berlin, Ernst-Reuter-Platz 7, 10587 Berlin/fax: +49-30-314-
79438/e-mail:
malihieh@linux.zrz.tu-berlin.de

(Vgl. den Bericht in diesem Heft, S. 58 ff.)
- 17.-19. Nov. *Selbstzeugnisse frühneuzeitlicher Städterinnen*
Tagung des Südwestdeutschen Arbeitskreises für Stadtge-
schichtsforschung in Heidelberg.
(Informationen: Dr. Bernhardt, Stadtarchiv Esslingen, Markt-
platz 20, 73728 Esslingen)

Stadtjubiläen 2000-2005

Anhaltspunkt für die Aufnahme in die Liste ist die „Qualität“ des Bezugsjahres
(erster urkundlicher Beleg, Stadtrechtsverleihung, Stadterhebung).

2000

- Bad Salzungen** 1225 Jahre Erste Erwähnung als karolingischer Königshof (ad
Salsunga) im Jahre 775.
- Eisenhüttenstadt** 50 Jahre. Festlegung des Standortes für Eisenhüttenkombinat
und Wohnstadt durch den Ministerrat der DDR am 17. Au-
gust/14. November 1950.
- Gelsenkirchen** 125 Jahre. Erhebung Gelsenkirchens zur Stadt im Jahre 1875.
- Gotha** 1225 Jahre. Früheste Erwähnung einer Siedlung Gothaha für
das Jahr 775.

Greifswald	750 Jahre. Verleihung des lübischen Stadtrechts durch Hz. Wartislaw III. von Pommern am 14.5.1250.
Grimma	800 Jahre. Erste Erwähnung der Siedlung im Jahre 1200.
Ingolstadt	750 Jahre. Erhebung zur Stadt im Jahre 1250.
Kamenz	750 Jahre. Erste urkundliche Erwähnung der Siedlung im Jahre 1225.
Kempten	475 Jahre. Endgültige Loslösung (Freikauf) vom Fürststift Kempten im Großen Kauf vom Jahre 1525.
Leverkusen	70 Jahre. Vereinigung der Stadt Wiesdorf mit den Landgemeinden Rheindorf, Schlebusch und Steinbüchel zur neuen Stadt „Leverkusen“ am 1.5.1930.
Lübben	750 Jahre. Erste Erwähnung der Siedlung (Urbs Lubin) im Jahre 1150.
Marl	1110 Jahre. Erste urkundliche Erwähnung im Jahre 890. – (2001: 65 Jahre Erhebung zur Stadt)
Nürnberg	950 Jahre. Früheste Erwähnung des Stadtnamens in einer Urkunde Kaiser Heinrichs III. aus dem Jahre 1050.
Weimar	750 Jahre. Stadtgründung im Jahre 1250 durch die Grafen von Orlamünde.
Witten	175 Jahre. Verleihung des Stadtrechtes am 14.11.1825.
2001	
Altenburg	1025 Jahre. Erste Erwähnung einer civitas Altenburg in einer Urkunde Kaiser Ottos II. im Jahre 976.
Dorsten	750 Jahre. Verleihung des (Dortmunder) Stadtrechtes durch den Kölner Erzbischof Konrad von Hochstaden am 1.6.1251.
Hamm	775 Jahre. Gründung der Siedlung durch Graf Adolf von der Mark im Jahre 1226.
2002	
Bautzen	1000 Jahre. Erste Erwähnung Bautzens als civitas und urbs im Jahre 1002.
Bremerhaven	175 Jahre. Gründung der Stadt am 11.1.1827 durch den Bremerischen Bürgermeister Johann Smidt.
Erlangen	1000 Jahre. Erste namentliche Erwähnung einer Siedlung (villa Erlangon) im Jahre 1002.

- Salzgitter** 60 Jahre. Gründung der Stadt am 1.4.1942.
- Villingen-Schw.** 30 Jahre. Vereinigung der Städte Villingen und Schwenningen im Jahre 1972.

2003

- Frankfurt/Oder** 750 Jahre. Stadtrechtsverleihung am 12./14.7.1253 durch Markgraf Johann von Brandenburg.
- Göttingen** 1050 Jahre. Erste urkundliche Erwähnung im Jahre 953 in einer Schenkungsurkunde von Kaiser Otto I.
- Hanau** 700 Jahre. Stadtrechtsverleihung durch König Albrecht am 2.2. 1303.
- Ludwigshafen** 150 Jahre. Selbständige Gemeinde seit 1853 (Urkunde vom 27.12.1852).

2004

- Göppingen** 850 Jahre. Ersterwähnung im Jahre 1154.
- Landshut** 800 Jahre. Baubeginn für den Burgfleck für das Jahr 1204 überliefert.
- Ulm** 1150 Jahre. Erste urkundliche Erwähnung im Jahre 854.
- Würzburg** 1300 Jahre. Erste urkundliche Erwähnung (in castello Virteburch) vom 1. Mai 704.
- Wuppertal** 75 Jahre. Zusammenschluß der Städte Barmen und Elberfeld und weiterer Gemeinden durch das preußische Neugliederungsgesetz für das rheinisch-westfälische Industriegebiet mit Wirkung vom 1.8.1929.

2005

- Darmstadt** 675 Jahre. Kaiser Ludwig der Bayer bewilligt im Jahre 1330 dem Grafen Wilhelm I.von Katzenelnbogen den Bau einer Stadt.

Stadt- und Kommunalgeschichtliche Lehrveranstaltungen im Sommersemester 1999

Aachen	Von der barocken Badestadt zur Industriestadt (Übung)	Oellers
	Stadtbaugeschichte (Vorlesung und Übung)	Jansen u.a.
	Von Schinkel bis Behrens. Stadt und Architektur des 19. Jhs. als Grundlage unserer Moderne (Vorlesung)	Dauber
	Grundlagen des Städtebaus, 2. Teil: Die Produktion von Stadt seit 1800 (Vorlesung)	Fehl/von Petz
	Historisch aktueller Städtevergleich (Übung)	Fehl
	Planungsgeschichte (Übung)	Betker
	Architektur Londons (Proseminar)	Speidel
	Geschichte des Wohnens (Übung)	Medina-Warmburg
Augsburg	Alltagsleben seit 1945 (Seminar)	Weber
Bamberg	Globalisierung und Subsidiarität. Die Auswirkungen von Markterweiterungen auf Unternehmen, Haushalte und Kommunen (Vorlesung und Seminar)	Schwarzer
Bayreuth	Armenprobleme und Armenfürsorge in Franken in der Frühneuzeit (Hauptseminar)	Endres
Berlin, FU	Berliner Stadtkirchen (Übung)	Engel
Berlin, TU	Forschungskolloquium zur modernen Stadtgeschichte (Kolloquium)	Reif/Hofmann
	Industriebaugeschichte (Seminar)	Mislin
	Geschichte der Siedlungsentwicklung und der Stadt- und Regionalplanung (Integrierte Veranstaltung)	Zöbl
	Straßen und Plätze in Berlin (Integrierte Veranstaltung)	Engel
Berlin, HU	Nationalsozialisten in Berlin (Proseminar)	Triebel
	Die Berliner Universität in Republik und Diktatur 1919 – 1945 (Hauptseminar)	vom Bruch

Berlin, HU	Stadtforschung (Ethnologie) (Vorlesung)	Lindner
	Heimatismuseum 2000 (Studienprojekt)	Hirte
	Volkskundliche und kulturgeschichtliche Forschung in Brandenburg und Berlin (Seminar)	Scholze-Irrlitz
	Stadt und Seuche (Hauptseminar)	Krieseleit/ Briese
	Städtische Modernisierung im 18. Jahr- hundert. Der Wiederaufbau Neuruppins nach dem Brand von 1787 (Vorlesung)	Reinisch
Bielefeld	Region und Geschichte (Grundseminar)	Emer
	Sozialgeschichte des Ruhrgebietes (Grundkurs)	Seidel
	Städtische Netzwerke im Urbanisierungs- prozeß (Übung)	Büschendorf
	Stadtbild und Stadtgeschichte (Primarstufe/ Gesellschaftslehre) (Projekt)	Bosse/ Winterling
Bochum	Das Dorf im 19. Jahrhundert (Übung)	Rouette/ Ziemann
Bonn	Die Stadt Bonn im 19. Jahrhundert (Übung)	Dix
Braunschweig	Stadtbaugeschichte (Vorlesung)	Hartmann u.a.
	Stadtbaugeschichte „Das unwahrschein- liche Venedig“ (Seminar)	Hartmann u.a.
	Neuaufbau Deutscher Städte 1945 (Übung)	Bartels
	Braunschweig 1933 - 1945 (Übung)	Ludewig
	Kunstaussstellungen in Braunschweig von der Spätaufklärung bis zur Weimarer Republik. Kulturpolitik – Kulturförderung– Kulturstreit (Übung)	Biegel
Bremen	Mikrogeschichte, Stadt- und Regionalge- schichte (Kurs)	Kopitzsch
	Vom elitären Freizeitvergnügen zum re- gionalen Wirtschaftsfaktor. 100 Jahre SV Werder Bremen (Kurs)	Scholz- Brandenburg
	Planungsgeschichte der Stadt Bremen im 19. und 20. Jahrhundert (Seminar)	Syring

Chemnitz	Chemnitz (Übung)	Wißuwa
	Geschichte der technischen Bildung in Chemnitz (Proseminar)	Naumann/ Sommer
Dortmund	Ideengeschichte des Städtebaus (Vorlesung)	Scheuvens/ Slonicky
	STADT. (Vorlesung)	Lampe/ Büttner u.a.
	Das Ruhrgebiet (Seminar)	Saal
Düsseldorf	Die deutsche Stadt in der Frühen Neuzeit (Proseminar)	Laux
	Kindheit in Düsseldorf (Übung)	Düwell/ Miller-Kipp
	Geschichte Düsseldorfer Unternehmen im 19. und 20. Jahrhundert (Hauptseminar)	Wessel
	„Düsseldorfer Anfänge“. Die Frühzeit der Düsseldorfer Malerschule 1819 – um 1840 (Hauptseminar)	Körner
Dresden	Dresden um 1900. Der öffentliche Diskurs über Großbauten (Proseminar)	Matherath
	Neue Architektur in Dresden (Proseminar)	Lupfer
	Bauhaus (Proseminar)	Sigel
	Dresdner Romantik (Hauptseminar)	Karge
	Stadtbaugeschichte (Übung)	N.N.
Eichstätt	Die gesetzmäßige Verteilung von Städten im Raum (Hauptseminar)	Kiesewetter
Frankfurt/Oder	Stadtentwicklung im Vergleich (Proseminar)	Heeg
Gießen	Urbanisierung in Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert (Vorlesung)	N.N.
Göttingen	Sozial- und Geschlechtergeschichte der Universität Göttingen im 19. und 20. Jahrhundert (Seminar)	Klingbeil u.a.
	Umkämpfte Räume. Stadtethnologische Konzepte zum „öffentlichen Raum“ (Seminar)	Binder
Greifswald	Die Geschichte der Universität Greifswald 1456-906 (Hauptseminar)	Buchholz

Halle	Halle und sein „Wirtschaftsbezirk“. Vom Vormärz bis zum Zweiten Weltkrieg (Proseminar)	Petri
	Feste in Halle 1500 – 1961 (Hauptseminar)	Freitag
	Die Stadt Wittenberg und ihre Universität 1502 – 1817 (Oberseminar)	Kathe
Hamburg, Univ.	Historische Gasthäuser der Stadt Halle/Saale (Hauptseminar)	Dolgner
	Einführung in die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte am Beispiel Hamburger Umland: Quellen–Methoden–theoretische Konzepte (Proseminar)	Fischer
	Die Juden im nationalsozialistischen Hamburg. Verfolgungspolitik und „gesetzliche Legitimation“ (Oberseminar)	Lorenz/ Berkemann
	Das Ende der Weimarer Republik, unter besonderer Berücksichtigung Hamburgs (Oberseminar)	Büttner
	Hamburg in der Frühen Neuzeit (1500 – 1848) (Übung)	Schmidt
	Urbane Großräume im 20. Jahrhundert. Das Beispiel der Boston Metropolitan Area im Vergleich zur Entwicklung in Hamburg (Übung)	Judt
	Die Hamburgische Verfassung von 1952 schichte (Übung)	Martens
	Städte in Afrika – Geschichte(n) und Funktionen urbaner Wirtschafts- und Lebensräume (Übung)	Marfaing/ Reinwald
	Arbeitswelt: Firmengeschichte und Museum. Erreichtes und Erhofftes in Hamburg und anderswo (Übung)	Ellermeyer
	Platz und Monument in Hamburg (Seminar)	Kemp
Hamburg-Harburg	Stadtbaugeschichte (Vorlesung)	Machule
Hannover	Urbanität als Lebensform. Zur Entwicklung des Städtischen am Beispiel Berlin (Seminar)	Paravicini u.a.

Hannover	Baugeschichte der Kulturhauptstadt Weimar Weimar (Bau- und Stadtbaugeschichte II) (Seminar)	Dolgener
	Stadtbaugeschichte des 20. Jahrhunderts (Seminar)	Auffahrt
	Urbanisierung im 19. Jahrhundert (Bau- und Stadtbaugeschichte) (Seminar)	Saldern/ Auffahrt
Kaiserslautern	Geschichte des neueren Städtebaus (Vorlesung)	Hofrichter
Karlsruhe	Paris. Stadtentwicklung und Baukunst (Baugeschichte) (Seminar)	Spitzbart
	Wiederaufbau deutscher Städte nach 1945 (Hauptseminar)	Jaeggi
Kassel	Die gewachsene und geplante Stadt – 1000 Jahre Stadtentwicklung am Beispiel Kasseler Stadtteile (Übung)	Wegner
	Stadtbaugeschichte (Seminar)	Fischer/ Hennicken
Kiel	„Land im Aufbau“ – Wohnungs-, Straßen- und Städtebau im Deutschland der Nachkriegszeit (Hauptseminar)	Lange
Köln	Köln im 19. Jahrhundert (Kurs)	Schieder
	Köln in den 1950er und 60er Jahren (Hauptseminar)	Dülffer/ Schulz
	Platz für Plätze !? Zur Geschichte und zum Umgang mit historischen Plätzen (mit Exkursionen) (Hauptseminar)	Mainzer
Konstanz	Geschichte der Urbanisierung im 19. und 20. Jahrhundert (Vorlesung und Übung)	Wischermann
Leipzig	Diktatur vor Ort. Lokalgeschichte der NS-Zeit (Übung)	Beckmann
	Die Stadt in Südosteuropa (Hauptseminar)	Höpken
	Zerstörung und Wiederaufbau: Städtebau und Architektur im geteilten Deutschland 1945 – 1965 (Vorlesung)	Topfstedt
Magdeburg	Heimatgeschichte im Geschichtsunterricht (Übung)	Hallek

Mannheim	Quellen- und Archivkunde der Neuzeit. Stadtarchiv (Übung)	Popp
München, Univ.	Institutionen der Geschichtspflege und Geschichtsvermittlung in München (Übung)	Botzenhardt
	Münchner Profanbauten des Barock und Klassizismus (Hauptseminar)	Roettgen
	Die Residenz in München – von der Neuveste bis zum Wiederaufbau (Hauptseminar)	Stalla/Heym
	Stadtumbau im 19. Jahrhundert – Mittel- europa im Vergleich (Übung)	Marek
München, TU	Stadtbaugeschichte (Vorlesung)	Koenigs
	Zur Geschichte der Landesplanung (Vorlesung)	Istel
Münster	Stadt und Bürgertum im 19. Jahrhundert (Hauptseminar)	Schulte-Althoff
	Europäische Kolonialstädte in vergleich- ender Perspektive (Übung)	Post
	Politik und Geschlecht: Konstruktionen von Geschlechterpolitiken in der Bundesrepu- blik (1945-1970) am Beispiel Münsters (Übung)	Paulus
	Probleme vergleichender Städtegeschichte (Kolloquium)	Ehbrecht u.a.
	Probleme der Aufbereitung und Vermitt- lung stadtgeschichtlicher Themen in Archiv und Museum (Hauptseminar)	Jakobi
	Wien um 1900 (Proseminar)	Schütze
	Architektur der Neuzeit in Münster (Proseminar)	Echinger- Maurach
	Geschichte der Stadt von der Antike bis zur Neuzeit (Seminar)	Kneppe
	Gärten in Münster (Seminar)	Spies
Oldenburg	Siedlungsentwicklungsgeschichte (Vorlesung)	Brake
Osnabrück	Urbanisierung im transatlantischen Ver- gleich (Seminar)	Bade/ Kamphoefner

Osnabrück	Stadtentwicklung: Osnabrück von 1850 bis heute (Seminar)	Gripenburg/ Haverkamp
	Vorbereitung einer regionalgeschichtlichen Ausstellung zur Stadtentwicklung (Übung)	Haverkamp
Paderborn	Stadt und Gesundheit (Seminar)	Respondek
Passau	Wohnen in Deutschland (Übung)	Seifert
Potsdam	Potsdam 1945. Die alltags- und erfahrungsgeschichtliche Dimension (oral history-Projekt) (Übung)	Angelow
	München-Schwabing um die Jahrhundertwende (19./20. Jh.): „Wahnmoching“ oder Vorort der Moderne (politische, religiöse und kulturelle Strömungen). (Hauptseminar)	Schoeps/ Kotowski
Regensburg	Die Stein-Hardenbergischen Reformen (Proseminar)	Edel
Rostock	Die Jahre 1848/49 in Frankfurt/Main, Wien, Berlin und Schwerin (Proseminar)	Jatzlank
	Informationssystem zur Geschichte der Stadt Rostock (Hauptseminar)	Krüger/ Pápay
Saarbrücken	Pariser Vorstadtentwicklung seit dem Zweiten Kaiserreich (Übung)	Hüser
Siegen	Die Jahrhundertwende: Eine historische Zäsur am Beispiel Wiens (Hauptseminar)	Briesen
Stuttgart	Stadtbaugeschichte (Übung)	Philipp u.a.
	Historische Gärten in Stuttgart (Übung)	Fechner
Trier	Nationale Politik im Dorf. Deutsche Erfahrungen (1880-1945) (Seminar)	Raphael

Stadtgeschichtliche Sonderausstellungen 1998/99

(vgl. auch die vorangegangene Übersicht in IMS Heft 98/2, S. 22 ff.)

1. Bildquellen

- Bayreuth** (Historisches Museum): Stadt und Land in historischen Fotos. 11.5.-29.6.1999.
(Stadtmuseum): Kölner Kirchen 1945/46. Photographien. 4.11.-6.12.1998).
- Berlin** (Heimatmuseum Steglitz): Steglitzer Luftbilder von 1928 bis heute. 14.2.-12.7.1999.
(Museum Mitte von Berlin): 3 x Friedrichstraße: Georg Grosz, „Friedrichstraße 1918“, Die Kreuzung Unter den Linden/Friedrichstraße, Rund um die Weidendammer Brücke. 25.6.1998-28.2.1999.
- Duisburg** (Wilhelm Lehmbruck Museum): Stadtbild Duisburg. Identität, Wandel und Vision. 17.4.-6.6.1999.
- Erfurt** (Stadtarchiv): Erfurt und Thüringen auf alten Landkarten aus dem Stadtarchiv Erfurt. Eine Ausstellung zum 275. Todestag von Johann Baptist Homann. 26.10.1999-16.4.2000.
- Göttingen** (Stadtarchiv und Städtisches Museum): Parteien und Proteste. Politische Plakate und Photos 1949-1999. 28.4.-30.5.1999.
- Jena** (Stadtmuseum Göhre): 100 Jahre Alltag in Jena. Fotoausstellung. 12.9.-28.11.1998.
- Karlsruhe** (Stadtarchiv): Mit Horst Schlesiger durch die 50er Jahre. 1998.
(Pfinzgaumuseum Durlach): Durlach 1950 bis 1960. Eine Fotoausstellung. Bis. 10.1.2000.
- Kiel** (Stadtmuseum Warleberger Hof): Mein Wellingdorf – mein Ellerbek. Dokumentarische Bilderbögen von Adolf Ketelsen. Jan.-Mai 1999.
(Stadtmuseum Warleberger Hof): Kieler Zeitgeschichte im Pressefoto – Die 40er/50er Jahre in Aufnahmen von Friedrich Magnussen. 9.10.1999-31.1.2000.
- Plauen** (Vogtlandmuseum): Am Ende einer Zeit – Die Textilstädte Crimmitschau, Plauen, Forst (Fotoausstellung). 12.2.-14.6.1998.
- Potsdam** (Potsdam-Museum): Potsdam in Postkarten. Bis 22.11.1998.
- Schwäbisch Gmünd** (Stadtarchiv im Prediger): „Als wir noch jung waren“ (Fotoausstellung). 4.-16.10.1999.

- Schwäbisch Hall** (Hällisch-Fränkisches Museum): Impressionen aus Hohenlohe. Ansichten aus Schwäbisch Hall und seiner Umgebung von Johann Friedrich Reik (1836-1904). 3.7.-26.9.1999.
- Tübingen** (Stadtarchiv in der Volksbank): Tübingen vor 40 Jahren. Ein Stadtportrait des Fotografen Paul Swiridoff. 17.4.-15.5.1998. Katalog (Hrsg. Udo Rauch).
- Viersen** (Stadtarchiv): Viersen um 1900. 2.8.-15.9.1999.
- Weiden** (Neues Rathaus): Eine Stadt wandelt ihr Gesicht. Fotoausstellung. 12.5.-1.6.1998.

2. Allgemeine Ortsgeschichte

- Berlin** (Heimatmuseum Lichtenberg): Auf den Spuren der Stadt Lichtenberg. 10.6.1998-31.3.1999.
- (Heimatmuseum Neukölln): Neukölln City. 100 Jahre Stadt. 8.5.1999-2.4.2000.
- (Heimatmuseum Reinickendorf): 650 Jahre Hermsdorf. Von Hermansdorf zur Gartenstadt. 24.4.-31.10.1999.
- Darmstadt** (Stadtarchiv): 600 Jahre Burg Kranichstein. 1998.
- Fürth** (Stadtarchiv): Rund ums Schloß. Ausstellung zum „Tag des offenen Denkmals 1998“. 1998.
- Kempten** (Allgäu-Museum): Jahrhundert*Blicke*. Kempten im Allgäu 1900-2000. 25.9.-19.12.1999. Begleitpublikation (Hrsg. Franz-Rasso Böck).
- Plauen** (Stadtarchiv): Menschen und Geschichte – 875 Jahre retrospektiv. Plauener Ansichten und Impressionen auf historischen Fotos. 25.8.-Okt. 1998.
- Saarbrücken** (Historisches Museum Saar): Stadtgeschichte(n). Die Ausstellung zum Stadtjubiläum. 2.6.1999-28.2.2000.
- Szczecin/Stettin** (Gemeinschaftsausstellung der Hansestädte Wismar, Rostock, Stralsund und Greifswald): Miasta Hanzeatyczne Wismar, Rostock, Stralsund & Greifswald. 5.-19.9.1999.

3. Einzelne Zeitabschnitte, Biographisches

- Augsburg** (Rathaus): „Eine Ära geht zu Ende“. Zur deutsch-amerikanischen Nachkriegsgeschichte in Augsburg. Bis 5.7.1998.
- Baden-Baden** (Stadtmuseum): Dokumente französischer Präsenz in Baden-Baden 1945-1999.

- Bamberg** (Stadtarchiv): Bamberg und die Revolution von 1848/49. 28.4.-12.6.1998. Begleitband (Hrsg. Stefan Kestler und Kai Uwe Tapken).
- (Staatsarchiv und Stadtarchiv): Räterepublik oder parlamentarische Demokratie. Die „Bamberger“ Verfassung 1919. 22.9.-19.11. 1999. Begleitband (Hrsg. Bernd Wagenhöfer und Robert Zink).
- Berlin** (Centrum Judaicum): Anwalt ohne Recht. Jüdische Anwälte nach 1933 in Berlin. 30.11.1998.-31.1.1999.
- (Heimatmuseum Zehlendorf): „Unsere Amis“ – Die Amerikaner im Bezirk Zehlendorf 1945 bis 1994. Sept. 1999 – Jan. 2000.
- Dresden** (Sächsisches Hauptstaatsarchiv und Stadtarchiv Dresden im Rathaus): Wanderausstellung zur Revolution 1848/49 in Sachsen. 3.-31.5.1999.
- Erfurt** (Stadtarchiv): Königstreue und Revolution – Erfurt, eine preußische Stadt im Herzen Deutschlands. 20.5.-26.9.1999.
- Esslingen** (Stadtmuseum): 50 Jahre Grundgesetz – Esslingen im Jahr 1949. Mai 1999.
- Frankfurt/Main** (Museum Judengasse): „die ... wie in einem Zwinger mochten eingeklemmt worden sein“. Goethe und die Frankfurter Judengasse. 1.9.-30.11.1999.
- Frankfurt/Oder** (Stadtarchiv): Geboren in Frankfurt: Julian Fürst, Photograph. Zur Geschichte einer jüdischen Frankfurter Familie. 4.11.1998-4.2.1999. Prospekt.
- (Stadtarchiv und Museum Viadrina): Als Kleist sieben war. Erinnerungen an die Überschwemmung im April 1785. 6.9.-4.12.1999.
- Friedrichshafen** (Kreisarchiv Bodenseekreis): Grenzenlose Bewegung. 1848/49 am See. 27.6.-8.8.1999.
- Hameln** (Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit im Hochzeitshaus): Die Reichserntedankfeste auf dem Bückeberg 1933-1937. Ein Volk dankt seinem Führer. 4.6.-20.7.1999. Begleitchveröffentlichung (Karin Schaper und Silke Schulte).
- Hamm** (Stadtarchiv im Rathaus): Hammer Spuren jüdischen Lebens und Sterbens. Zum 9. November 1938. Dokumentation in Bildern und Zeugnissen. 9.9.1998-15.1.1999.
- (Stadtarchiv im Gustav-Lübcke-Museum): Zeugnisse der Übergangszeit 1945 ff. Ausstellung in Verbindung mit zwei Aktionstagen zu „50 Jahre Grundgesetz. Neue Ordnung – Neue Republik“. Kultur und Zeitgeist 1945 bis 1949, von der Besatzungszeit bis zur Staatengründung. 28./29.5.1999.

Hof	(Museum Bayerisches Vogtland): Das Jahr mit der „8“. Geschichte – Gedenken – Gestalten. 15.3.-19.6.1998.
Ingolstadt	(Stadtmuseum): Ingolstadt im Ersten Weltkrieg. Das Kriegsgefangenenlager. Entdeckung eines Stückes europäischer Geschichte. 31.7.-31.10.1999. Begleitveröffentlichung.
Karlsruhe	(Pfinzgaumuseum): Der Wein der Freiheit. Durlach zwischen Biedersinn und Aufruhr. 1997/98.
Kiel	(Stadtarchiv in der Einkaufspassage Holstentörn): 100 Jahre Tourismus in Kiel und an der Kieler Förde. 3.-25.4.1998. Begleitveröffentlichung. (Stadtarchiv im Veranstaltungszentrum „Pumpe“): Novemberrevolution 1918 in Kiel. 1.-8.11.1998.
Köln	(NS-Dokumentationszentrum): Der nationalsozialistische Völkermord an den Sinti und Roma. 30.9.-14.11.1999. Katalog (Hrsg. Romani Rose).
Leipzig	(Stadtmuseum): „Es geht seinen Gang“. Leipzig 1979-1989. Bis 27.2.2000. (Stadtarchiv): Neue Heimat – Neues Leben? Flüchtlinge und Heimatvertriebene in Leipzig 1945-1952. Okt. 1999-Aug. 2000.
Lemgo	(Stadtarchiv): Vor 225 Jahren: Ein dreifacher Mord und die letzte Hinrichtung in Lemgo. 17.3.-28.5.1999
Mannheim	(Stadtarchiv in Verbindung mit Geschichtswerkstatt Mannheim-Innenstadt im Schloß): Hof- und Bürgerstadt Mannheim zur Zeit Carl Theodors. 12.9.1999-Frühjahr 2000. (Reiß-Museum): „Lebenslust und Frömmigkeit“ – Kurfürst Carl Theodor und seine Zeit. 30.11.1999-30.4.2000. Begleitveröffentlichung. (Stadtarchiv u.a. in der VHS am Markt): Neckarau um die Jahrhundertwende. 24.9.-1.10.1999.
Mönchengladbach	(Stadtarchiv und Städtisches Museum Schloß Rheydt): „Auch Du stehst drin!“ 200 Jahre Personenstandserfassung – Geschichte und Funktion der Standesämter in Mönchengladbach. 18.10.1998-10.1.1999.
München	(Stadtmuseum): Lola Montez oder eine Revolution in München. Bis 31.1.1999. (Stadtmuseum): Polizeireport München. Berühmte Kriminalfälle aus zwei Jahrhunderten 1799-1999. 28.3.-22.8.1999.
Offenbach	(Stadtmuseum): Die Hugenottenfamilie André. 1999.
Pforzheim	(Stadtmuseum): Schneller – höher – weiter. Bilder aus Pforzheims Sportgeschichte 100-1940. 2.-30.5.1999.

Recklinghausen	(Stadtarchiv): 50 Jahre Grundgesetz. 1999.
Schwabach	(Stadtbibliothek): Schwabach im Jahr 1799. 23.7.-Sept. 1999.
Stuttgart	(Stadtarchiv und Haus der Geschichte Baden-Württemberg im Tagblatt-Turm): „Rettet die Freiheit“. Das Rumpfparlament 1849 in Stuttgart – eine Revolution geht zu Ende. 11.5.-15.8.1999. Begleitveröffentlichung (Barbara Weiß).
Ulm	(Stadtarchiv im Schwörhaus): Ulm vor 50 Jahren: Neues Leben aus den Ruinen. Juli 1999-Frühjahr 2000.
Witten	(Märkisches Museum): „Topographie des Terrors“. Das Prinz-Albrecht-Gelände in Berlin als Regierungsviertel des nationalsozialistischen SS- und Polizeistaates. 7.11.-5.12.1999.
Wittenberg	(Stiftung Luthergedenkstätten in der Lutherhalle): „Lieber Herr Käthe“. Katharina von Bora – die Lutherin. 10.3.-14.11.1999.
Würzburg	(Stadtarchiv): Die Revolution von 1848/49 in Würzburg. Febr.-Aug. 1999.

4. Religiöse, soziale und politische Gemeinschaften

Berlin	(Heimatemuseum Treptow): Geteilte Nachbarschaft. Lebensgeschichten aus dem Grenzgebiet Treptow/Neukölln. 13.8.1999-Aug. 2000.
Esslingen	(Stadtarchiv im Schwörhaus): 150 Jahre Schwäbischer Turnerbund. April 1998. (Stadtmuseum): WeiblichES. Frauengeschichte gesucht und entdeckt. März 1999. Katalog.
Frankfurt/Main	(Jüdisches Museum): „Abgestempelt“. Judenfeindliche Postkarten. Bis 1.8.1999.
Gladbeck	(Stadtarchiv in der Städtischen Galerie im Rathauspark): „Maloche war nicht alles!“ Die Geschichte der Juden in Gladbeck 1812 bis 1933. 12.11.-20.12.1998.
Halle	(Frankesche Stiftungen): Die wiederentdeckten Frankeschen Stiftungen. Fotodokumentation der baulichen Wiederherstellung. 16.6.-30.8.1998.
Hof	(Museum Bayerisches Vogtland): 200 Jahre Freimaurerloge „Zum Morgenstern“ in Hof. 9.5.-25.6.1999.
Memmingen	(Antonierhaus): Geld und Glauben. Leben in evangelischen Reichsstädten. Bis 4.10.1998.
Offenbach	(Stadtarchiv): 300 Jahre Hugenotten in Offenbach 1699-1999. 1999.

- Oldenburg** (Stadtmuseum): „Johanniter im Nordwesten“. Zur Geschichte des Johanniter-Ordens im nordwestlichen Niedersachsen. 19.3.-25.4.1999. Begleitveröffentlichung.
- Plauen** (Vogtlandmuseum): Frauen – Jahre – Leben. Plauener Frauengeschichte 1900-1933. 22.7.-24.10.1999.
(Stadtarchiv): Juden in Plauen. Ausstellung zur 60. Wiederkehr der Pogromnacht. 9.11.1998-26.8.1999.
- Ravensburg** (Museum Vogthaus): Revolution und bürgerlicher Aufbruch. Bürgerwehren und Vereine in Ravensburg und anderen ober-schwäbischen Städten 1847-1850. 12.6.-31.10.1999.
- Schwäbisch Hall** (Hällisch-Fränkisches Museum) Johannes Brenz 1499-1570. Prediger, Reformier, Politiker. 28.2.-24.5.1999. Katalog.
- Würzburg** (Stadtarchiv): Eine unterfränkische Genisa. Was von der jüdischen Gemeinde Memmelsdorf (Ufr.) blieb. 5.4.-17.5.1998. Begleitheft.

5. Städtebau, Verkehrs- und Gesundheitswesen

- Augsburg** (Architekturmuseum Schwaben): Reformarchitektur in Augsburg – Das Baubüro Sebastian Buchegger. Bis 1.2.1998.
- Bautzen** (Stadtmuseum): Denkmal Kaserne – Bautzen als Garnisonsstadt. 10.9.-21.11.1999. Begleitpublikation (Hrsg. Stadtarchiv und Stadtmuseum).
(Rathaus und Stadtmuseum): Bautzener Brücken im Wandel der Zeit. 7.-24.9./30.9.-8.11.1998. Begleitpublikation (Hrsg. Stadtarchiv und Stadtmuseum).
- Bayreuth** (Historisches Museum): Der Dreck muß weg! Der tägliche Kampf um mehr Sauberkeit. 22.7.-26.9.1999.
- Berlin** (Heimatmuseum Zehlendorf): 85 Jahre Gartenstadt Zehlendorf. Die Gartenstadtsiedlung von Paul Mebes und Paul Emmerich. 1.3.-Sept. 1999.
(Museum im Wasserwerk): Technik unter Denkmalschutz. Historische Anlagen der Berliner Wasserbetriebe. 29.5.1997-30.6.1999.
(Stadtmuseum Berlin – Naturwissenschaftliche Sammlungen): Der Berliner Untergrund. Von heilenden Quellen und Solen – Heilbäder in Berlin. 15.1.-30.6.1999.
- Biberach** (Braith-Mali-Museum): „... dann hots brennt“ – 150 Jahre Feuerwehr. 1999.

Delmenhorst	(Stadtmuseum): Mies van der Rohe – Möbel und Bauten in Stuttgart, Barcelona, Brno. 17.10.-5.12.1999. (Wanderausstellung, nach Stationen in Stuttgart, Barcelona, Weil am Rhein und Glasgow). Katalog.
Düsseldorf	(Stadtmuseum): Residenzstadt Düsseldorf: Das Schloß. 17.10.1999-5.3.2000. Begleitpublikation (Edmund Spohr und Hatto Küffner).
Göttingen	(St. Johannis): 650 Jahre St. Johannis als gotische Hallenkirche. 14.6.-19.7.1998.
Jena	(Stadtmuseum Göhre): Das Jenaer Schloß. Die Residenz des Herzogtums Sachsen-Jena. 4.3.-30.7.1999. Begleitveröffentlichung (Dirk Endler). (Stadtmuseum Göhre): 100 Jahre Stadtentwicklung – Modelle, Pläne, Luftaufnahmen. Ab 20.8.1999.
Kiel	(Stadtmuseum Warleberger Hof). Bauen in Kiel – 100 Jahre Schnittger-Architekten. 3.10.-30.12.1999.
Mannheim	(Stadtarchiv in der Handwerkskammer): Eine neue Stadt muß her! Architektur und Städtebau der 50er Jahre in Mannheim. 16.1.-13.3.1999. Begleitveröffentlichung.
München	(Pasinger Fabrik): Der dritte Weg. Wohnungsbaugenossenschaften in Pasing. Bis 7.2.1999.
Nürnberg	(Dresdner Bank am Obstmarkt): 400 Jahre Fleischbrücke. Bis 11.10.1998.
Ravensburg	(Stadtarchiv): Von Armut und Reichtum, von Krankheit und Heilung, von Ärzten und Patienten. 700 Jahre Leben im Heilig-Geist-Spital Ravensburg. 1999.
Reutlingen	(Heimatmuseum): Unter Putz und Pflasterstein. Hausforschung und Mittelalterarchäologie in Reutlingen. Zum Beispiel Pfäfflinshofstraße 4. 26.9.-5.12.1999.
Stendal	(Altmärkisches Museum): Klöster und Hospitäler. 13.9.-1.11.1998.
Stuttgart	(Stadtarchiv im Tagblatt-Turm): Ordnung oder Ideal. Stadtplanung im deutschen Südwesten vom 13.-17. Jahrhundert. 7.11.1998-13.3.1999. Begleitveröffentlichung (Ehrenfried Kluckert). (Stadtmuseum Bad Cannstatt): Der Kurpark von Bad Cannstatt. 8.5.-18.7.1999.
Viersen	(Stadtarchiv im Rathaus Süchteln): 100 Jahre Rathaus Süchteln. 1899-1999 anlässlich der Wiedereröffnung nach Renovierung. Ab 12.6.1999. Begleitbroschüre (Marcus Ewers und Manfred Klingen).

6. Wirtschaft, Berufe, Sozialstruktur

- Bamberg** (Stadtarchiv): Dekorationsmalerei in Franken von der Gründerzeit bis zum 2. Weltkrieg. Die Firma Mayer & Cie. In Bamberg. 17.6.-13.8.1999. Begleitband (Red.: Regina Urban).
- Bayreuth** (Historisches Museum): Vision und Wirklichkeit. Zeugnisse der Bayreuther Textilindustrie in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. 17.3.-25.4.1999.
- Berlin** (Heimatismuseum Treptow): Der Teltowkanal. Eine Lebensader Berlins. 29.8.1998-20.6.1999. Begleitpublikation.
- (Stadtmuseum Berlin – Domäne Dahlem): Märkte im alten Berlin. 8.7.1999-6.1.2000.
- Bocholt** (Stadtarchiv in der Hauptstelle der Sparkasse): 50 Jahre DM in Bocholt und Bocholter Geld. 3.-18.9.1998.
- Esslingen** (Stadtmuseum): „Zugkraft“. 150 Jahre Maschinenfabrik Esslingen. Okt. 1997-März 1998.
- Frankfurt/Main** (Institut für Stadtgeschichte): Die Creme mit der Tiefenwirkung. Zur Geschichte der Frankfurter Seifen- und Parfümeriefabrik J.G.Mouson & Co. 13.4.-30.10.1999.
- (Historisches Museum): Frankfurt Macht Mode 1933-1945. Modeamt – Frauenkleidung – Arisierung. 18.3.-25.7.1999.
- (Historisches Museum): Vom Brei zum Buch. Eine Ausstellung über die Papierherstellung, das Drucken und das Buchbinden. 29.3.-Okt. 1999.
- Heidelberg** (Stadtarchiv im Rathaus): Motorisierung in Heidelberg 1886 bis 1935. Juli 1998 bis Sept. 1999. Begleitveröffentlichung (Peter Blum).
- Karlsruhe** (Stadtmuseum): Hopfen und Malz. Karlsruher Braukunst seit 1715. 1998/99. Begleitveröffentlichung.
- Kassel** (Ballhaus): Kasseler Silber. Bis 18.10.1998.
- Lauf a.d.Pegnitz** (Stadtarchiv): Das ist Spitze – Geklöppelte Spitzen aus dem 19. und 20. Jahrhundert. 29.10.1998-27.3.1999.
- Mannheim** (Stadtarchiv auf dem Mannheimer Maimarkt): Immer junger Maimarkt. 29.4.-9.5.1999.
- Mülheim** (Schloß Broich): Mülheim – Stadt des Leders. 18.4.-30.6.1999.
- Münster** (Stadtmuseum): Der Hafen von Münster. 100 Jahre Dortmund-Ems-Kanal. Juni 1999-Jan. 2000.
- Offenburg** (Stadtarchiv): Muttertag oder Frauentag. Weibliche Traditionen in Ost und West. 1999.

Paderborn	(Volksbank Paderborn): Der heilige Liborius auf Münzen und Medaillen. Juli 1999. Begleitschrift.
Plauen	(Westfälisches Industriemuseum im Vogtlandmuseum Plauen): Am Ende einer Zeit – Die Textilstädte Crimmitschau, Plauen, Forst. Fotoausstellung. 12.2.-14.6.1998. Begleitpublikation.
Reutlingen	(Industriemagazin des Heimatmuseums): Mühlen und Maschinen. Der Beginn der Industrialisierung an der Echaz. 24.7.-31.10.1999. Katalog.
Stendal	(Altmärkisches Museum): Mode aus alten Zeiten. 25.4.-22.8.1999.
Stuttgart	(Stadtmuseum Bad Cannstatt): 75 Jahre Weingärtnergenossenschaft Bad Cannstatt. 14.11.1998-14.2.1999.
Villingen-Schwenningen	(Franziskanermuseum): Menschen, Mächte, Märkte. Schwaben vor 1000 Jahren und das Villinger Marktrecht. 14.3.-1.8.1999. Begleitband (Hrsg. Casimir Bumiller).
Weiden	(Regionalbibliothek): Weidens Handwerk in alter Zeit. 2.8.-31.8.1999 (Stadtarchiv): Weidens alte Gasthäuser und Brauereien. 24.4.-30.9.1999.

7. Bildung und Wissenschaft

Augsburg	(Studienbibliothek Dillingen und Staatsarchiv Augsburg): 450 Jahre Universität Dillingen. Juni/Juli 1999.
Berlin	(Landesarchiv): 50 Jahre Landesarchiv Berlin. Plakate aus fünf Jahrzehnten Berliner Geschichte. 26.3.-26.11.1999.
Bocholt	(Stadtarchiv): 50 Jahre <i>Unser Bocholt</i> . Zeitschrift für Kultur und Heimatpflege. Ab Dez. 1999.
Fürth	(Stadtarchiv): Stadtarchiv und Stadtbibliothek stellen sich vor. 1998.
Göttingen	(Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek): Der gute Kopf leuchtet überall hervor – Goethe, Göttingen und die Wissenschaft. 6.6.-29.8.1999.
Greifswald	(Museum): 90 Jahre Frauenstudium in Greifswald. 7.4.-30.4.1999. Begleitveröffentlichung.
Halle	(Franckesche Stiftungen): Wissenschaft und Buch in der Frühen Neuzeit. Die Bibliothek des Schweinfurter Stadtphysicus' und Gründers der Leopoldina Johann Laurentius Bausch (1605-1665). 24.1.-28.3.1999. Katalog.

- Jena** (Stadtmuseum Göhre und Friedrich-Schiller-Universität): 450 Jahre Hohe Schule in Jena. 30.10.-9.11.1998.
- Landshut** (Stadtarchiv): Stadtarchäologie in Landshut. 31.8.-3.10.1999.
- Oldenburg** (Stadtmuseum): Gedruckt in Oldenburg – Drucke, Drucker und Druckereien in Oldenburg seit 1599. 13.6.-22.8.1999.
(Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte): Oldenburg – Kulturgeschichte einer historischen Landschaft. Ab Juli 1998. (Begleitschrift: Heinrich Schmidt).
- Villingen-Schwenningen** (Stadtarchiv u.a.): „Freiheit, Bildung, Wohlstand für alle!“. Die Revolution 1848/49 in der Baar. 13.12.1998-28.2.1999.

8. Kunst und Kultur

- Augsburg** (Galerie im Welserhof und im Rathaus): Caspar Neher – zum 100. Geburtstag. Bis 18.1.1999.
(Toskanische Säulenhalle): Zum 50. Geburtstag der Augsburger Puppenkiste. 22.2.-April 1998.
- Baden-Baden** (Stadtmuseum): „Fastnacht“ in und um Baden. 1999.
- Bayreuth** (Historisches Museum): Historie auf Schützenscheiben. 375 Jahre Privilegium der Bayreuther Schützen. 20.11.1998-31.1.1999.
- Berlin** (Heimatemuseum Reinickendorf in der Humboldt-Bibliothek): Lese-Zeiten. Ein Jahrhundert Volksbibliotheken in Reinickendorf. 1.7.-30.9.1999.
- Dortmund** (Mahn- und Gedenkstätte): „Bilder, die Mahnzeichen sind“ mit Arbeiten von Otto Pankok zum Jüdischen Schicksal und zu Sinti und Roma. 7.11.1999-31.1.2000.
- Dresden** (Georgenbau im Schloß): 450 Jahre Sächsische Staatskapelle. Bis 29.11.1998.
- Esslingen** (Stadtmuseum): Johannes Braungart (1803-1849). Ein Maler in Esslingen. Juli-Sept. 1999. Katalog.
- Frankfurt/Main** (Paulskirche): Die Paulskirche. Ort der Goethepreisverleihung seit 1948. Ab 7.7.1999.
(Historisches Museum): „Franckfurt bleibt das Nest“. Johann Wolfgang von Goethe und seine Heimatstadt. 22.9.1999-2.1.2000.
- Göttingen** (Stadtmuseum): „Wenn einer eine Reise tut ...“ Reiseandenken gestern und heute. 5.9.-31.10.1999.
- Greifswald** (Museum): 70 Jahre Museum Greifswald. 13.8.-31.8.1999.

- Jena** (Stadtmuseum Göhre): Faksimiles der Jena-Ansichten in Goethes Zyklus der *zweiundzwanzig Handzeichnungen von 1810*, ausgestellt im Vergleich mit Arbeiten anderer Künstler aus dem Bestand der Städtischen Museen Jena. 14.1.-30.9.1999.
- (Stadtmuseum Göhre): „... wie zwey Enden einer großen Stadt“. Die Doppelstadt Jena-Weimar im Spiegel regionaler Künstler. Doppelausstellung im Stadtmuseum Weimar (21.10.-3.12.1999) und Stadtmuseum Jena (11.11.-12.12.1999).
- Kaiserslautern** (Pfalzgalerie): „Es kommt eine neue Zeit“. Kunst und Architektur in den Zwanziger Jahren in der Pfalz. 24.1.-11.4.1999. Katalog.
- Karlsruhe** (Stadtmuseum im PrinzMaxPalais): Zwischen Autor und Leser. Karlsruher Verlage von der Stadtgründung bis heute. Sept. 1999.
- Köln** (NS-Dokumentationszentrum/EL-DE-Haus): „Schön, ordentlich, deutsch“. Eine Ausstellung zum Thema Design im Nationalsozialismus. 13.8.-26.9.1999.
- München** (Lenbachhaus-Kunstbau): Die Geschichte der „Neuen Künstlervereinigung München“ und des „Blauen Reiter“ 1909-1912. 3.7.-3.10.1999.
- (Stadtmuseum): Rausgeputzt und vorgeführt. Kinderkleidung vom 18. Jahrhundert bis heute. 9.4.-15.8.1999.
- Offenbach** (Stadtarchiv): Goethe und Offenbach – Zum 250. Geburtstag. 1999.
- Offenburg** (Stadtarchiv): Spiel mit Licht und Farbe – Farbglasfenster in Offenburg. 1999.
- Viersen** (Stadtarchiv): Totenbräuche im Wandel der Zeit: Der Umgang mit dem Tod in Viersen. 14.11.1998-30.1.1999.
- Villingen-Schwenningen** (Geschichts- und Heimatverein Villingen in der Benediktinerkirche Villingen): Beruf: Künstler. Arbeits- und Lebensverhältnisse Villingener Maler in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts. 26.9.-31.10.1998. Katalog.
- Weiden** (Stadtarchiv): Die Geschichte des Faschings in Weiden. 2.2.-13.3.1998.
- (Stadtarchiv): Max Reger. Ausstellung anlässlich des 125. Geburtstages des Komponisten. 16.5.-27.7.1998.
- Zwickau** (Städtisches Museum): Hexen, Teufel und Dämonen. 9.5.-31.8.1999.

Allgemeine Berichte

Thorsten Maentel

Forschungsthemen moderner Stadtgeschichte (Tagungsbericht)

Das Institut für Stadtgeschichte der Stadt Frankfurt am Main veranstaltete am 8. und 9. Oktober 1999 in Verbindung mit einem sich konstituierenden Arbeitskreis zur modernen Stadtgeschichte (vgl. hierzu in diesem Heft S. 57) eine Konferenz zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Aus der Fülle zur Zeit laufender Forschungsprojekte wurde die nachstehend dokumentierte Auswahl in Haupt- und Kurzreferaten vorgestellt:

A. Hauptreferate

Die beiden ersten Referate beschäftigten sich mit Aspekten der Bau- und Planungsgeschichte der DDR. *Frank Betker* (Aachen) skizzierte die Handlungsspielräume von Stadtplanern und Architekten, indem er anhand exemplarischer Untersuchungen in Rostock und Halle/Saale der Entwicklung der institutionellen Rahmenbedingungen die Erfahrungen der Akteure gegenüberstellte, die insbesondere im Zusammenhang der neuen Aufgabe der Innenstadterneuerung in den 1980er Jahren durchaus Handlungsspielräume zu bewahren bzw. wiederzuerlangen vermochten. Die Ausgangslage in den kriegszerstörten Städten stärker in den Vordergrund rückend, wandte sich *Brigitte Raschke* (Berlin) dem Wiederaufbau und der städtebaulichen Erweiterung Neubrandenburgs in den Nachkriegsjahrzehnten zu. Dabei wurden auch die im zentralen Planungsapparat vollzogenen Anpassungsbemühungen an die praktischen Erfordernisse herausgearbeitet, wie sie etwa in der Rückwendung zu einer verdichteten Bauweise mit Zentrumselementen in den 1960er Jahren zum Ausdruck kamen.

Die Diskussion erhellte die Schwierigkeiten einer Gewichtung der Faktoren, die die stadtplanerischen Entscheidungsspielräume in jeweils spezifischem Zusammenwirken bestimmten. Im Hinblick auf die lokale Ebene wurden vor dem Hintergrund des Autonomieverlusts kommunaler Institutionen die Möglichkeiten des informellen Lobbyismus hervorgehoben. Ebenso wurde deutlich, dass die örtlichen Gegebenheiten insbesondere unter dem Aspekt rationeller Baulandnutzung durchaus in die Planungsprozesse einfließen und auch die Frage der Akzeptanz der neuen Bauweise in der Bevölkerung eine Rolle spielte. Mit Blick auf die entscheidenden stadtplanerischen Weichenstellungen wurde das Gewicht der zurückgekehrten Emigranten in der Pioniergeneration der Architekten und Stadtplaner unterstrichen, die dem Neuaufbau bewusst den Vorzug gegenüber Wiederaufbaumaßnahmen gaben (Wolfgang Ribbe, Berlin). Kein Konsens konnte allerdings über ihre Rolle bei

der Durchsetzung der industriellen Plattenbauweise erzielt werden. Die kontroverse Diskussion verdeutlichte, dass die spezifische Rationalität stadtplanerischen Handelns in der DDR sich nur unter Berücksichtigung der Selbstwahrnehmung der Handelnden auf allen Ebenen erschließen lässt.

Marc Hansmann (Hannover) wandte sich mit einem betont gegenwartsbezogenen Interesse dem kommunalen Finanzwesen der Städte seit der Miquel'schen Finanzreform von 1891/93 zu. Beginnend mit der Schwächung der kommunalen Finanzausstattung durch die Erzberger'sche Reform von 1919/20, wurde am Beispiel Hannovers vor dem Hintergrund der Aufgaben und Leistungen der städtischen Finanzwirtschaft die inadäquate Struktur des kommunalen Einnahmewesens herausgearbeitet, die trotz zwischenzeitlicher Revisionen nach wie vor Bestand habe. Die Analyse mündete in den Vorschlag einer Gemeindefinanzreform, die u.a. durch die stärkere Heranziehung des Dienstleistungssektors zur Gewerbesteuer und die Einführung eines Hebesatzes auf den kommunalen Einkommensteueranteil eine flexiblere Gestaltung der städtischen Einnahmepolitik ermöglichen soll.

Das Problem der defizitären Finanzausstattung der Kommunen wurde in der Diskussion mit Blick auf die politischen Hintergründe der Schwächung der Gemeinden und die problematischen Folgen hinsichtlich des Bestands der kommunalen Selbstverwaltung und demokratischer Strukturen pointiert. Einwände wurden allerdings gegen die vorgetragenen Lösungsvorschläge geltend gemacht. So lasse sich der grundsätzliche Zielkonflikt zwischen Abschöpfung und Förderung der Steuerquellen durch eine Übertragung in die Verantwortlichkeit der Gemeinden nicht aufheben, und eine erhöhte kommunale Steuerabschöpfung berge das Risiko erneuter Abwanderungsbewegungen in die Vororte mit der Folge fortschreitender sozialer Segregation und neuen Eingemeindungsdrucks. Hier konzidierte Hansmann zwar ein Spannungsverhältnis, warb aber für die Flexibilität und den demokratischen Gehalt des Wettbewerbs und verwies auf ein in Hannover in Planung befindliches Konzept zur Integration der Umlandgemeinden ohne Eingemeindungen.

Sandra Schürmann (Münster) stellte das Konzept ihrer geplanten Untersuchung über soziale Repräsentation von Raum und Geschlecht am Beispiel Recklinghausen vor. Die Kategorien Raum und Geschlecht sollen als kulturelle Entwürfe in ihrer Wechselbeziehung betrachtet werden. Unter der kulturgeschichtlich orientierten Prämisse, dass deren Entwicklung ein Teil des gesellschaftlichen und sozialen Wandels ist, sollen die spezifischen Vorstellungen von Raum und Geschlecht im Vergleich zweier in ihrer sozialen Prägung differierender Recklinghausener Wohnviertel und ihrer Bewohner zwischen 1930 und 1960 untersucht und als kulturelle Verarbeitung des Wandels des räumlichen Alltags von Frauen und Männern in der Wohn- und Erwerbswelt sowie an Orten der Öffentlichkeit interpretiert werden.

In der Diskussion wurde festgestellt, dass die Analyse der kulturellen Konzeptionen sich auf die Ergebnisse der traditionellen Alltags- und Sozialgeschichtsschreibung stützen müsse, um eine Objektivierung der Ergebnisse zu ermöglichen. Die Gefah-

ren mangelnder Spezifizierbarkeit wurden nicht nur bezüglich der Unterscheidung sozialer Milieus erörtert, sondern auch im Hinblick auf die Zusammenschau stark differierender politisch-gesellschaftlicher Systeme sowie unterschiedlichster räumlicher Konfigurationen.

Fritz Koch (Frankfurt am Main) erörterte die administrativen Bekämpfungsstrategien gegen die Prostitution in Frankfurt am Main seit 1867 und die Rolle der Prostitution bei der Herausbildung des städtischen Gesundheitswesens. Bestimmend für die restriktive Politik des Magistrats im Kaiserreich, die sich vor allem in der prohibitiven Haltung gegenüber Bordellen äußerte, sei einerseits die Kostenfrage gewesen, andererseits aber auch der Zwang zur Durchführung der preußischen Gesetzgebung. Bis heute im Spannungsfeld zwischen gesundheits- und sozialpolitische Erwägungen einerseits und moralischen Gesichtspunkten andererseits stehend, wurde die Prostitutionsfrage in Verbindung mit der Bekämpfung von Geschlechtskrankheiten als ein Motor für die Entwicklung eines modernen, professionellen städtischen Gesundheits- und Fürsorgewesens charakterisiert.

Angesichts der Vielzahl der beteiligten Instanzen und Positionen musste die Frage offenbleiben, ob bei der Erörterung der Professionalisierung des Fürsorgewesens nicht auch der Aspekt zunehmender technokratischer Repression stärker zu gewichten sei. Angeregt wurde auch eine Einbettung der Auseinandersetzung mit der Prostitutionsfrage in das gesellschaftspolitische Umfeld, in dem sich wie im Fall der jugend- und drogenpolitischen Debatte auch soziale Verunsicherungen und Ängste widerspiegelten.

Die Polizei als kommunale Aufgabe 1945-1959 behandelte *Christian Groh* (Heidelberg) am Beispiel der Städte Pforzheim und Heilbronn. Mit einem sozial- und alltagsgeschichtlichen Zugang beleuchtete er die bestimmenden Entwicklungslinien des von der alliierten Militärregierung in kommunale Verantwortung gelegten Polizeiwesens bis zur erneuten Verstaatlichung. Indem die Bevölkerung und die Delinquenten als Interaktionspartner polizeilichen Handelns wahrgenommen werden, lassen sich auch vor das Jahr 1945 zurückreichende Kontinuitätslinien der polizeilichen Vollzugspraxis erkennen. So lässt sich etwa der auffällige Kontrast zwischen der polizeilichen Zurückhaltung gegenüber Schwarzmarkt- und Diebstahldelikten und der konsequenten und erfolgreichen Verfolgung von Kapitalverbrechen in der unmittelbaren Nachkriegszeit offenbar auf entsprechende gesellschaftliche Dispositionen zurückführen. Aus der Perspektive der Kommunen wurde die Polizeiregie zwar als politischer Einflussfaktor gewertet, das Bestreben, den Gemeindehaushalt zu entlasten, wog aber letztlich schwerer und veranlaßte die Übergabe der Polizeihöhe in staatliche Hände.

In der Diskussion wurde die alltagsgeschichtliche Perspektive nach verschiedenen Seiten untermauert. So wurde in der „Chaotisierung der Lebensverhältnisse“, die bereits vor Kriegsende Einzug in die Städte hielt, nicht nur von den Nazis, sondern auch aus bürgerlicher Perspektive ein Gefährdungspotential gesehen, was die

Kontinuität des repressiven Vorgehens gegen ausgegrenzte Gruppen im Einvernehmen mit der städtischen Gesellschaft beförderte (Horst Matzerath, Köln).

B. Kurzreferate

Frank Wogowa (Jena) behandelte mit dem Thema „Stadt und Bürgertum im frühen 19. Jahrhundert am Beispiel des Verlegers und Buchhändlers Frommann“ einen Aspekt aus seinem Dissertationsprojekt über die Jenaer Buchhändlerfamilie Frommann, das die Rolle der Familie und die Bedeutung der Stadt für die Entfaltung des Bürgertums thematisiert. Im Vater-Sohn-Vergleich wurde der Übergang vom weltbürgerlichen Aufklärungs- und Bildungsstreben zum kommunalen Engagement als Ausgangsbasis des bürgerlichen Gestaltungswillens verdeutlicht.

Ines Katenhusen (Hannover) skizzierte die Ergebnisse ihrer jüngst im Druck erschienenen Dissertation „Kunst und Politik. Hannovers Auseinandersetzung mit der Moderne in der Weimarer Republik“. Ihre Untersuchung förderte eine tiefe Kluft zwischen der vitalen, allerdings politisch desinteressierten Avantgarde einerseits und der traditionalistischen kommunalen Kunstpolitik andererseits zutage, die durch einen parteiübergreifenden, bis in die KPD hineinreichenden antimodernistischen Affekt geprägt war.

Bettina Tüffers (Frankfurt am Main) präsentierte Teilergebnisse ihres laufenden Dissertationsprojekts „Der braune Magistrat. Die Frankfurter Stadtregierung 1933-1945“. Während unter den hauptamtlichen Mandatsträgern, die die institutionellen Entscheidungsprozesse dominierten, das Kriterium der Fachkenntnis bestimmend blieb, wurden die ehrenamtlichen Positionen von nationalsozialistischen Funktionsträgern vereinnahmt. Diese traten bei den Beratungen kaum in Erscheinung, übten aber dank ihrer Parteikontakte möglicherweise folgenschwere Kontrollfunktionen aus.

Karin Lehmann (Aachen) stellte „Stadt- und Siedlungsplanung als Instrumente der Italianisierungspolitik in Südtirol“ dar und zeichnete die Ansätze zu einer „baulichen Italianisierung“ der Provinz Bozen nach, die den rigorosen Neugestaltungswillen des Regimes widerspiegelt, deren eingeschränkte Verwirklichung aber auch die Widerstände und Grenzen sichtbar werden lässt, die einer uneingeschränkten faschistischen Machtentfaltung entgegenstanden.

Christian Heppner (Hannover) befasste sich mit der Entwicklung eines von der Expansion der niedersächsischen Landeshauptstadt geprägten Siedlungsgebiets „Von der Dorfgemeinde zur Stadtregion. Urbanisierung und städtisches Leben in Garbsen 1945-1975“ kennzeichnete er als eine gegen die Intentionen Hannovers durchgesetzte, in eigenständiger Entwicklung geglückte Stadtbildung, welche die spezifischen Merkmale unter den Bedingungen der Nachkriegszeit erfolgter Urbanisierungsprozesse verdeutlicht.

Arbeitstreffen zur modernen Stadtgeschichte (Tagungsbericht)

Am Rande der Tagung in Frankfurt am Main am 8./9. Oktober 1999 (vgl. hierzu den Tagungsbericht in diesem Heft, S. 53 ff.), auf der junge Stadthistoriker ihre in Arbeit befindlichen Dissertationen vorstellten, diskutierte der Initiativkreis dieser Tagung mit den Betreuern der vorgestellten Arbeiten und weiteren interessierten Stadthistorikern über die weitere Förderung von Forschungen zur modernen Stadtgeschichte. Es war die zweite Zusammenkunft dieses sich schrittweise erweiternden Kreises. Zur ersten hatte man sich vor Jahresfrist aus Anlaß des Historikertages ebenfalls in Frankfurt am Main zusammengefunden und die Anregung zu dem nun durchgeführten Treffen für Nachwuchshistoriker gegeben. Organisiert wurde das Treffen vom Institut für Stadtgeschichte der Stadt Frankfurt am Main unter Leitung von Dieter Rebentisch, unterstützt von Wolfgang Hofmann und Heinz Reif von der TU Berlin sowie Christian Engeli vom Deutschen Institut für Urbanistik Berlin.

Im Ergebnis erscheint das der Tagung zugrunde liegende Konzept insgesamt tragfähig, in einzelnen Punkten aber durchaus auch verbesserungsfähig. Demnach erweist sich ein Forum aus jüngeren und erfahreneren Wissenschaftlern als gute Basis für die Vorstellung neuer Forschungsvorhaben. In jedem Falle aber muß für die Diskussion der Projekte ausreichend Zeit zur Verfügung stehen. Die Anwesenden sprachen sich für eine Wiederholung dieses ersten Versuchs aus, der vor allem noch nicht abgeschlossenen Forschungsvorhaben zugute kommen und als eine ergänzende Anregung zu der Beratung vor Ort und zu lokalen Forschungskolloquien verstanden werden sollte. Heinz-Jürgen Priamus, Leiter des Instituts für Stadtgeschichte Gelsenkirchen, bot an, die nächste Tagung in etwa zwei Jahren bei sich auszurichten.

Diskutiert wurden auch Möglichkeiten, diese und andere Aktivitäten zur Förderung der modernen Stadtgeschichte – so etwa einen verstärkten Informationsaustausch unter den Interessierten – organisatorisch abzustützen. Hingewiesen wurde auf die sich gerade bildende französische Vereinigung zur Stadtgeschichte sowie die schon etwa 10 Jahre erfolgreich arbeitende europäische Vereinigung, die ihren nächsten Kongress im Jahre 2000 in Berlin ausrichtet (vgl. hierzu den Bericht in diesem Heft, S. 58 ff.). In einen möglichen deutschen Zusammenschluß sollten auch die Vertreter von an der modernen Stadtgeschichte interessierten Nachbar-disziplinen wie etwa die Planungsgeschichte oder die Stadtsoziologie einbezogen werden. Die Orientierung am Begriff der modernen Stadt sollte jedenfalls eine allzu strenge Begrenzung auf das 19. und 20. Jahrhundert ausschließen und diejenigen Entwicklungen im städtischen Raum mit einbeziehen, die, wie etwa die Entstehung des modernen Bürgertums, in früheren Epochen ansetzen.

Fünfte Internationale Konferenz der European Association of Urban Historians (EAUH) in Berlin vom 30.8. bis 2.9.2000 (Vorankündigung)

Die European Association of Urban Historians hat das Ziel, alle Wissenschaftler, die in historischer Forschungsperspektive im Forschungsfeld „Stadt“ arbeiten – Historiker, Soziologen, Architekturplaner, Stadtplaner, Geographen und Ethnologen –, zu gemeinsamer Arbeit und wissenschaftlichem Austausch zusammenzuführen. Zentrum der wissenschaftlichen Aktivitäten der EAUH ist ihre „International Conference on Urban History“, die alle zwei Jahre in einer anderen großen europäischen Stadt tagt. Die bisherigen Konferenzorte waren: Amsterdam (1992), Strassburg (1994), Budapest (1996) und Venedig (1998). Die sechste Konferenz wird in Edinburgh stattfinden. Die Konferenzen der EAUH bilden das größte und bedeutendste Forum für den internationalen wissenschaftlichen Austausch auf dem Gebiet der historischen Erforschung der Stadt.

In Würdigung der qualitätvollen deutschen Beiträge zur Stadtgeschichte in den letzten Jahren wurde die 5. Internationale Konferenz vom Vorstand der EAUH nach Berlin vergeben. Sie wird vom Institut für Geschichte und Kunstgeschichte der Technischen Universität Berlin/Arbeitsstelle für europäische Stadtgeschichte, in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Institut für Urbanistik Berlin ausgerichtet. Mit der Entscheidung für Berlin wurde zugleich auch die von Konferenz zu Konferenz zunehmende Zahl deutscher Sektionsleiter und Referenten, die lange stadtgeschichtliche Forschungstradition der Berliner Universitäten und Forschungsinstitute, nicht zuletzt aber auch die zahlreichen Vorzüge gewürdigt, welche die Stadt Berlin gerade für eine internationale Konferenz zur Stadtgeschichte bietet. Seit dem Fall der Mauer steht Berlin vor einer Fülle von Herausforderungen und Problemen der Stadtentwicklung. Als eine wiedervereinigte Stadt, als Hauptstadt und künftiger Regierungssitz eines einigen Deutschlands und als Ort des Austausches zwischen Ost- und Westeuropa steht Berlin vor zentralen Aufgaben des Wiederaufbaus und der Stadterneuerung, der Herstellung einer neuen Stadtmitte, der gesellschaftlichen Integration einer Vielzahl neuer Zuwanderergruppen, der Bewältigung massiver Abwanderung von Personen und Industrie und der Übernahme von völlig neuen Aufgaben kommunikativer Vernetzung. Der Kongreß unter dem Titel „European Cities. Networks and Crossroads“ ist deshalb nicht nur aus fachlicher Perspektive, sondern auch aus dem Blickwinkel der Öffentlichkeit, insbesondere der Entscheidungsträger städtischer Politik, von großem Interesse. Die Stadt als Bauelement umfassender kommunikativer Netzwerke, als Ort der Begegnung unterschiedlicher Kulturen und des Austausches von regional weit verstreuten Informationsbeständen, dieses Leitthema bezieht sich nicht zuletzt auch auf Berlin, in dessen Problemen und Leistungen sich exemplarisch die Belastungen und Lösungskapazitäten der Stadt in der europäischen Geschichte insgesamt wie in einem Brennglas spiegeln. Eine Reihe von Sektionen dieser Konferenz wird implizit oder explizit Berlin

als Teil eines historisch gewachsenen europäischen Netzwerks von Städten behandeln.

Kernbestand des wissenschaftlichen Konferenzprogramms sind 34 strukturierte Sitzungen unter der Leitung von international anerkannten Wissenschaftlern (sowie einigen hervorragenden Nachwuchswissenschaftlern), welche die Sektionsthemen vorbereiten, vor Ort in diese einführen und die Ergebnisse der vorgestellten Referate resümieren werden. Es ist mit mindestens 230 Referaten zu rechnen. Hinzu treten ca. 30 Kurzvorträge auf zwei „Round- Table-Veranstaltungen“, die der Präsentation und Diskussion von laufenden Studien des wissenschaftlichen Nachwuchses vorbehalten sind.

Und in der geplanten Poster-Ausstellung werden noch einmal ca. 40 Forschungsarbeiten „in progress“ zu sehen und zu diskutieren sein. Vier große und viele kleinere Fachexkursionen zu ausgewählten stadthistorisch interessanten Orten Berlins und Potsdams werden schließlich weitere Gelegenheit zum fachlichen Erfahrungsaustausch bieten. Höhepunkte des Kongresses werden aber zweifellos die ebenfalls einem allgemein interessierten Publikum offenen Eröffnungs- und Schlußvorträge sein, die von international renommierten, in der Stadtgeschichte engagierten Wissenschaftlern gehalten werden: Lothar Gall (Frankfurt) wird den Eröffnungsvortrag, Wim Blockmans (Gent) den Schlußvortrag halten.

Die im Internet einzusehende Programmübersicht belegt die stark interdisziplinäre und auf Vergleich zielende Grundperspektive der Konferenz, welche einerseits Teildisziplinen wie Medizin-, Verkehrs-, Erziehungs-, Technik- und Mediengeschichte umfaßt, andererseits z.B. Geschlechter- mit Architekturgeschichte oder Architektur- und Stadtplanungsgeschichte mit politikgeschichtlichen Ansätzen verbindet. Drei Sektionen sind in bewährter Tradition der EAUH-Konferenzen explizit und ausschließlich methodischen Grundfragen gewidmet. Seit Anfang Mai 1999 wird „Berlin 2000“ umfassend und detailliert im Internet präsentiert, auf einer eigenen webpage (s.o.), aber auch in internationalen stadthistorischen Informationsdiensten (H.-Urban, Euro-Web).

Die 34 Themen, die auf der Konferenz in Sektionen präsentiert werden, beweisen eindrucksvoll, wie vielfältig und dynamisch, aber auch wie gegenwartsbezogen die moderne internationale Stadtgeschichte arbeitet. Neben den sozialen Gruppen und (im weitesten Sinne) politischen Institutionen der Stadt gewinnen zur Zeit, einem allgemeinen Trend in der Geschichtswissenschaft folgend, zunehmend kultur- und verhaltensgeschichtliche Fragestellungen an Gewicht. Im Tagungsprogramm findet dies seinen Niederschlag in mehreren Themen, die sich mit der Herstellung stadtgemäßen Verhaltens und städtischer Identität befassen. Wie und wo „lernte“ man, in einer modernen Stadt zu leben (Helen Meller und Adelheid v. Saldern)? Welchen Beitrag leisteten die Stadtmuseen, Stadtgeschichte „erfindend“, zum Prozeß städtischer Identitätsbildung (Lucy Peltz u.a.)? Wie entwickelte sich, und wie erfuhren Stadtbevölkerungen das dynamische System visueller Konsumanreize, mit dem

wir heute, trotz seiner inzwischen erreichten hohen Intensität, so souverän umgehen (Stephan Haas und Taina Syrjämaa)? Auf welchen Wegen und gegen welche Widerstände kamen neue Unterhaltungsmedien wie z.B. der Film in die Stadt (Clemens Zimmermann)? Wie versuchten die Stadtsoziologen, insbesondere Georg Simmel, das „Chaos“ der modernen Stadt auf den Begriff zu bringen (Janet C. Stewart und Dorothy Rowe), und wie entstand die Vorstellung, und die bisweilen wahnhafte Formen annehmende Vision, man könne die enorme Komplexität der modernen Stadt planend steuern (Nicholas Papayanis und Rosemary Wakeman), ja sogar durch planvoll gestaltete Städte den „neuen Menschen“, die „neue Gesellschaft“ schaffen, Visionen, die zwar eine lange Geschichte haben, aber im sozialistischen Städtebau kulminierten (Krzysztof Bieda und Christoph Bernhardt)?

Mit dem Thema sozialistischer Städtebau berühren wir ein weiteres Forschungsfeld, dessen Fokus eine Reihe von Sektionen bündelt: Die Geschichte der europäischen Hauptstädte, in welcher Berlin, nicht zuletzt aufgrund seiner Gelenkfunktion für Osteuropa, vielfach behandelt werden wird: Welche Bedeutung hatte der Staat für die Unabhängigkeit und Abhängigkeit, den Wohlstand und die Stagnation der großen Städte (Ann Katherine Isaacs)? Welche Funktionen erfüllten die großen Städte Ost- und Südost-Europas? Produzierten sie in ihrer Randlage nur Imitationen, schwache Abbilder der westeuropäischen Stadt, oder besaßen diese Städte eigene, ihrer Lage entsprechende Möglichkeiten, z.B. ihre Vermittlungsfunktion zwischen Ost und West, realisierten also ein eigenständiges Stadtkonzept, welches angemessener, eigener Maßstäbe bedarf (Luda Klusakova)?

Welche Achsenbildungen, welche gegenseitig prägenden Einflüsse bestimmten die Entwicklung der europäischen Hauptstädte? Welche Konsequenzen hatte es für ein Land wie z.B. die Niederlande (Amsterdam vs. Den Haag), wenn die Hauptstadtfunktion in Regierungssitz und Metropole aufgeteilt war (Alexander Shevryev und Derek Keene)?

Eine starke Berlin-Relevanz besitzen allerdings auch Sektionen, die sich den Transport-, Kommunikations- und Wirtschaftsproblemen der historischen wie gegenwärtigen Stadt widmen. Kanäle, Eisenbahnen, Industrie, vor allem Kommunikationstechnologien haben Wachstum und Wohlstand Berlins begründet und seine Stadtlandschaft entscheidend geprägt. Welche Formen und welche Folgen zeitigte das Eindringen der Eisenbahn in die Städte (Karen Bowie, Marie-Noelle Polino und Ralf Roth)? Was passiert, wenn die Industrie stirbt oder die Stadt verläßt (Klaus Tenfelde und Jürgen Reulecke)? Und welche Veränderungen ergeben sich für die noch in lokalen Einheiten verwurzelte Stadtgesellschaft aus dem Aufstieg der Dienstleistungsgesellschaft (Medien, Banken, Versicherungen, Hauptverwaltungen großer Konzerne), die eine globale Kommunikationsvernetzung vorantreibt (Helmuth Trischler und Mark Rose)?

Ein weiterer Block von Sektionen gruppiert sich um das brisante, in den letzten Jahren intensiv erforschte Themenfeld „Stadt und Gesundheit“, genauer: Um die

medizinische Versorgung breiter Bevölkerungsgruppen (Anne Borsay und Peter Shapely), um die Gesundheitsvorsorge durch „Städtetechnik“ (Evan Jones; Denis Bocquet und Samuel Fettah) und Gesundheits-Polizei (Katherine Clemens-Denys und Clive Emsley), und um die Ideologisierung des gesunden Wohnens am „grünen Stadtrand“ (Gerd Kuhn und Paolo Capuzzo).

Last but not least sei, neben den beiden Sektionen zum Thema „Frauen und Stadtgesellschaft“ (Penelope Corfield; Helen Hills) noch auf den Forschungskomplex „Stadt und Wirtschaft“ verwiesen, der u.a. die Entwicklung der Schriftkultur im mittelalterlichen Kaufmannsstand (Ludolf Kuchenbuch und Thomas Behrmann), die Entwicklung und Verrechtlichung des städtischen Marktwesens (Paola Lanaro), die von städtischen Kaufleuten entwickelten nationalen wie internationalen, persönlichen Informationsnetze und Kontakte (Steinar Supphellen und Ida Bull), nicht zuletzt auch die Investitionen in modernen städtischen Wohnungsbau in ihrer Abhängigkeit von den zyklischen Konjunkturen der Kreditmärkte (Richard Rodger und Clemens Wischermann) umschließt.

Interessenten können sich bis zum 30. Juni 2000 registrieren lassen (Konferenzgebühren: 180,-- DM; reduziert: 90,-- DM).

Matthias M. Ester und Gabriele John

NS-Herrschaft und bezettingstijd im deutsch-niederländischen Grenzraum. Historische Erfahrung und Verarbeitung in binationaler Perspektive (Tagungsbericht)

Dem Zusammenhang von Ereignis- und Erfahrungs-, Wirkungs- und Wahrnehmungsgeschichte am Beispiel des deutsch-niederländischen Grenzraumes unter NS-Herrschaft und deutscher Okkupation widmete sich eine Tagung, die von der nordrhein-westfälischen Vereinigung „Historikerinnen & Historiker vor Ort e.V.“, dem Nederlands Instituut voor Oorlogsdocumentatie (NIOD, Amsterdam), dem Zentrum für Niederlande-Studien der Universität Münster und dem Streekarchivariaat Regio Achterhoek (Doetinchem) am 22./23. April 1999 im ESTA-Europa-Institut in Bocholt veranstaltet wurde. N. Fasse (Stadtarchiv Bocholt), verantwortlich für die Konzeption der Tagung, betonte in seiner Einführung die notwendige Verknüpfung von Selbst- und Fremdwahrnehmung als Forschungsstrategie sowie die wachsende Bedeutung der regionalhistorischen Forschung zur NS-Herrschaft und Besatzungszeit in Deutschland und den Niederlanden.

H. Lademacher, Direktor des Niederlande-Zentrums, eröffnete die Tagung mit grundsätzlichen Bemerkungen zur Selbst- und Fremdwahrnehmung und zu nationalen Stereotypen im 19. und 20. Jahrhundert in sozialpsychologischer, soziologi-

scher und politologischer Sicht. NIOD-Direktor *J.C.H. Blom* gab einen Überblick über die niederländische Gesellschaft zwischen 1930 und 1950. Zunächst skizzierte er die Ziele der deutschen Besatzungsmacht seit Mai 1940: Nazifizierung der Gesellschaft (wobei er auch die Problematik Kollaboration und Widerstand ansprach), Eliminierung der Juden aus der Gesellschaft und wirtschaftliche Ausbeutung für deutsche Kriegsziele. Dann ging er auf die langfristigen Folgen der Besatzungszeit ein: Die segmentierte Gesellschaft, wie sie sich in den 20er und 30er Jahren verfestigt hatte, sei nach 1945 „eher gestärkt als geschwächt“ zum Vorschein gekommen, die 50er Jahre bezeichnete er als „die versäulteste und bürgerlichste Phase ihrer Geschichte“. Es entstand somit – bei allen Differenzierungen – ein Bild der Kontinuität von der Vor- zur Nachkriegsgesellschaft, die erst in den 60er Jahren unter den Druck der sozialen und kulturellen Modernisierung geriet.

J.Th.M. Houwink ten Cate (NIOD) richtete den Blick auf die Verarbeitung der Besatzungszeit in der niederländischen Historiographie. Die nationalgeschichtliche Forschungstradition, begründet in den 60er Jahren von de Jong, bewertete die Besatzungszeit als eine „unausweichliche Niederlage“, sogar als einen „Bankrott des Staates und der Gesellschaft“. Damit wurde ein Zusammenhang hergestellt zwischen der niederländischen Innen- und Außenpolitik und der segmentierten Gesellschaft auf der einen und dem Erstarken Hitler-Deutschlands und seiner Unterwerfungspolitik auf der anderen Seite. Lademacher, so Houwink ten Cate, habe 1977 erstmals das Augenmerk auf die Versäulung der niederländischen Innen- und Wirtschaftspolitik gelenkt und so das differenzierte Feld der „versäulten Reaktionen“ auf die deutsche Bedrohung und Besatzung der Jahre 1933-1945 erschlossen. In einem zweiten Schwerpunkt stellte Houwink ten Cate den „traditionellen Heimatgeschichten“ die „modernen Lokalgeschichten“ gegenüber. Die von Laien betriebene Heimatgeschichte interpretiere die Besatzungszeit als ein „wesensfremdes Intermezzo der eigenen Geschichte“, in der ein monolithischer und barbarischer Besatzungsapparat jedwede Opposition unterbunden bzw. verfolgt habe. Sie konzentriere sich folgerichtig auf die Phase des größten Terrors, die Jahre 1943 bis 1945; diese Zeit werde als gemeinschaftlich bestandene Bewährungsprobe gedeutet. Die professionelle moderne Lokal- und Regionalgeschichte hingegen richte ihr Interesse stärker auf den Zeitraum 1940-1943 und damit auf die Besatzungsverwaltung im Reichskommissariat, ihr Thema sei in erster Linie das Verhältnis von niederländischen Behörden und nationalsozialistischer Besatzungsbürokratie, ihr Untersuchungsgebiet vor allem die Großstädte.

N. Fasse zeichnete in seinem Referat über „NS-Herrschaft und regionale Gesellschaft im Westmünsterland 1933-1939“ ein sozial-, alltags- und kulturgeschichtlich differenziertes Bild vom politischen Verhalten der Bevölkerung und distanzierte sich von einem ausufernd gebrauchten Widerstands-Begriff und der These von der „katholischen Volksopposition“, die gerade die kirchennahe Zeitgeschichtsforschung auf regionaler Ebene bis in die jüngste Zeit vertreten habe. Vielmehr belegten gerade regionalgeschichtliche Studien eine Gemengelage aus

Konsens und Loyalität sowie situativem Dissens, kultureller Selbstbehauptung und partieller Verweigerung.

In den folgenden sieben Sektionen nahmen insgesamt 22 Referate Aspekte des jeweiligen Oberthemas auf. Die erste Sektion beschäftigte sich mit grenzüberschreitenden deutschen Oppositionszirkeln und ihren niederländischen Unterstützern sowie mit der sozialen Lage emigrierter Schriftsteller in den Niederlanden. Die zweite Sektion behandelte in binationaler Perspektive die nationalsozialistische Judenverfolgung. *G. Blumberg* (Oberfinanzdirektion Köln, Außenstelle Münster) schilderte die lange unbeachtete Mitwirkung der westfälischen Finanz- und Zollbehörden bei der stufenweisen Enteignung und Ausplünderung der Juden. *D. van Galen Last* (NIOD) zeichnete die Entwicklung der niederländischen Flüchtlingspolitik nach. Bis 1938 bzw. 1940 nahmen die Restriktionen in der Aufnahme der als „unerwünschte Ausländer“ betrachteten Flüchtlinge stetig zu. Schon Ende 1938 hatte die niederländische Regierung die Einrichtung eines zentralen Aufnahmelagers (Westerbork) zur Internierung der legalen wie illegalen jüdischen Flüchtlinge beschlossen. Ab 1942 fungierte Westerbork, nun unter deutscher Verwaltung stehend, für die in den Niederlanden lebenden Juden als Zwischenstation auf dem Weg in die Vernichtungslager. Ergänzend schilderte *V. Jacob* (Münster) die Existenzgrundlagen und Lebensstrategien deutscher Juden in den Niederlanden 1933-1940 auf Basis von Interviews mit Überlebenden.

In der dritten Sektion („Fremdherrschaft und Judenverfolgung“) berichtete u.a. *Chr. Spieker* (Greven) über die Organisationsstruktur und Politik des deutschen Polizeiapparates in den Niederlanden. Er machte deutlich, daß die Rolle der Ordnungspolizei bei Repression und Deportation lange Zeit unterschätzt wurde, und ging auf Kooperationen und Spannungen zwischen deutscher und niederländischer Polizei ein. Aus den unter einer zivilen Besatzungsverwaltung stehenden Niederlanden wurden relativ gesehen sehr viel mehr Juden deportiert als aus den übrigen, einer Militärverwaltung unterworfenen Ländern Westeuropas (z.B. Belgien), was er auf die Amtshilfe der niederländischen Polizei zurückführte.

In der vierten Sektion („Ausbeutung und ‘Arbeitseinsatz‘“) gab *H. de Beukelaer* (Aalten) am Beispiel der Provinz Gelderland zunächst einen Überblick über Formen und Felder der Ausbeutung der niederländischen Wirtschaft für deutsche Zwecke. Damit näherte sich die Veranstaltung auch Fragen der tagespolitischen Agenda, ist doch die Diskussion um Entschädigungsleistungen an ehemalige Zwangsarbeiter noch zu keinem Ergebnis gekommen. *V. Issmer* (Osnabrück) kontrastierte die bis in die jüngste Zeit eher beschönigenden Berichte deutscher Regionalzeitungen über Nachkriegskontakte ehemaliger Zwangsarbeiter zu ihren „Arbeitgebern“ mit den vielfach nüchternen Selbstaussagen und Aufzeichnungen der niederländischen Betroffenen über die Jahre ihres „Arbeitseinsatzes“. Er betonte jedoch, daß sie trotz vieler negativer Erfahrungen die Deutschen in der Erinnerung (und in der Gegenwart) in der Regel differenziert beurteilten. *G. Lotfi* (Bochum) sprach über niederländische Zwangsarbeiter in den sog. Arbeitserzie-

lungslagern der Gestapo im rheinisch-westfälischen Raum. Diese staatspolizeilichen „Abschreckungs- und Verfolgungseinrichtungen“ waren von großer Bedeutung für die Durchsetzung des deutschen Zwangsarbeitssystems. Von der „Arbeitserziehung“ profitierten in erster Linie deutsche Unternehmen und Kommunen, die z.B. Aufträge für Tiefbauarbeiten vergaben. Als Betroffener berichtete A. Pontier (Doetinchem) über die Endphase der nationalsozialistischen „Arbeitspolitik“ mit Razzien in den Großstädten und Deportationen nach Deutschland. Eindringlich schilderte er die bedrückende Situation im Zwangsarbeiterlager der Organisation Todt in Rees („Westfalenwall“).

Die fünfte Sektion lotete die Bandbreite politischen Verhaltens beiderseits der Grenze unter den Bedingungen von Diktatur und Besatzung aus; insbesondere der in der niederländischen Diskussion verwandte Begriff der Akkomodation stand im Mittelpunkt des Interesses. J.C.H. Blom wollte ihn, so sein Diskussionsbeitrag, vor allem als heuristisch-analytische Kategorie verstanden wissen, räumte aber auch seine Bedeutungsvielfalt ein. Unter Akkomodation lasse sich die begrenzte Anpassung von Parteien und administrativen Instanzen fassen, die der eigenen Bevölkerung angesichts der realen Machtverhältnisse eine erträgliche Lebenslage sichern wollten, ferner auf der individuellen Ebene ein Nicht-auffallen-wollen, aber auch eine am einzelbetrieblichen Profit orientierte Anpassung von Unternehmen. B.-A. Rusinek (Universität Düsseldorf) beleuchtete Mobilisierungsfelder, Kollektivmeinungen und Verhaltensmuster in der deutschen Kriegsgesellschaft und ging auf die Relationen zum besetzten Nachbarland ein, C. Hilbrink (Oldenzaal) erörterte die Bandbreite politischen Verhaltens auf niederländischer Seite am Beispiel der heterogenen Grenzregion Twente. Er stellte im protestantisch geprägten Raum mehr Ansätze zu organisierter 'Illegalität' und Widerstand fest als in katholischen Gebieten. Da sich die dem Widerstand zuzurechnenden Kreise voneinander abgeschlossen hätten, könne man von einer „Versäulung der Illegalität“ sprechen.

Die beiden letzten Sektionen fragten nach der „Verarbeitung und Verdrängung“ der nationalsozialistischen Vergangenheit in Deutschland und den Niederlanden. N. Fasse gab einen Überblick über apologetische Deutungsmuster der NS-Zeit im Kontext von Entnazifizierung, Verdrängung und Restauration im katholischen Regionalmilieu. I. Höting und E. Große Vorholt (Ahaus) legten Beispiele für das lange „Beschweigen“ der nationalsozialistischen Vergangenheit in Ahaus und die ersten Ergebnisse einer sich herausbildenden Erinnerungskultur vor. E. Münster-Schröer (Ratingen) schilderte anhand historischer Filmaufnahmen, wie die Leichen von im April 1945 durch Düsseldorfer Polizeiangehörige ermordeten Zwangsarbeitern unter amerikanischer Aufsicht von ehemaligen NS-Funktionären exhumiert und in Ratingen öffentlich beigesetzt wurden. Münster-Schröer erläuterte daran nicht nur die frühe Politik der US-Besatzungsmacht gegenüber den Deutschen, sondern zeichnete auch den wechselvollen Umgang der Ratinger mit der Erinnerung an ein Kriegsende-Verbrechen bis in die Gegenwart nach.

J. Schuyf (Utrecht) lenkte die Aufmerksamkeit der Historiker aus sozialpsychologischer Sicht auf das Problem der traumatischen Kriegserfahrungen von Niederländern und ihren individuellen und kollektiven Wirkungen bis in die Gegenwart. *K. Happe* (Siegen) kontrastierte zwei Formen des Umgangs mit Kollaborateuren in den Niederlanden nach 1945: auf der einen Seite die nach rechtsstaatlichen Grundsätzen vollzogene Bestrafung der Kollaborateure durch den Staat, auf der anderen Seite die spontane Demütigung und Stigmatisierung der sogenannten „Moffenmeiden“, also das Kahlscheren niederländischer Frauen, die während der Besatzungszeit ein Verhältnis mit Deutschen gehabt hatten; in diesem Fall wurde aggressive Selbstjustiz als Ventil für die lokale Bevölkerung toleriert.

Die Abschlußdiskussion versuchte, die Ausformung nationaler Erinnerungskulturen zu vergleichen. *H. Lademacher* betonte die Bedeutung des physischen und psychischen Leidens als die die kollektive Erinnerung der Niederländer prägende Haupterfahrung. Daher verbessere sich das niederländische Deutschlandbild, dessen negative Konturen sich bereits deutlich früher herausgebildet hätten, nur sehr langsam. In Gegensatz dazu stehe, daß die Niederlande aus Einsicht in realpolitische Notwendigkeiten zu den wichtigsten Wegbereitern des wirtschaftlichen Wiederaufbaus in Westdeutschland gehörten. Diese Disparität zwischen den wirtschaftlichen und politischen Beziehungen einerseits und dem Unbehagen der Bevölkerung dem großen Nachbarn gegenüber andererseits habe ihre Gründe nicht zuletzt in dem lange Jahre nur begrenzten deutschen Interesse an dem „zu kleinen“ Nachbarn im Westen. *H.-U. Thamer* (Universität Münster) unterschied in der Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit auf deutscher Seite idealtypisch vier Phasen. Der Entnazifizierung bis Ende der 40er Jahre, die sich letztlich als Fehlschlag erwies, folgte bis Anfang der 60er Jahre eine Phase der Mythisierung und Tabuisierung. Indem die deutsche Öffentlichkeit die Verantwortung auf eine kriminelle, als gesellschaftliche Außenseiter apostrophierte NS-Elite beschränkte, war ein die Mehrheit exkulpierendes Grundmuster gefunden, das es erlaubte, weitgehendes Stillschweigen über vielfältige individuelle Verantwortung und Verstrickung zu wahren. Die in den 60er und 70er Jahren folgende „Tribunalisierung“ sei häufig zwar von Generalverdächtigungen, moralischem Rigorismus und einer gewissen Selbstgerechtigkeit der Nachgeborenen geprägt gewesen, habe allerdings maßgeblich dazu beigetragen, eine offenere und sachgerechtere Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit anzubahnen. Die seit den 80er Jahren einsetzende „Historisierung“ versuche schließlich, verschiedene Handlungs- und Wahrnehmungsebenen sichtbar werden zu lassen, wozu auch die intensive Auseinandersetzung mit Tätern und Tätergruppen gehöre.

J.C.H. Blom legte dar, daß auf niederländischer Seite die öffentliche Diskussion seit Kriegsende von einem gesellschaftlichen Konsens geprägt wurde, der in je unterschiedlicher Gewichtung von den Themen Nation, Demokratie und Menschenrechte bestimmt worden ist. Insofern lassen sich auch in der niederländischen Verarbeitungsgeschichte vier Phasen unterscheiden. In der unmittelbaren Nachkriegs-

zeit stand das nationale Thema im Vordergrund. Betont wurde die nationale Gemeinsamkeit, mit der man die Besatzung ertragen habe und den Wiederaufbau auf sich nehmen wolle. Ab Ende der 40er Jahre, als sich die Formen des öffentlichen Gedenkens herauszubilden begannen und die politischen Diskussionen vom Kalten Krieg geprägt waren, habe das Thema Demokratie gegenüber dem nationalen Akzent an Gewicht gewonnen. Seit den späten 50er Jahren traten im Kontext von raschem Wohlstandswachstum und kultureller Revolution die Menschenrechte immer stärker in den Vordergrund. Dabei habe sich das Interesse zunächst auf die Opfer der bezettingstijd konzentriert, dann auf das Verhalten der Verwaltungs- und Wirtschaftseliten. In den 80er und 90er Jahren wurde das Thema der Menschenrechte noch intensiver reflektiert, wobei u.a. Elemente niederländischer Mitverantwortlichkeit an der Judenverfolgung in den Mittelpunkt rückten.

Es war die binationale und zugleich regionale, sozial- und kulturgeschichtlich orientierte Untersuchung des politischen Handelns und Verhaltens unter je extremen Bedingungen, die auch nach der Meinung der niederländischen Mitveranstalter den besonderen Akzent dieser Tagung setzte. Ohne den kategorialen Unterschied zwischen Besatzern und Besetzten zu verwischen, fügten sich die vielfältigen Gegenüberstellungen zu einer Zusammenschau der deutsch-niederländischen Grenzregion, in der Unterschiede nach Räumen und sozialen Schichten, Konfessionen und Geschlechtern sowie nach politischen Konstellationen, sozialen Voraussetzungen und kulturellen Bedingungen der jeweiligen Vorkriegs-, Kriegs- und Nachkriegsgesellschaften hervortraten. Zugleich eröffnete sich anhand des niederländischen „Versäulungs“-Begriffs und des deutschen „Milieu“-Begriffs auch manche überraschende Analogie, so daß es überlegenswert erscheint, die thematischen und methodologischen Gemeinsamkeiten und Unterschiede beider Konzepte in Zukunft noch schärfer herauszuarbeiten. – Schon zum Jahresende 1999 soll ein Tagungsband vorliegen, der in der Reihe 'Niederlande-Studien' des Zentrums für Niederlande-Studien der Universität Münster erscheint.

Wie man sozialistisch bauen lernte. 5. Werkstattgespräch zur Bau- und Planungsgeschichte der DDR (Tagungsbericht)

Die Werkstattgespräche am Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS) wurden 1997 ins Leben gerufen, um jungen Wissenschaftlern die Gelegenheit zu geben, ihre Forschungsarbeiten zur Bau- und Planungsgeschichte der DDR vor einem multidisziplinären Fachpublikum zur Diskussion zu stellen. Zwischenzeitlich hat das IRS fünf mit durchschnittlich 50 Teilnehmern besuchte Tagungen ausgerichtet und die Beiträge in zwei von Holger Barth herausgegebenen Publikationen dokumentiert. Dabei kristallisieren sich zwei grundlegende Forschungsaspekte heraus, auf die zu reagieren auch zukünftig ein Anliegen dieses Forscherzirkels sein wird. Zum einen ist der methodische und theoretische Background der Forschungsarbeiten unzureichend, wenn nicht allein Bau- und Planungshistoriker, sondern vielmehr ihre Forschungsarbeiten und -ergebnisse inhaltlich zu einem Netzwerk zusammengeführt werden sollten. Gemeint ist damit ein disziplinübergreifender historischer Orientierungsrahmen, der über bisherige Singularitätsfeststellungen hinausführen könnte. Zum anderen stellt sich die Frage nach der praktischen Anwendung bauhistorischer Grundlagenforschung; ein Anspruch, dem sich insbesondere das IRS verpflichtet fühlt. Demzufolge sollte mehr als bislang darüber reflektiert werden, inwieweit „Geschichte als Ressource“ in praktische und aktuelle Planungsprozesse eingebracht werden kann.

I.

In diesem Spagat zwischen Theorie und Praxis bewegten sich auch die Beiträge auf der diesjährigen Tagung vom 21. bis 22. Oktober 1999 in Erkner (bei Berlin), die von *Thomas Topfstedt* (Universität Leipzig) eröffnet wurde. Seinen Ausführungen schloß sich ein Beitrag des Gastgebers *Holger Barth* an, der mit seinem Plädoyer für eine 'entdeckende' Baugeschichte einen weitgefaßten Referenzrahmen für eine theoretische Qualifizierung aufzuzeichnen versuchte. Am Beispiel zweier Architektenbiographien (*Otto Haesler* und *Gustav Lüdecke*) sollte ansatzweise verdeutlicht werden, daß hermeneutische Verfahrensweisen in ihren Subsumtionslogiken oft nur zur Lizenzierung von schon bekannten Erfahrungen und Erkenntnissen taugen, und der Historiker dabei nicht selten in Gefahr gerät, „Forschungsparadigmen“ und Alltagsideologien auf den Leim zu gehen. Statt auf jene konventionellen Methoden setzt Barth auf einen eher qualitativ-heuristischen Ansatz, der sich mehr das Suchen und Finden zu eigen machen will. Ausgehend von dem Verhältnis von Struktur und Handlung als theoretischem Grundproblem wird bei den vorgestellten Forschungsansätzen dem handelnden Subjekt mehr Spielraum als gewöhnlich eingeräumt. Damit wird auf eine Forschungspraxis in den Sozial- und Geschichtswis-

senschaften reagiert, die mittlerweile von einem dialektischen Verhältnis zwischen den beiden Positionen ausgeht.

Auch der zweite Beitrag von der Kunsthistorikerin *Sigrid Brandt* (Berlin) unternahm einen Ausflug in theoretische Gefilde, der noch heute einen virulenten Konflikt zwischen Architekten und Kunsthistorikern hinsichtlich des denkmalpflegerischen Umganges mit (teil-) zerstörten historischen Bauwerken streift. Die Konfliktlinie verläuft – gestern wie heute – zwischen konservieren und restaurieren. Am Beispiel der Sächsischen Denkmalpflege stellte Brandt fest, daß die Denkmalpfleger nach dem Zweiten Weltkrieg – wenn auch unter anderen Vorzeichen – auf theoretische Überlegungen zurückgreifen konnten, die um die Jahrhundertwende und in den 20er und 30er Jahren ausführlicher angestellt worden sind. Zu Beginn der DDR beriefen sich Denkmalpfleger insbesondere auf ihren Kollegen Paul Clemen, der dem Denkmal als „Wahrzeichen“ einen hohen assoziativen und identitätsfördernden Wert beimaß. Die Crux an der Geschichte, nämlich das Recht der „Lebenden“ auf Aneignung, stellt sich jedoch spätestens in der Praxis, so zum Beispiel beim Wiederaufbau der Leipziger Handelsbörse, wo auf strenge Rekonstruktion verzichtet wurde, und beim originalgetreuen Wiederaufbau der Semperschen Gemäldegalerie in Dresden. Darüber hinaus wurde in den 50er Jahren der Grundstein für einen städtebaulichen Denkmalschutz gelegt, bei dem zwar historische Bauwerke maßstabbildend für Stadtgrundriß und Silhouette werden sollten, aber gleichwohl Vereinfachungen und Veränderungen im Inneren geduldet wurden.

Die Berliner Stadtplanerin *Tanja Blankenburg* stellte ihre Diplomarbeit vor, in deren Rahmen sie sich mit der Stadterneuerungspolitik der DDR am Beispiel des brennenden Modellvorhabens in der Ost-Berliner Rykestraße auseinandergesetzt hat. Für zwei Blöcke im Prenzlauer Berg war 1988 der flächendeckende Abriß der gründerzeitlichen Bebauung zugunsten von Ersatzneubau in bekannter Plattenbaumanner vorgesehen. Anfang der 80er Jahre war die offizielle Baupolitik von der extensiven Stadterweiterung abgekommen: zu augenscheinlich wurde der Verfall der Altbauquartiere, zu hoch die Erschließungskosten außerhalb gelegener Großsiedlungen. Doch wie sollte man mit einer auf Plattenabonnement fixierten Bauproduktion auf das Desaster reagieren? Es fehlten Handwerksbetriebe und Baumaterialien, um in der kleinteiligen Parzellenstruktur die schmucken Gründerzeitfassaden auszubessern. Neben vereinzelt – wie es in der DDR lax hieß – Rekonstruktionsmaßnahmen, die sich in der Instandsetzung und einfachen Modernisierung (z.B. der Fenster) erschöpfen sollten, wurde – ähnlich wie im Westen in den 70er Jahren – auf die Abrißbirne gesetzt. In der Rykestraße machten die Bewohner im Verein mit engagierten Fachleuten einem solchen Programm einen Strich durch die Rechnung. Obgleich für dieses planerisch bereits „abgeräumte“ Feld vergleichsweise vorbildliche Plattenbauentwürfe vorgelegt wurden, vermochten sie ihr Alternativkonzept einer eher behutsamen Stadterneuerung auch durchzusetzen.

Der Beitrag von *Dorothea Götze* befasste sich mit dem „neuen Dessau“ nach 1945. Als Bauhausstadt in die Schlagzeilen geraten, kam die ehemalige Residenz-

stadt im Nationalsozialismus durch die Junkerswerke und ihre Kriegsproduktion zu weniger ruhmreichen Ehren. Durch extensive Stadterweiterungen und innerstädtischen Massenwohnungsbau dieser Zeit veränderte sich die städtebauliche Morphologie einer Stadt, deren durch Kriegszerstörung bedingter Wiederaufbau sein übriges tat. Die Planungen einer politisch weniger bedeutenden Stadt zwischen den Bezirksstädten Magdeburg und Halle verliefen bis 1971 eher stagnierend, danach verlor Dessau seine Planungshoheit an Halle. Wohl nur wenige Städte wie Dessau können so eindrucksvoll vermitteln, daß der Blick nach vorne – so dringlich er auch ist – das Zukünftige nur erahnen kann, wenn er sich des Vergangenen bewußt bleibt.

Das Forschungsprojekt von *Christiane Droste* (HdK Berlin) geht der Frage nach, ob und welchen Einfluß Frauen im Baugeschehen Ost- und West-Berlins zwischen 1947 und 1969 hatten. Auf den ersten Blick spielten Architektinnen und Stadtplanerinnen keine allzu große Rolle, sieht man von wenigen Ausnahmen wie Ludmilla Hertenstein, Iris Grund oder Anita Bach ab. Ob es hier zu einer Neubewertung aufgrund einer umfassenden Bestandsaufnahme kommen kann oder ob es sich faktisch nicht doch um eine nicht weiter in Erscheinung tretene Minderheit handelt, muß die Untersuchung erst noch erweisen. Wie auch die Antwort ausfällt, bleibt zu fragen, inwieweit der weibliche Erfahrungshintergrund die Architektur in qualitativer Hinsicht beeinflußt hat.

Einen unterhaltsamen und gleichwohl informativen Ausklang nahm der erste Tag mit einem von Isabel Bauer (HdK Berlin) geleiteten Podiumsgespräch, an dem sich die Architektinnen Anita Bach und Dorothea Dubrau sowie Samirah Kenawi, Hertha Kuhrig und Jutta Hoffmann über ihre Erfahrungen als Frauen im Bau- und Planungswesen in der DDR austauschten.

II.

Nach einer kurzen Zusammenfassung des vorangegangenen Tages durch Simon Hubacher (Köln), der nochmals darauf sein Augenmerk richtete, daß hinter der anonymen Geschichte der Moderne und ihrer Architektur auch immer die Konturen einer handelnden Wirklichkeit auszumachen sind, bildete ein Beitrag zur „Erberezeption“ von *Ulrich Hartung* (Berlin) den Auftakt des zweiten Sitzungstages. Mit seinem Ansinnen schlug er eine wichtige Bresche, was die ideologischen Grundlegungen der „Nationalen Traditionen“ in den 50er Jahren angeht. Stalin widersprach seinerzeit den Linguisten, die im Zuge der revolutionären Umwälzungen eine neue Sprache forderten. Sie diene – so der O-Ton – „sowohl den Ausbeutern als auch den Ausgebeuteten in gleicher Weise“. Nun interessierte sich Hartung vor allem dafür, wie sich diese Einsicht auf die „Grammatik“ der Architektur auswirken sollte. Das Beispiel eines bislang unentdeckt gebliebenen Entwurfsprojektes für das Verlagshaus „Neues Deutschland“ in Berlin-Friedrichshain postuliert dabei eines

der Grundprinzipien stalinistischer Architekturästhetik: die Unterordnung aller Einzelbauten in das Gesamtensemble. Dieses Gestaltungsprinzip läßt sich auch am Straußberger Platz, an der Weberwiese, aber eben auch bereits an anderen exponierten Hochhausprojekten der 20er Jahre, wie das Geschäftshochhaus des Salamander-Konzerns in der Berliner Königstraße, ausmachen. Jener Expressionismus, jene Modernität waren Mitspieler im spielerischen Umgang mit historischen Grundformen, wie sie beispielsweise Hermann Henselmann bevorzugte. Letztendlich handelte es sich – so die Quintessenz – bei der sogenannten stalinistischen Architektur „Made in GDR“ um ein Potpourri unterschiedlichster Architekturstile.

Da fügt sich der Umbau der ehemaligen Hohenzollernresidenz Schönhausen zum Amtssitz des ersten Präsidenten der DDR, Wilhelm Pieck, sinnvoll ein. Bedauerlicherweise gelang es *Dirk Finckemeier* und *Elke Röllig* von der Geschichtswerkstatt Berlin-Lichtenberg nur auf langen Umwegen und über 300 Jahren Baugeschichte das eigentliche Thema zu streifen. Interessant wären hier weitere Ausführungen zur Planung und Realisierung der schloßnahen Areale durch den Grünplaner und Gartenarchitekten Reinhold Lingner gewesen, bis das Staatsratsgebäude am Marx-Engels-Platz die repräsentative Funktion übernehmen sollte.

Im Schatten jener Staatsrepräsentation stand Potsdam stellvertretend als peinlich gewordene Requisite preussischer Tugenden. *Christina Emmerich-Focke* (Potsdam) stellte die These auf, daß sich an dieser ehemaligen Bezirksstadt exemplarisch die Verbindung einer letztlich nachlässigen politischen Selbstinszenierung (durch symbolträchtige Architektur) und ihrem nicht minder destruktiven Charakter nachweisen ließe. Mit dem Abriß des Stadtschlusses begann eine zweite Zerstörungswelle, die nicht allein zum Verlust bedeutender Einzelbauten, sondern in ihrer Summe zum Verlust eines städtebaulichen Gesamteindrucks führen sollte. Es fehlte – so wäre mit Blick auf das gegenwärtige Planungsdesaster die Lehre zu ziehen – an einer gesamtstädtischen Planung, die hinausführt über die Vielzahl von segmentären Inselplanungen.

Sind von solchen Problemen sowohl west- als auch ostdeutsche Planungskulturen betroffen, so wußte auch *Peter Fibich* (Tautenhain) von einer weiteren Gemeinsamkeit zu berichten, nämlich das stadträumliche Motiv der Fußgängerzone, das sich in den 70er Jahren hüben wie drüben gleichermaßen durchsetzen konnte. Der Landschaftsplaner fand auf der Suche nach Vorbildern die von Colin Buchanan stammende Idee der „environmental areas“, die auch Pate stand für westdeutsche Fußgängerzonen, von denen es 1960 bereits 31 Exemplare gab. Für die DDR galt die zur „Fußgängertrasse“ ausgebaute Karl-Marx-Straße in Magdeburg als Novum, dem die Prager Straße in Dresden, der Sachsenplatz in Leipzig und einige andere prädestinierte Plätze und Straßen folgen sollten (1980 wurden 150 Fußgängerzonen ausgemacht). Mit der Kröpeliner Straße in Rostock sah man zwar erstmals eine „Schlendermeile“ in einem historischen Stadtkern vor, doch allein in Weimar und Leipzig gelang eine mehr oder weniger gesamtstädtische Verknüpfung.

fung. Denn bald wurde auch Kritik laut, daß verkehrsfreie Zonen letztendlich als Alibi für eine „autogerechte“ Stadt herhalten müßten.

Begreift man die Fußgängerzonen als Ausdruck einer gesellschaftlichen Liberalisierung in den 70er Jahren – schließlich diente der öffentliche Raum nicht mehr vordergründig und allein der politischen Demonstration, sondern vielerorts der alltäglichen Benutzbarkeit – so reiht sich auch der Palast der Republik in diese Politik ein. Mit Spannung wurde die Vorstellung der Magisterarbeit von *Anke Kuhrman* (Witten) erwartet. Bei dieser Bau- und Planungsgeschichte ging es der Kunsthistorikerin um eine stichhaltige Denkmalsbegründung, die in Anbetracht der ideologieverhafteten Kontroverse um den Erhalt des größten Kulturhauses der DDR dringend von Nöten erscheint. Unbeeindruckt von geschmäckerlichen Attitüden vertrat Kuhrman die Auffassung, daß der Palast Zeugnis über die deutsch-deutsche Geschichte ablegen würde. Er dokumentiere die Trennung Deutschlands und nicht zuletzt Berlins. Gleichzeitig verkünde er den Niedergang der DDR, denn hier wurde 1990 der Vereinigungsvertrag unterzeichnet.

Als 'alter Hase', der von Anfang an bei den Werkstattgesprächen dabei war, fiel es *Andreas Hohn* (Universität Duisburg) nicht schwer, die Tagung mit einem zukunftsweisenden Statement abzurunden und setzte sein Akzent auf die historische Analyse von Planungskulturen. „Making the invisible visible“ – mit dieser poetischen Sentenz von Leonie Sandercock fand das diesjährige Werkstattgespräch seinen Abschluß, dessen Fortsetzung für den Oktober 2000 geplant ist.

III.

Im Anschluß an das Werkstattgespräch fand am Nachmittag unter breiter Beteiligung von Stadtgeschichtsforschern verschiedener Disziplinen, Praktikern der Stadtplanung und Denkmalspflege sowie Museumsfachleuten ein Workshop zur Geschichte der „sozialistischen Planstadt“ Eisenhüttenstadt statt. Ausgehend von Impulsreferaten von *Axel Gayko* (Universität Frankfurt/Oder) und *Dorothee Kohler* (Centre Marc Bloch, Berlin) entspann sich eine kontroverse Debatte über die Geschichte und die Implikationen der Standortplanung für Eisenhüttenstadt in international vergleichender Perspektive. In einer zweiten Runde stellte *Ruth May* (Universität Dortmund) aus ihrer gerade erschienenen Studie „Planstadt StalinStadt“ einige zentrale Thesen zum Einfluß des mächtigen Hüttenkombinates auf die Kommunalpolitik vor, *Brigitte Vogel* (Deutsches Historisches Museum Berlin) analysierte die Symbolik in der Gestaltung des öffentlichen Stadtraums in Eisenhüttenstadt, Wolfsburg und Linz. Die Schlußdiskussion der von Christoph Bernhardt (IRS) moderierten Veranstaltung belegte in mehrfacher Hinsicht, daß die historisch begründeten Konfliktlinien noch heute die kommunalpolitischen Diskussionen wesentlich prägen und unterstrich damit auch die Gegenwartsrelevanz historischer Stadtforschung.

Mitteilungen

Schülerwettbewerb Deutsche Geschichte

Am 29. September 1999 zeichnete Bundespräsident Johannes Rau in seinem Berliner Amtssitz Schloß Bellevue die Spitzenpreisträger des Schülerwettbewerbs Deutsche Geschichte aus. „Aufbegehren, Handeln, verändern. Protest in der Geschichte“, so hatte das Thema der 16. Ausschreibung gelautet. Rund 5000 Kinder und Jugendliche beteiligten sich am Wettbewerb, bei der Hamburger Körber-Stiftung, die den Schülerwettbewerb ausrichtet, gingen 1.151 Beiträge ein. Die Vergleichszahlen der vorangegangenen Wettbewerbsrunde wurden damit in etwa eingestellt. Topthema war bei den Jugendlichen in Westdeutschland die Protestbewegung 1968, bei denen in Ostdeutschland die friedliche Revolution in der DDR 1989.

Die Körber-Stiftung hält ein ausführliches Preisträgerverzeichnis und weiteres Informationsmaterial bereit (Kurt-A.-Körber-Chaussee 10, 21033 Hamburg). Die nächsten Ausschreibungsrunde zu einem noch festzulegenden Thema wird am 1. September des Jahres 2000 eingeläutet werden.

Kommunalwissenschaftliche Prämienschreibung 1998 und 1999

Die vom Deutschen Institut für Urbanistik verwaltete Stiftung der deutschen Städte, Gemeinden und Kreise zur Förderung der Kommunalwissenschaften – in Verbindung mit der Carl und Anneliese Goerdeler-Stiftung – hatte für das Jahr 1998 Prämien in Höhe von insgesamt 20 000,- DM ausgeschrieben. Die Prämien wurden in vier Abteilungen vergeben (I. Recht/Politik/Verwaltung; II. Sozialpolitik/Kulturpolitik/neuere Stadtgeschichte; III. Wirtschafts- und Finanzwissenschaften; IV. Räumliche Planung/Städtebau). Eingereicht wurden insgesamt 69 Arbeiten. Zu den neun prämierten Arbeiten zählt auch eine stadtgeschichtliche Dissertation:

Volker Wagner, Die Dorotheenstadt im 19. Jahrhundert. – Vom vorstädtischen Wohnviertel barocker Prägung zu einem Teil der modernen Berliner City, Berlin 1998, de Gruyter, 753 S. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin. 94). – Zugl. phil. Diss. TU Berlin.

Auch für in 1999 abgeschlossene Arbeiten ist wieder eine Prämierungsrunde vorgesehen. Einsendeschluß ist der 31. Januar 2000. Auskunft über die Ausschreibungsbedingungen erteilt das Deutsche Institut für Urbanistik (10623 Berlin, Straße des 17. Juni 110).

Frankfurter Ludwig-Landmann-Preis 1999

Für seine Arbeit über Oberbürgermeister Landmanns bekanntesten Weggefährten, Ernst May, der das „Neue Frankfurt“ der Weimarer Republik schuf, erhielt *Eckhard Herrel* den diesjährigen, von der Nassauischen Heimstätte verliehenen Ludwig-Landmann-Preis. Während Mays Wirken für Frankfurt am Main schon sehr gut untersucht ist, stellt Herrel dessen Zeit als „Farmer, Architekt und Stadtplaner in Ostafrika von 1934-1953“ dar. Die Drucklegung der Frankfurter Dissertation ist für das Jahr 2000 vorgesehen.

Wiedereröffnung des Stadtarchivs Dortmund

Am 27.4.1999 konnte das Stadtarchiv Dortmund an einem neuem Standort wiedereröffnet werden. Hierzu wurde das ehemalige Siemens-Haus an der Märkischen Straße nach modernen Erkenntnissen umgebaut. Es bietet jetzt alle nur wünschbaren Voraussetzungen für die Archivare und Historiker, aber auch für die stadtgeschichtlich interessierte Öffentlichkeit. Das Stadtarchiv präsentiert sich nach eigenem Verständnis nun als ein „Haus der Stadtgeschichte“ – u. a. mit einem Vortragssaal, der auch für kleinere stadtgeschichtliche Ausstellungen genutzt werden kann, einem Seminarraum für die Betreuung von Schüler- und Besuchergruppen sowie für die Abhaltung kleinerer Veranstaltungen und Tagungen, nicht zuletzt aber mit wesentlich verbesserten Arbeitsbedingungen für die Archivbenutzer in einem modernen Leseraum, der jetzt erstmals auch für Behinderte zugänglich ist. Für das Zwischenarchiv und die Restaurierungswerkstatt konnten gleichzeitig in einem weiteren, nahe beim Haupthaus gelegenen Gebäude eine geeignete Unterbringungsmöglichkeit gefunden werden.

Neue Präsentation der Berliner Stadtgeschichte im Märkischen Museum

Das renovierte Märkische Museum in Berlin-Mitte präsentiert sich seit Oktober 1999 mit einer völlig neu gestalteten Dauerausstellung zur Berliner Stadtgeschichte. Der beziehungsreiche Titel: „... schaut auf diese Stadt!“ ist von den Ausstellungenmachern wörtlich gemeint; der Besucher soll nicht nur die dominante politische Nachkriegsgeschichte, sondern vor allem „das tatsächliche Berlin“ (so Museumsdirektor Reiner Güntzer) nahegebracht bekommen. Die Ausstellung verteilt sich auf 33 thematische gestaltete Räume, die keiner chronologischen Abfolge verpflichtet sind, sondern auf das vom Architekten Ludwig Hoffmann vor 125 Jahren geschaffene Raumprogramm Rücksicht nehmen: ein Gemisch unterschiedlichster Baustile und Epochen.

Die Stiftung Stadtmuseum, unter deren Dach sich seit der Wiedervereinigung neben dem Märkischen Museum das Berlin Museum (mit ungewisser künftiger Zu-

ordnung), das Museumsdorf Düppel, Schloß Friedrichsfelde und weitere kleinere Einrichtungen präsentieren, hat sich damit nach dem jahrelangen Streit um die schließlich erfolgte Ausgliederung des Jüdischen Museums als wichtiger Berliner Museumsstandort zurückgemeldet. Wenn dann im Herbst 2000 auch das Jüdische Museum seinen ersten Ausstellungsteil präsentiert, wird die Diskussion über die Verschränkung von Berliner Stadtgeschichte und jüdischer Geschichte in Berlin allerdings vorhersehbar erneut aufbrechen.

Neue Präsentation der Stadtgeschichte im Stadtmuseum Weimar

Das Stadtmuseum Weimar bietet seit dem 18. Mai 1999 im nach tiefgreifender Renovierung wiedereröffneten Bertuchhaus eine neue Dauerausstellung zur Geschichte Weimars. Auf drei Etagen wird in 18 Ausstellungsbildern in historischer Zeitabfolge der Bogen von den frühen Siedlungsanfängen bis zur Gegenwart gespannt. Indem dabei die weltbekannten Sinnbilder des Topos Weimar – die Dichterrhäuser, das politische Modell „Weimarer Republik“, die Lager auf dem Etersberg – in das Gesamtbild der historischen Ereignisse und Zusammenhänge eingeordnet werden, wird der Museumsbesucher bewußt dazu angehalten, Weimar nicht nur als „Kulturstadt“, sondern auch als politische Stadt wahrzunehmen.

Zur Ständigen Ausstellung im Bertuchhaus liegt ein von Museumsdirektor Walter Steiner herausgegebenes ansprechendes Begleitheft vor, das die einzelnen Ausstellungsbilder in Text und Bild aufführt. Der Name des Museumsgebäudes verweist auf den einstigen Hausherrn der repräsentativen Anlage, Friedrich Justin Bertuch (1747-1822), der gleichermaßen als Herausgeber und Verleger wie als erfolgreicher Kaufmann und Unternehmer in Weimar tätig war.

Weiterbildungskurs zur Regional- und Lokalgeschichte in Hannover

Seit Beginn des Wintersemesters 1999/2000 läuft an der Universität Hannover ein im Rahmen des Weiterbildungsprogramms vom Historischen Seminar angebotener zweisemestriger Kurs zur Regional- und Lokalgeschichte. Unter der Überschrift „Zeitenwenden“ sollen gesellschaftliche Entwicklungen zur römischen Kaiserzeit, um das Jahr 1000 sowie die beiden Jahrhundertwenden 1800 und 1900 betrachtet und mit der gegenwärtigen Entwicklung verglichen werden. Die Teilnehmer erhalten von Historikern der Universität Informationen zum neuesten Forschungsstand wichtiger Aspekte der Regionalgeschichte; ebenso werden praktische Einführungen (Informationsbeschaffung im Internet, archivische Übungen) gegeben. Im Frühjahr 2000 findet ein einwöchiges Projektseminar statt. (Nähere Informationen: Historisches Seminar, Im Moore 21, 30167 Hannover; Homepage: <http://www.geschichte.uni-hannover.de>; e-mail: Karl-Heinz.Schneider@box.hist-sem.uni.hannover.de).

Personalia

Dr. Irmgard Christa Becker hat mit Wirkung vom 1.3.1999 als Nachfolgerin für den verstorbenen Dr. Fritz Jacoby die Leitung des Staatarchivs Saarbrücken übernommen.

Dr. Brigitte Meier, Verfasserin der Rezension in diesem Heft, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder.

Dr. Clemens Zimmermann, Verfasser des Leitartikels in diesem Heft, ist apl. Prof. für Neuere Geschichte am Historischen Seminar der Universität Heidelberg.

Rezension

Brigitte Meier

Holger Th. Gräf (Hrsg.), Kleine Städte im neuzeitlichen Europa. Berlin Verlag Arno Spitz GmbH, Berlin 1997, 272 S. (Innovationen. Bibliothek zur Neueren und Neuesten Geschichte, hrsg. von Wolfgang Schmale und Michael Becker, Band 6).

Der Herausgeber stellte dem Buch ein Zitat von Mack Walker¹ voran, das auf die Vielgestaltigkeit und Individualität der so zahlreichen Kleinstädte verweist und nach dem Verallgemeinerungswürdigen fragt. Pointierter kann man das Anliegen dieses Innovationsbandes nicht thematisieren. Auf der Third International Conference on Urban History 1996 in Budapest organisierte Holger Gräf gemeinsam mit Finn-Einar Eliassen eine Sektion über europäische Kleinstädte in der Neuzeit. Die dort gehaltenen Beiträge fanden Eingang in diesen Band, der auf Anregung von Wolfgang Schmale durch die Beigabe von Quellentexten, Kommentaren oder Faksimiles erweitert wurde, um insbesondere für Studenten wissenschaftliches Arbeiten nachvollziehbar zu dokumentieren.

Einleitend referiert Gräf sehr sachkundig die Probleme, Aufgaben und Methoden historischer Kleinstadtforschung. Wenn auch das Forschungsinteresse an den kleinen Städten in den letzten Jahrzehnten erheblich zugenommen hat, so bedarf es gerade hinsichtlich einer vergleichenden europäischen Kleinstadtforschung noch großer Anstrengungen. Denn diese steht, wie Gräf zu Recht betont (S. 13), erst am Anfang. Der Herausgeber ist sich bewußt, dass die quellenfundierte Einzelstudien dieses Bandes lediglich eine Auswahl von Problemen und Methoden kleinstädtischer vergleichender Forschung vorstellen können. Dennoch wird der Leser nicht nur mit verschiedenen Mikrokosmen und unterschiedlichen methodischen Ansätzen vertraut gemacht, sondern er wird auch in Regionen und Territorien geführt, die in der einschlägigen Forschung bislang vernachlässigt wurden. Somit stellt dieser Band einen weiteren wichtigen, innovativen Baustein auf dem noch weiten Weg zu einer europäisch vergleichenden Kleinstadtgeschichtsforschung dar. Gräf kann man nur zustimmen, wenn er feststellt, dass die wichtigste Voraussetzung für den anzustrebenden europäischen Vergleich eine Vielzahl von empirisch erarbeiteten Studien über kleine Städte ist.

Die neun Beiträge dieses Bandes wurden zu drei Themenkomplexen (Terminologie, regionale Fallstudien und systematische Fallstudien) gruppiert und ermöglichen so dem Benutzer, auch gezielt auf einzelne Probleme, Methoden oder Territorien zuzugreifen. Im ersten Komplex geht Gábor Sonkoly der Frage nach, was ist „urban“? So einfach, wie es sich die Verfasser der Steinschen Städtereform machten, in dem sie festlegten, dass „unter kleinen Städten diejenigen verstanden (werden – B.M.) , welche, das Militair ungerechnet, noch nicht Dreitausend Fünf-

hundert Seelen zählen“, läßt sich europäisch vergleichend keine Definition des Begriffs Kleinstadt erarbeiten. Gabor erbringt für die transsylvanischen Städte den Beweis, dass dort der statistisch-demographische und juristische Ansatz für das 18. Jahrhundert ungeeignet ist. Statt dessen entwickelt er einen interdisziplinären Ansatz, mit dessen Hilfe er einen Urbanisierungsindex bestimmen kann und so zu einer urbanen Hierarchie gelangt. Mittels dieses Indexes versucht er dann, die Veränderungen innerhalb des Städtenetzes Siebenbürgens zu erklären. Die von Sonkoly für diese bestimmte Region entwickelte quantifizierende Methode überzeugt mit ihren Ergebnissen. Die Interpretation der Daten erfolgte unter Einbeziehung des umfangreichen Kontextwissens. So konnte Sonkoly den strukturellen Wandel innerhalb des Städtenetzes ebenso herausarbeiten wie den Fortschritt der Urbanisierung. Sein abschließender Hinweis, dass dieser quantitativen Analyse unbedingt eine Betrachtung auf der Grundlage einer qualitativ-hermeneutischen Methode folgen sollte, verdient größte Beachtung.

Paola Subacchi untersuchte für die oberitalienische Städtelandschaft, die sie bewußt als „Netzwerk-System“ faßte, die Korrelation von demographischer und wirtschaftlicher Entwicklung von 1500 bis 1800. Die bekannten Aussagen über die De-Industrialisierung und De-Urbanisierung (P. Hohenberg, L.H. Lees und J. de Vries) der oberitalienischen Städtereion konnte sie durch neue Erkenntnisse modifizieren. Am Beispiel einer traditionsreichen urbanen Region, der Lombardei, verdeutlicht sie insbesondere für das 17. und 18. Jahrhundert einen bemerkenswerten Prozess der De-Konzentration städtischer Bevölkerung. Die großen Städte ab 10.000 Einwohnern wiesen Bevölkerungsverluste bzw. nur geringe Wachstumsraten auf, während die borghi, die Marktflecken, erheblich höhere Wachstumsraten zu verzeichnen hatten. Mit dem Bevölkerungswachstum der borghi korrespondierte die Zunahme des Textilgewerbes in diesen Städten. Die Umstrukturierung in dieser Region ist also nicht durch De-Urbanisierung, sondern durch die demographische und wirtschaftliche Entwicklung der kleineren Städte und deren zunehmende Vernetzung gekennzeichnet.

In ein weit weniger urbanes Territorium – in das Kurfürstentum Bayern – gewährt uns die Untersuchung von Carl A. Hoffmann einen Einblick. Sein Ziel war es, die „Stellung der Stadt im frühmodernen Staat und für die Bedeutung urbaner Strukturen“ (S. 84) zu erforschen. Ausgehend von der Bestandsaufnahme des altbayerischen Städtewesens diskutiert Hoffmann verschiedene Definitionsmöglichkeiten von Städtetypen. Dabei argumentiert er gegen das grobe Raster der Weberschen Städtetypologie (S. 87) und für die flexibler handhabbare Typologie, wie sie Heinz Schilling gebraucht. Schilling unterscheidet zwischen „demographischen, sozio-ökonomischen und kulturellen Expansions- oder Schrumpfungstypen“. Hoffmann ging dann der Frage nach, ob die Entwicklung der frühneuzeitlichen bayerischen Städte eher als Urbanisierungs-, denn als De-Urbanisierungsprozeß zu werten ist. Hinsichtlich der Stellung im frühneuzeitlichen Staat konnte er die Urbanisierung in diesem Teilbereich überzeugend nachweisen. Die bayerischen Städte wurden zu

„zentralen Orten“ innerhalb des Staates. Auf ökonomischem Gebiet verlief die Entwicklung jedoch anders, so dass Hoffmann hier von einer Phase der Deurbanisierung spricht. Ob diese konträre Entwicklung einer Städtelandschaft lediglich in Bayern anzutreffen oder für industriell schwach entwickelte Territorien typisch ist, müssen weitere Forschungen zeigen.

Einem spezifischen Problem österreichischer Kleinstädte widmete sich Andrea Pühringer. Sie untersuchte die Finanzverwaltung einzelner Städte von 1550 bis 1750. Die Entwicklung sowohl des Rechnungswesen als auch des städtischen Budgets innerhalb dieser zweihundert Jahre dokumentiert die schrittweise Integration der städtischen Finanzverwaltung in die staatliche Obhut und somit den Verlust an Autonomie. Die Autorin kann nachweisen, daß der Niedergang des Städtewesen nicht nur durch den Verlust an Autonomie, sondern auch durch die landesherrlichen Steuerforderungen bedingt war. Die Finanzkraft der Städte blieb daher schwach. Erst mit den Gaisruck'schen Instruktionen um 1750 wurden Voraussetzungen für ein modernes Rechnungswesen geschaffen. Die Städte erhielten nun die finanztechnischen Möglichkeiten, auf die ökonomischen Anforderungen der Zeit flexibler zu reagieren und eigene Entwicklungsstrategien zu verfolgen.

Auf die große Bedeutung des Bildungswesens für die städtische Selbstwahrnehmung des 17. und 18. Jahrhunderts macht Katrin Keller am Beispiel sächsischer Kleinstädte aufmerksam. Seit dem 16. Jahrhundert leisteten sich die kleinen sächsischen Städte erst ihre Lateinschule und dann weitere Schultypen, deren Qualität von den wirtschaftlichen Bedingungen und kulturellen Erwartungen der Bewohner bestimmt wurde. Die wachsende Nachfrage nach Bildung dokumentierte sich aber auch durch den Universitätsbesuch der Kleinstadtbewohner und die Diskussionen über die Lehrinhalte der verschiedenen Schultypen. Dieses bemerkenswerte Bildungstreben kennzeichnete so einmal die zentralörtliche Funktion der sächsischen Kleinstadt, aber auch deren bewußte und aktive Rolle im Modernisierungsprozess.

Einen weiteren Schwerpunkt kleinstädtischer Forschung erschließt uns Jørgen Mikkelsen. Er untersuchte die Stadt-Land-Beziehungen im dänischen Südwestseeland. Auf der Grundlage von kaufmännischen Rechnungsbüchern, Nachlassakten und Schuldnerlisten versuchte er, das komplizierte Beziehungsgefüge in diesem Territorium transparent zu machen. Die Kaufleute in diesem Territorium agierten in einem sozial und lokal differenzierten Kundennetzwerk. Auch der Besuch der Jahrmärkte bestätigte die offenen kommerziellen Beziehungen der kleinen Städte zu einem weiten Hinterland. Mikkelsens Untersuchungsergebnisse wurden eingebettet in die Darlegung der Besonderheiten anderer dänischer Regionen, die mit verschiedenen Methoden wie den „Thünenschen Kreisen“ oder Christallers Zentrale Orte-Modell erarbeitet wurden. Des weiteren wurde die besondere Sogwirkung Kopenhagens und deren wirtschaftlichen Auswirkungen auf die Entwicklung der dänischen Städtelandschaft während des Urbanisierungsprozesses diskutiert.

In eine von der Städteforschung wenig beachtete Städtereion führt uns der Beitrag von Ralf Pröve. Am Beispiel zweier brandenburgischer Kleinstädte (Friesack und Bad Freienwalde) diskutiert er die Möglichkeiten der sozialökonomischen Erforschung spezifischer Prozesse der „Sattelzeit“. Die Auswertung von Kommunalsteuerverzeichnissen für das Jahr 1843 gewährt einen tiefen Einblick sowohl in die noch vorhandenen traditionellen Strukturen als auch in die beginnenden Prozesse der sozioökonomischen Modernisierung. Die Strukturanalyse dieser Städte zeigt aber auch, wie gering die Bedeutung der Landwirtschaft innerhalb der städtischen Wirtschaft war. Diese Ergebnisse bewogen Pröve, den Begriff der Ackerbürgerstadt, mit dem bis heute teilweise völlig unberechtigt und vor allem ungeprüft viele kleine und mittlere brandenburgische Städte etikettiert werden, zu hinterfragen.

Einen ganz anderen Stellenwert hatte die Landwirtschaft in den irischen Städtereionen, die in besonderem Maße von den landwirtschaftlichen Rezessionen um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert betroffen wurden. Am Beispiel irischer Kleinstädte untersuchte Brian Graham „das Wesen des sozialen Protestes“ der kleinstädtischen Pächter, die sich vehement gegen die Auswirkungen der landwirtschaftlichen Krisen und der Industrialisierung wehrten. Diese Proteste, die trotz der regionalen, konfessionellen und kulturellen Spezifika der verschiedenen Städtereionen die Interessen der Pächter eigentlich hätten bündeln können, wurden von der nationalen Frage so überlagert, dass eine gemeinsame politische Bewegung undenkbar wurde. Das Scheitern der Protestbewegung der städtischen Pächter offenbarte bereits die heute noch sichtbare Spaltung der irischen Gesellschaft.

Als Epilog ist der letzte Beitrag ausgewiesen. Er lenkt unseren Blick auf eine Stadt, die uns durch die Kriegsberichterstattung der letzten Jahre vertraut ist. Dubrovnik ist eine geschichtsträchtige Stadt mit einem ausgeprägten individuellen Charakter. Lada Cale Feldmann untersuchte mit Hilfe der kulturanthropologischen Betrachtungsweise die Evolution der spezifischen Identität Dubrovniks von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart. Der Mythos von der Theaterstadt, begründet vom kroatischen Renaissancedramatiker Martin Dric (1508-1567) (S. 260), überdauerte die Wirren der folgenden Jahrhunderte und deren folgenschwere Kriege. Er wurde immer wieder neu belebt und erhielt 1991 mit der Aufführung von Drics „Hecube“ in der zum Kriegsschauplatz gewordenen Stadt symbolischen Charakter. Sowohl in der Selbst- wie in der Fremdwahrnehmung blieb Dubrovnik die Theater-Stadt. Fragt man nun mit Mack Walker: „What was common to all of them...“, so könnte sich dank des kulturgeschichtlichen Ansatzes Feldmanns die Festkultur und die bewußte, politisch motivierte Traditionspflege als typisch für europäische Städte erweisen. Doch hier bedarf es noch weiterer, vor allem interdisziplinärer Forschungen.

Die Vielfalt der von den Autoren/Innen aus sechs Ländern vorgestellten Forschungsergebnisse und -methoden dieses Bandes dürfte bereits eine gute Grundlage für eine europäisch vergleichende Kleinstadtgeschichtsforschung darstellen. Das Klischee von den bedeutungslosen kleinen Städten, die innerhalb der Ubranisie-

rungsprozesse keine entscheidene Rolle spielten, wird wohl weiteren empirischen Studien weichen müssen.

Abschließend sei noch ein Hinweis gestattet. Die Handhabbarkeit des Bandes wäre erheblich erleichtert, wenn dem Verzeichnis der Karten, Tabellen und Graphiken auch ein Literatur-, Orts-, Personen- und Sachregister hinzugefügt worden wäre.

Anmerkung

- 1 Mack Walker, ein amerikanischer Historiker, hat mit seinem Buch „German Home Towns. Community, State, and General Estate 1648-1871, Ithaca 1971“ die Diskussion über die Bedeutung der deutschen Kleinstädte innerhalb der Übergangsprozesse zur bürgerlichen Gesellschaft in besonderem Maße forciert.

Bibliographie

Diese Bibliographie kann und will nur eine Auswahl bieten. Sie verfolgt in erster Linie den Zweck, über neuere sachlich wie methodisch interessante Arbeiten zur modernen Stadtgeschichte zu informieren. Dabei liegt der Akzent auf solchen Untersuchungen und Themen, die die politische, wirtschaftliche und soziale Entwicklung der letzten 200 Jahre kennzeichnen. Für diese Ausgabe wurden Neuerscheinungen ab 1997 berücksichtigt.

1. Hilfsmittel (Handbücher, Bibliographien, Archivübersichten)

- 5060 **Bausch, Hermann J; Czerwinski, Manfred**, Dortmund. Luftbilder von gestern und heute – eine Gegenüberstellung, Gudensberg-Gleichen 1998, Wartberg Verlag, 47 S.
- 5061 **Becker-Jákli, Barbara (Hrsg.)**, Köln um 1825 – ein Arzt sieht seine Stadt. Die medizinische Topographie der Stadt Köln von Dr. Bernard Elkendorf. Edition und Kommentar, Köln 1999, 367 S., Ill. (Publikationen des Kölnischen Stadtmuseums. Bd. 1).
- 5062 **Beckershaus, Horst**, Die Namen der Hamburger Stadtteile. Woher sie kommen und was sie bedeuten, Hamburg 1998, Ernst Kabel Verlag, 140 S.
- 5063 **Calov, Carla; Czerwinski, Manfred**, Leipzig. Luftbilder von gestern und heute – eine Gegenüberstellung, Gudensberg-Gleichen 1998, Wartberg Verlag, 59 S., Abb.
- 5064 **Claußnitzer, Jörn, u.a. (Hrsg.)**, Hamburg – Geschichte in Bildern, Hamburg 1998, Christians, 59 S., Abb. (Veröffentlichungen des Hamburger Museums für Archäologie und die Geschichte Harburgs. Helms-Museum. 81).
- 5065 **Donath, Hen**, Die Altstadt Hanau in historischen Ansichten, Hanau 1998, CoCon-Verlag, 162 S., Abb.
- 5066 **Ehlers, Ingrid, u.a.**, Die Hansestadt Rostock und ihr Ostseebad Warnemünde. Ein kulturhistorischer Führer, Rostock 1999, Neuer Hochschulschriftenverlag, 189 S.
- 5067 **Erb, Wolfgang**, Hagsfelder Familienbuch, Hrsg. Stadt Karlsruhe. Stadtarchiv, Karlsruhe 1998, Badenia-Verlag, 198 S. (Forschungen und Quellen zur Stadtgeschichte. Bd. 4).
- 5068 **Falk, Beate**, Ravensburg in alten Ansichten. Bd. 2, Zaltbommel/Niederlande 1998, Europäische Bibliothek, 103 S., Abb.
- 5069 **Fischer, Klaus**, Baden-Baden, mit Fotos von Ingeborg Lehmann, Lahr 1998, Schauenburg, 94 S., Abb.
- 5070 **Frosien-Leinz, Heike**, Städte- und Kulturführer Essen, Essen 1998, Nobel-Verlag, 288 S., Abb.

- 5071 **Fürther Nachkriegsbilderbogen.** Fotos aus den Jahren 1946-1949, Hrsg. Geschichtswerkstatt Fürth, Fürth 1998, Städtebilder Verlag, 1998, 65 S., Abb.
- 5072 **Fuhrmann, Wolfgang,** Die Hansestadt Demmin in alten und neuen Ansichten, mit Fotos von Gerhard Rosenfeld, Neubrandenburg 1998, GEROS Verlag, 160 S., Abb.
- 5073 **Gabcke, Harry; Gabcke, Renate; Körtge, Herbert,** Bremerhaven. Früher – Gestern – Heute, Bremerhaven 1998, Nwd-Verlag, 120 S., Abb.
- 5074 **Graßmann, Antjekathrin (Hrsg.),** Beständeübersicht des Archivs der Hansestadt Lübeck, unter Mitarbeit von Kerstin Luz, Lübeck 1998, Schmidt-Römhild, 320 S. (Veröffentlichungen zur Geschichte der Hansestadt Lübeck. Reihe B. Bd. 29).
- 5075 **Hanau einst: Bilder einer Stadt, die es so nicht mehr gibt,** Red. Roland von Gottschalck und Werner Kurz, Fotos Franz Weber, Hanau 1998, Hanau Historica, 100 S., Abb.
- 5076 **Hanauske, Dieter (Bearb.),** Die Sitzungsprotokolle des Magistrats der Stadt Berlin 1945/46, Teil I: 1945, Teil II: 1946, Berlin 1995/1999, Berlin Verlag Arno Spitz, 795 S./1166 S. (Schriftenreihe des Landesarchivs Berlin. Bd. 2).
- 5077 **Ein Haus voller Geschichte.** Stadtarchiv und Landesgeschichtliche Bibliothek (Bielefeld), Bielefeld 1998 (= Ravensberger Blätter des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg, H. 1/1998).
- 5078 **Heidemann, Lutz,** Gelsenkirchen: Luftaufnahmen von gestern und heute – eine Gegenüberstellung, Gudensberg-Gleichen, Wartberg Verlag, 1998, 47 S., Abb.
- 5079 **Herrmann, Klaus-Jürgen,** Schwäbisch Gmünd wie es früher war, Gudensberg-Gleichen 1998, Wartberg Verlag, 72 S.
- 5080 **Kitschun, Susanne,** Deutscher und Preußischer Landkreistag. B Rep. 142-04, Berlin 1999, Landesarchiv Berlin, 156 S. (Findbücher. Herausgegeben vom Landesarchiv Berlin. Nr. 29).
- 5081 **Knieß, Friedrich Wilhelm,** Darmstadt. Gestern und heute – eine Gegenüberstellung, Gudensberg-Gleichen 1998, Wartberg Verlag, 47 S., Abb.
- 5082 **Koppe, Werner,** Recklinghäuser Stadttouren III. Erkundungsvorschläge für die Recklinghäuser Südstadt mit Schülern der Primar-/Sekundarstufe 1, Recklinghausen 1998, 40 S.
- 5083 **Kraack, Gerhard,** Bürgerbuch der Stadt Flensburg, 3 Bde., Flensburg 1999, 589, 741, 272 S. (Schriften der Gesellschaft für Flensburger Stadtgeschichte. Nr. 53).
- 5084 **Krenn, Dorit-Maria,** Die Geschichte des Straubinger Adreßbuches 1809-1999, München 1999, Adreßbuchverlagsgesellschaft Ruf, 20 S.

- 5085 **Looz-Corswarem, Clemens von**, Besprechungen. Neuerscheinungen zur Düsseldorfer Stadtgeschichte 1996-1998. Versuch eines Überblicks, in: Düsseldorfer Jahrbuch, 69. Bd. (1998), S. 327-422.
- 5086 **Ludwig, Roland**, Altenburg. Auf Stadterkundung. Stadtführer, Altenburg 1998, E. Reinhold Verlag.
- 5087 **Mayer, Bernd**, Bayreuth, Erfurt 1998, Suttonverlag, 128 S., Abb. (Reihe Archivbilder)
- 5088 **Pawlowski-Grütz, Thomas**, Auswahlbibliographie zur Oberhausener Geschichte, Oberhausen 1999, Verlag Karl Maria Laufen, 124 S.
- 5089 **Peschke, Norbert**, Planitz im Wandel der Zeiten, Erfurt 1998, Sutton Verlag, 128 S.
- 5090 **Priamus, Heinz-Jürgen (Hrsg.)**, „Arbeiten und nicht verzweifeln!“ Gelsenkirchen 1945-1956. Fotos und Dokumente aus der Frühphase der Bundesrepublik Deutschland, Essen 1999, Klartext Verlag, 191 S., Abb. (Schriftenreihe des Instituts für Stadtgeschichte Gelsenkirchen. Materialien. 4).
- 5091 **Purin, Bernhard (Hrsg.)**, Jüdisches Museum Franken Fürth & Schnaittach. Museumsführer, München u.a. 1999, Prestel Verlag, 95 S., Abb.
- 5092 **Roeseling, Severin**, Das braune Köln. Ein Stadtführer durch die Innenstadt in der NS-Zeit, Hrsg. NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln, Köln 1999, Emons Verlag, 149 S., Abb.
- 5093 **Rojnica, Ursula**, Esslingen wie es früher war – Fotos von 1870-1940, Gudensberg-Gleichen 1998, Wartberg Verlag, 71 S.
- 5094 **Schnöring, Kurt**, Ronsdorf im Wandel der Zeiten, Horb am Neckar 1998, Geiger-Verlag, 72 S., Abb.
- 5095 **Schulze, Ute**, Häuser und ihre Geschichte. Wegweiser zu historischen Stätten in Villingen und Schwenningen, Villingen-Schwenningen 1998, Herman Kuhn Verlag.
- 5096 **Sell, Steffen, u.a.**, Blick in das alte Altenburg, Altenburg 1998, S. Sell Heimat-Verlag, 96 S., Abb.
- 5097 **Stadie, Babette**, Bibliographie zu Villingen-Schwenningen und seinen Stadtbezirken, Villingen-Schwenningen 1998, Verlag der Stadt Villingen-Schwenningen.
- 5098 **Stichnothe, Karin**, Marburg – wie es früher war. Eine fotografische Zeitreise, 1998, Gudensberg-Gleichen, Wartberg Verlag, 72 S., Abb.
- 5099 **Straubinger Adreßbuch 1912**. Nachdruck, München 1999, Adreßbuchverlagsgesellschaft Ruf, 96 S.
- 5100 **Wagenblast, Reinhard**, Gmünder Ansichten. Eine Stadt verwandelt sich, Schwäbisch Gmünd 1998, Remsdruckerei, 106 S.

- 5101 **Walther, Gerd; Beck, Hartmut**, Bild und Erinnerung. Fürther Luftaufnahmen von 1916 bis 1945 , Nürnberg 1998, Verlag Hans Carl, 120 S., Abb.

2. Methoden und Gesamtdarstellungen

- 5102 **Böhme, Helmut**, Die Erfindung der „Alten Stadt“. Begriffsbildung und Begriffswandel im Spiegel ihrer Störungen, in: Die Alte Stadt, 26. Jg. (1999), S. 169-192.
- 5103 **Hall, Peter**, Cities in Civilization, New York 1998, Pantheon Books, 1169 S., Abb.
- 5104 **Hengartner, Thomas**, Forschungsfeld Stadt. Zur Geschichte der volkskundlichen Erforschung städtischer Lebensformen, Berlin 1998, Dietrich Reimer Verlag, 379 S. (Lebensformen. Bd. 11).
- 5105 **Hofmann, Wolfgang**, Werner Sombarts Theorie der industriellen Städtebildung und die Entwicklung der Siemensstadt, in: Geschichte und Emanzipation. Festschrift für Reinhard Rürup, Hrsg. Michael Grüttner u.a., Frankfurt/Main, New York 1999, Campus, S. 570-598.
- 5106 **Hohls, Rüdiger; Helmberger, Peter**, H-Soz-u-Kult: Eine Bilanz nach drei Jahren, in: Historical Social Research. Historische Sozialforschung, Vol. 24 (1999), Nr. 3, S. 7-35.
- 5107 **Kaufhold, Karl Heinrich**, Niedersächsische Städte und ihre Wirtschaft im 18. Jahrhundert, in: Quantität und Struktur. Festschrift für Kersten Krüger zum 60. Geburtstag, Hrsg. Werner Buchholz und Stefan Kroll, Rostock 1999, Universität Rostock, S. 129-146.
- 5108 **Kohl, Anke**, Durch Verwaltungsreform zur integrativen Stadtgesellschaft? Partizipative und organisatorische Neugestaltung des kommunalen Handelns am Beispiel des Stadtjubiläums Münster, New York, München, Berlin 1998, Waxmann, 330 S. (Internationale Hochschulschriften. Bd. 288). – Zugl. phil. Diss. Univ. Münster 1998.
- 5109 **Krapf, Manfred**, Entwicklung und Verwaltung bayerischer Städte zwischen 1870 bis 1914, München 1998, Beck, 205 S. (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte. Bd. 115).
- 5110 **Marchand, Bernard**, Nationalsozialismus und Großstadtfeindschaft, in: Die alte Stadt, 26. Jg. (1999), S. 39-50.
- 5111 **Reif, Heinz**, Hauptstadtentwicklung und Elitenbildung: „Tout Berlin“ 1871 bis 1918, in: Geschichte und Emanzipation. Festschrift für Reinhard Rürup, Hrsg. Michael Grüttner u.a., Frankfurt/Main, New York 1999, Campus, S. 679-699.
- 5112 **Reul, Horst**, Bauliches Erbe in der Stadt. Die ideell-symbolische und ökonomische Dimension lokaler Denkmalpolitik, phil. Diss. Univ. Augsburg 1998.

- 5113 **Zimmermann, Clemens; Reulecke, Jürgen (Hrsg.)**, Die Stadt als Moloch? Das Land als Kraftquell? Wahrnehmungen und Wirkungen der Großstädte um 1900, Basel, Boston, Berlin 1999, Birkhäuser Verlag, 165 S. (Stadtforschung aktuell. Bd. 76).

3. Ortsgeschichten und Biographien

- 5114 **Annen**. Geschichte und Geschichten 1874-1999, Hrsg. Stadtparkasse Witten aus Anlaß „125 Jahre Sparkasse in Annen“, Bochum 1999, Schürmann+Klagges, 186 S., Abb.
- 5115 **Angerer, Birgit; Angerer, Martin**, Regensburg im Biedermeier, Regensburg 1998, Pustet, 118 S.
- 5116 **Auge, Oliver; Mundorff, Martin (Hrsg.)**, Bartenbach – Die Geschichte eines Ortes im Wandel der Zeit, Göppingen 1998 (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Göppingen. Bd. 38).
- 5117 **Becht, Hans-Peter**, Pforzheim 1880-1945. Lebens-Räume und Lebens-Welten einer Industriestadt, Erfurt 1999, Sutton-Verlag, 128 S., Abb.
- 5118 **Böck, Franz-Rasso, u.a. (Hrsg.)**, Jahrhundertblicke auf Kempten. 1900-2000, Kempten 1999, Verlag Tobias Dannheimer/Allgäuer Zeitungsverlag, 288 S.
- 5119 **Böhme, Ernst**, Göttingen. Kleiner Führer durch die Stadtgeschichte, Göttingen 1999, Göttinger Tageblatt, 45 S., Abb.
- 5120 **Bräunche, Ernst Otto (Red.)**, Karlsruhe. Die Stadtgeschichte, Hrsg. Stadt Karlsruhe. Stadtarchiv, Karlsruhe 1998, Badenia-Verlag, 792 S.
- 5121 **Caroli, Michael; Teutsch, Friedrich**, Mannheim im Aufbruch – Die Stadt an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert, Mannheim 1999, Verlagsbüro v. Brandt, 122 S., Abb. (Kleine Schriften des Stadtarchivs Mannheim. Nr. 13).
- 5122 **Eichler, Helmut; Emmerich, Walter**, 750 Jahre Dortmund-Rahm. Unser Weg: Bauerndorf und Bergbausiedlung, Dortmund 1998, HANSA, Gesellschaft für Industriekultur, 362 S.
- 5123 **Erwert, Helmut**, Für die Götter wie Fliegen. Das Schicksal einer altbayerischen Stadt zwischen Schonung und Vernichtung, Straubing 1998, Verlag Attenkofer, 68 S.
- 5124 **Häffner, Michaela**, Nachkriegszeit in Südwürttemberg. Die Stadt Friedrichshafen und der Kreis Tettnang in den vierziger und fünfziger Jahren, München 1999, Oldenbourg, 323 S. (Nationalsozialismus und Nachkriegszeit in Südwestdeutschland. Bd. 8). – Zugl. phil. Diss. Univ. Tübingen 1997 (vgl. IMS 97/2).
- 5125 **Häußler, Franz**, Marktstadt Augsburg. Von der Römerzeit bis zur Gegenwart, Augsburg 1998, Edition Presse-Druck.

- 5126 **Herrmann, Klaus-Jürgen**, Vor 80 Jahren endete der Erste Weltkrieg auch in Schwäbisch Gmünd, in: Einhorn Jahrbuch, Schwäbisch Gmünd 1998, Einhorn Verlag, S. 115-140.
- 5127 **Hirschberger, Torsten**, Spuk und Fluch um Mitternacht. Eine spannende Heilbronner Stadtgeschichte nicht nur für Kinder, Heilbronn 1999, Stadtarchiv, 180 S., Abb. (Kleine Schriftenreihe des Archivs der Stadt Heilbronn. 46).
- 5128 **Hommel, Karsten**, Carl Lampe. Ein Leipziger Bildungsbürger, Unternehmer, Förderer von Kunst und Wissenschaften zwischen Romantik und Kaiserreich, phil. Diss. Humboldt-Univ. Berlin 1998.
- 5129 **Käsler, Magda**, Chronik der Gemeinde Pölzig 1184 bis 1998, o.O., o.J. (Pölzig 1999), 231 S., Abb.
- 5130 **Kirchhoff, Hans-Georg; Liesenberg, Siegfried (Hrsg.)**, 1100 Jahre App-lerbeck 899-1998, Essen 1998, Klartext-Verlag, 320 S.
- 5131 **Mey, Werner**, Esslingen. Schön war's. Teil 2, Esslingen 1998, Verlag Bechtle, 88 S.
- 5132 **Mühlburg**. Streifzüge durch die Ortsgeschichte, Hrsg. Stadt Karlsruhe. Stadtarchiv, Bearb. Ernst Otto Bräunche u.a., Karlsruhe 1998, INFO Verlag, 296 S.
- 5133 **Plauen 1945 ... und die schweren Nachkriegsjahre**, Plauen 1998, Vogtländischer Heimatverlag Neupert, 628 S.
- 5134 **Prediger, Alois**, Geschichte des Landkreises Saarlouis. Bd. 1: Französische Erbe und preußische Formung (1815-1848), Saarbrücken 1997, Saarbrücker Druckerei und Verlag, 831 S., Ill.
- 5135 **Reuter, Wolfgang**, Georg Kaul. Ein Leben für die Republik, in: Alt Offenbach. Blätter des Offenbacher Geschichtsvereins, N.F. H. 35/36 (1998), S. 25-36.
- 5136 **Schmidt, Ernst**, Vom Staatsfeind zum Stadthistoriker. Rückblick auf mein bewegtes Leben, Essen 1998, Klartext, 192 S., Abb.
- 5137 **Sonnenfeld, Herta**, Stufen zur Freiheit. Die Geschichte meines Lebens, übersetzt, eingeleitet und kommentiert von Christoph Knüppel, Bocholt 1999, Achterland Verlagscompagnie, 65 S., Abb. (Verfolgung und Widerstand in Wuppertal. Bd. 1).
- 5138 **Stadtzeit**. Reise durch Hanaus Geschichte. Geschichtsmagazin anlässlich des Jubiläums 150 Jahre Revolution und Turnbewegung Hanau 1848-1998, Red. Richard Schaffer-Hartmann, Hanau 1998, Hanauer Anzeiger, 320 S., Abb.
- 5139 **Strahlmann, Thea**, Ein typischer Oldenburger – Theodor Francksen. Eine Biographie, Oldenburg 1998, Isensee, 116 S., Abb.
- 5140 **Thadden, Rudolf von; Trittel, Günter (Hrsg.)**, Göttingen. Geschichte einer Universitätsstadt, Bd. 3: Von der preußischen Mittelstadt zur südnie-

- dersächsischen Großstadt, Göttingen 1999, Vandenhoeck & Ruprecht, 904 S., Abb.
- 5141 **Thierfelder, Jörg;** Riemenschneider, Matthias (Hrsg.), Gustav Heinemann. Christ und Politiker, Karlsruhe 1999, Hans Thoma Verlag, 256 S., Abb. (Edition Zeitzeugen).
- 5142 **Thomas, Fritz, u.a.,** Weinort Duttweiler – Neustadt an der Weinstraße, Neustadt an der Weinstraße 1999, 108 S.
- 5143 **Tress, Herbert,** Ermingen (Ulmer Stadtteil). 700 Jahre Ortsgeschichte, Ulm 1999.
- 5144 **Unser Stadtbezirk Herringen.** Früher und Heute. Zahlen – Daten – Fakten, Hrsg. Heimatverein Stadtbezirk Herringen, Bearb. Günther Biermann u.a., Hamm 1999.
- 5145 **Waibl, Siegfried,** Studien zur Industrialisierungsgeschichte des Raumes Kempten im 19. Jahrhundert, Kempten 1999, Verlag Tobias Dannheimer, 413 S. – Zugl. phil. Diss. Univ. Augsburg 1999.
- 5146 **Wanner, Peter (Red.),** Heilbronner Köpfe. 2, Heilbronn 1999, Stadtarchiv, 150 S., Abb. (Kleine Schriftenreihe des Archivs der Stadt Heilbronn. 45).
- 5147 **Welter, Adolf,** Trier 1939-1945. Neue Forschungsergebnisse zur Stadtgeschichte, Trier 1998, Petermännchen-Verlag, 240 S., Abb. (Kleine heimatkundliche Reihe. 9).
- 5148 **Wermert, Josef; Schaten, Heinz (Hrsg.),** Heek und Nienborg. Eine Geschichte der Gemeinde Heek, Heek 1998, Selbstverlag der Gemeinde, 1000 S., Abb.
- 5149 **Wiegandt, Herbert,** Bürgerzeit im Zwiespalt. Konrad Dieterich Haßler 1803-1873. Von der Politik zur Denkmalpflege, Ulm 1998, Süddeutsche Verlagsgesellschaft, 184 S., Abb.
- 5150 **Wittenbrock, Rolf (Hrsg.),** Geschichte der Stadt Saarbrücken. Bd. 1: Von den Anfängen zum industriellen Aufbruch (1860); Bd. 2: Von der Zeit des stürmischen Wachstums bis zur Gegenwart, Saarbrücken 1999, SDV Saarbrücker Druckerei und Verlag, zus. 1500 S., Abb.
- 5151 **1050 Jahre Brandenburg.** Beiträge zur Geschichte und Kultur, Hrsg. Domstift und Historischer Verein Brandenburg (Havel), Brandenburg an der Havel 1998, 118 S.

4. **Recht, Verfassung, Verwaltung, Politik**

- 5152 **Albertin, Lothar,** Demokratische Herausforderung und politische Parteien. Der Aufbau des Friedens in Ostwestfalen-Lippe 1945-1948, Bielefeld 1998, Verlag für Regionalgeschichte, 563 S. (Forschungen zur Regionalgeschichte. Bd. 14).

- 5153 **Angerer, Birgit**, Regensburg um 1800. Von der Reichstagsstadt zur Bayerischen Kreisstadt, in: Jiri Kvacek (Hrsg.), Kaspar M. Graf von Sternberg: Naturwissenschaftler und Begründer des Nationalmuseums, Prag 1998, S. 65-74.
- 5154 **Annen, Gunther**, Erich Zweigert und die Gründung der Emschergenossenschaft, in: Essener Beiträge, 110 (1998), S. 69-134.
- 5155 **Bald, Alfred**, Jüdische Displaced Persons, Billy Jenkins und die Purimsfeier des Jüdischen Hilfskomitees Hof im März 1946, in: 41. Bericht des Nordoberfränkischen Vereins für Natur-, Geschichts- und Landeskunde, Hof 1999.
- 5156 **Balser, Frolinde**, Arbeiterorganisationen von 1848 und das Paulskirchenparlament, in: Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst, 64 (1998), S. 293-316.
- 5157 **Bayer, Karl**, Sozialdemokratie in Weiden. Die ersten hundert Jahre 1898-1998, Weiden 1998, Druckhaus Oberpfalz/Der neue Tag, 184 S.
- 5158 **Bielefeld, Hans-Dieter**, Die Sozialdemokraten in Cuxhaven 1930-1933, in: Jahrbücher der Männer vom Morgenstern, 76 (1997), S. 277-305.
- 5159 **Boberach, Heinz**, Die Koblenzer in der Revolution 1848/49, in: Koblenzer Beiträge zur Geschichte und Kultur. N. F. 7 (1997), Hrsg. Görres-Verlag, Koblenz 1998, S. 27-41.
- 5160 **Drei Hamburger im Parlamentarischen Rat: Adolf Schönfelder, Paul de Chapeaurouge, Hermann Schäfer**, Hamburg 1999, Landeszentrale für politische Bildung, 127 S.
- 5161 **Droste, Wilhelm**, Die Entwicklung der kommunalen Selbstverwaltung der Stadt Düsseldorf in der Zeit von 1856 bis 1900, jur. Diss. Univ. Bonn 1999.
- 5162 **Eckhardt, Albrecht**, Wilhelmshaven und das Groß-Hamburg-Gesetz von 1937. Zur Vereinigungsgeschichte der Jadestädte Rüstringen und Wilhelmshaven, in: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte, Bd. 70 (1998), S. 313-332.
- 5163 **Eder, Angelika**, Flüchtige Heimat. Jüdische Displaced Persons in Landsberg am Lech 1945 bis 1950, München 1998, 385 S., Ill. (Miscellanea Bavarica Monacensia. Bd. 170. Neue Schriften des Stadtarchivs München). – Zugl. phil. Diss. Univ. Hamburg 1996.
- 5164 **Effenberger, Georg**, Das Ende des 2. Weltkrieges in Zwickau, in: Das Zwickauer Heimatjournal, 6. Jg. (1998), H. 1, S. 9-17.
- 5165 **Ehlers, Ingrid; Keipke, Bodo**, Rostocks Bürger auf dem Weg zur Demokratie. Von der mittelalterlichen Stadtverfassung zur kommunalen Selbstverwaltung, Rostock 1999, Präsident der Bürgerschaft der Hansestadt Rostock, 32 S. (Neue Demokratie. 3).
- 5166 **Eitel, Peter**, „Der politisch mündige Bürger muß wehrhaft sein!“ Oberschwäbische Bürgerwehren, in: Ohne Gerechtigkeit keine Freiheit. Re-

volution 1948/49, Hrsg. Haus der Geschichte Baden-Württemberg u.a., Stuttgart 1999, S. 198-211.

- 5167 **Falter, Jürgen W.; Mühlberger, Detlef**, The Anatomy of a Volkspartei: The Sociography of the Membership of the NSDAP in Stadt- and Landkreis Wetzlar, 1925-1935, in: Historical Social Research. Historische Sozialforschung, Vol. 24 (1999), Nr. 2, S. 58-98.
- 5168 **Freundschaft – Geschäft – Politik**. Heinrich Vogelers Beziehungen zu Persönlichkeiten in Hamm. Mit Beiträgen von Maria Perrefort u.a., Hrsg. Gustav-Lübcke-Museum, Hamm 1998.
- 5169 **Fuchs, Friedrich**, Die Beziehungen zwischen der Freien Stadt Danzig und dem Deutschen Reich in der Zeit von 1920 bis 1939. Unter besonderer Berücksichtigung der Judenfrage in beiden Staaten, Freiburg 1999, Hochschul-Verlag, 202 S. (Hochschulsammlung Philosophie. Geschichte. Bd. 11). – Zugl. phil. Diss. Univ. Basel 1998.
- 5170 **Goch, Stefan**, „Mit einer Rückkehr nach hier ist nicht mehr zu rechnen“. Verfolgung und Ermordung von Sinti und Roma während des „Dritten Reiches“ im Raum Gelsenkirchen, Essen 1999, Klartext Verlag, 292 S., Abb. (Schriftenreihe des Instituts für Stadtgeschichte. Beiträge, Bd. 8).
- 5171 **Grünthal, Günter**, Historische Perspektiven sozialdemokratischer Kommunalpolitik, in: Beiträge zur Stadtgeschichte, Radebeul 1999, Edition Reintzsch (Aus dem Stadtarchiv Chemnitz. H. 3), S. 77-98.
- 5172 **Haehling von Lanzenauer, Reiner; Wolff, Christoph**, Baden-Badener Zivilkommissar der Revolution (1848), in: Veröffentlichungen des Historischen Vereins für Mittelbaden, 78. Bd. (1998), S. 225-244.
- 5173 **Hägele, Ulrich (Hrsg.)**, Sinti und Roma und Wir. Ausgrenzung, Internierung und Verfolgung einer Minderheit, Red. Sabine Frank u.a., Tübingen 1998, Kulturamt, 232 S.
- 5174 **Hanauer Hungerbrötchen**, die Turnerbewegung und die Revolution von 1848, Kassel 1998, 52 S. (Mitteilungen des Hessischen Museumsverbandes. 17/18).
- 5175 **Hanisch, Ernst**, Der Gau der guten Nerven. Salzburg im Nationalsozialismus, Salzburg, München 1997, Anton Pustet, 272 S.
- 5176 **Haunfelder, Bernd**, Die Preußen in Münster 1815-1870, Münster 1998, Aschendorff (Geschichte original – am Beispiel der Stadt Münster. 22).
- 5177 **Henning, Joachim**, Verfolgung und Widerstand in Koblenz. Eine Skizze, in: Sachor. Beiträge zur jüdischen Geschichte und zur Gedenkstättenarbeit in Rheinland-Pfalz, 9 (1999) S. 50-62.
- 5178 **Herrmann, Klaus-Jürgen**, Die Revolution 1848/49 in der Oberamtsstadt Gmünd, in: Einhorn Jahrbuch, Schwäbisch Gmünd 1998, Einhorn Verlag, S. 167-180.
- 5179 **Hoffmann, Katharina; Lembeck, Andreas (Hrsg.)**, Nationalsozialismus und Zwangsarbeit in der Region Oldenburg, Oldenburg 1999, Biblio-

theks- und Informationssystem der Carl von Ossietzky-Universität Oldenburg, 254 S., Abb.

- 5180 **Horn, Birgit**, Leipzig im Bombenhagel – Angriffsziel „Haddock“. Zu den Auswirkungen der alliierten Luftangriffe im Zweiten Weltkrieg auf die Stadt Leipzig, Leipzig 1998, Schmidt-Römhild, 216 S., Abb.
- 5181 **Ingolstadt im Ersten Weltkrieg**. Das Kriegsgefangenenlager. Entdeckung eines Stückes europäischer Geschichte, Hrsg. Stadtmuseum Ingolstadt, Ingolstadt 1999, 210 S. (Dokumentation zur Zeitgeschichte. Bd. 4).
- 5182 **Jeske, Rüdiger**, Die Osnabrücker Laienschaften im 19. und 20. Jahrhundert. Rechtsstellung, Verfassung, Tätigkeit, Osnabrück 1998, Universitätsverlag Rasch, 296 S., Abb. (Osnabrücker Schriften zur Rechtsgeschichte. 1). – Zugl. iur. Diss. Univ. Osnabrück 1998 (vgl. IMS 98/2).
- 5183 **Junge, Lore**, Mit Stacheldraht gefesselt. Die Rombergparkmorde – Opfer und Täter, Bochum 1999, Ruhr Echo Verlag, 166 S.
- 5184 **Junk, Anne**, „Ihr werdet für ewige Zeiten Euch ein ruhmvolles Denkmal setzen“. Wie Frauen 1848/49 die Revolution unterstützten, mit Beiträgen von Gerlinde Brandenburger-Eisele u.a., Offenburg 1999 (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Offenburg. Werkstattbericht IV).
- 5185 **Klee, Katja**, Im „Luftschuttkeller des Reiches“. Evakuierte in Bayern 1939-1953: Politik, soziale Lage, Erfahrungen, München 1999, Oldenburg, 310 S. (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte. Bd. 78). – Zugl. phil. Diss. Univ. München 1998 (vgl. IMS 98/2).
- 5186 **Koelle, Eduard**, Drei Tage der Karlsruher Bürgerwehr 1849, Karlsruhe 1999, Badenia-Verlag, 154 S., Abb. (Forschungen und Quellen zur Stadtgeschichte. Bd. 5).
- 5187 **Kossack, Kristan**, Von der Reichswehr zur Wehrmacht. Die Mindener Garnison von 1924 bis 1933, in: Mitteilungen des Mindener Geschichtsvereins, Jg. 71 (1999).
- 5188 **Krause-Schmidt, Heike**, „Männlich weiter!“ Gmünder Frauen und die Revolution 1848/49, Schwäbisch Gmünd 1999, Einhorn Verlag, 88 S. (Veröffentlichungen des Stadtarchivs. Nr. 7).
- 5189 **Kremer, Hans-Jürgen**, Zwischen badischem Großblock und bürgerlicher Sammlungspolitik im Reich. Der Wahlkampf der Nationalliberalen Partei im Pforzheimer Reichstagswahlkreis 1911/12, in: Hans-Peter Becht (Hrsg.), Neue Beiträge zur Stadtgeschichte, Sigmaringen 1999, S. 137-184 (Pforzheimer Geschichtsblätter. 9).
- 5190 **Lehnert-Leven, Christl**, Trierer Revolutionschronik, in: Neues trierisches Jahrbuch, 38 (1998), S. 154-183.
- 5191 **Löbke, Otto**, Kommunale Neuordnung, Hamm 1999.
- 5192 **Manns, Hergen**, Das Scheitern der Weimarer Republik und die nationalsozialistische Machtübernahme in Wilhelmshaven-Rüstringen. Zwei Städte im Schatten der Reichsmarine, Oldenburg 1998, Isensee, 349 S.

- (Oldenburger Studien. Bd. 42). – Zugl. Diss. Univ. Braunschweig 1994/95.
- 5193 **Martens, Holger**, Zur Rolle von Andreas Gayk in der Kommunal- und Landespolitik 1945-1954, in: Mitteilungen der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte, Bd. 79 (1999), H. 6, S. 246-288.
- 5194 **Möller, Frank**, Bürgerliche Herrschaft in Augsburg 1790-1880, München 1998, Oldenbourg, 474 S. (Stadt und Bürgertum. Bd. 9). – Zugl. phil. Diss. Univ. Frankfurt/Main 1993.
- 5195 **Mörz, Stefan**, Haupt- und Residenzstadt – Carl Theodor, sein Hof und Mannheim, Mannheim 1999, Verlagsbüro v. Brandt, 164 S., Abb. (Kleine Schriften des Stadtarchivs Mannheim. Nr. 12).
- 5196 **Müller, Hans Peter**, August Oesterlen (1819-1893) – Linksliberaler Politiker und Genossenschaftspionier im Königreich Württemberg, Stuttgart 1998, Klett-Cotta, 101 S. (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Stuttgart. Bd. 78).
- 5197 **Müller, Jürgen**, 1789. Das Jahr des Umbruchs im Rheinland in: Rheinische Vierteljahrsblätter, Jg. 62 (1998), S. 205-237.
- 5198 **Neubach, Helmut**, Von Peter Reichensperger bis Peter Altmeier: Koblenz, eine Hochburg der Zentrumspartei, in: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte, Jg. 5 (1998), S. 329-363.
- 5199 **Neumann, Martina**, Theodor Tantzen, ein widerspenstiger Liberaler gegen den Nationalsozialismus, Hannover 1998, 462 S., Abb. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen. 39).
- 5200 **Nicolini, Gert**, Die Ergebnisse der politischen Wahlen in Leverkusen von 1919 bis 1933, Leverkusen 1999, Selbstverlag, 125 S.
- 5201 **Nieß, Ulrich**, Die Währungsreform in Mannheim vor 50 Jahren, in: Mannheimer Geschichtsblätter, N. F. Bd. 5 (1998), S. 291-326.
- 5202 **Nordsiek, Hans**, Immer auf der Siegerseite. Die Schlacht bei Minden 1759. Realität und Interpretation, in: Mitteilungen des Mindener Geschichtsvereins, Jg. 71 (1999).
- 5203 **Paulus, Helmut; Hübschmann, Ekkehard**, Die „Reichskristallnacht“ 1938 in Bayreuth, Hrsg. Geschichtswerkstatt Bayreuth, Bayreuth 1998, Bumerang-Verlag, 48 S., Abb.
- 5204 **Pingel, Norman-Mathias**, Stadterweiterung und städtische Behörden in Braunschweig 1851-1914, Hannover 1998, Hahn, 282 S., Ill. (Braunschweiger Werkstücke. Bd. 99: Reihe A. Veröffentlichungen aus dem Stadtarchiv und der Stadtbibliothek. Bd. 45). – Zugl. phil. Diss. TU Braunschweig 1997 (vgl. IMS 98/1).
- 5205 **Revolution in Baden-Baden**, Hrsg. Arbeitskreis für Stadtgeschichte, mit Beiträgen von Reiner Haehling von Lanzener u.a., Karlsruhe 1998, 115 S. (Aequae 98 – Beiträge zur Geschichte der Stadt und des Kurortes Baden-Baden).

- 5206 **Rohloff, Gabriele**, „Ich weiss mich frei von irgendeiner Schuld...“ Die Entnazifizierung der Richter und Staatsanwälte am Beispiel des Sondergerichts Bremen, Bremen 1999, PD-Verlag, 188 S. – Zugl. rechtswiss. Diss. Univ. Bremen 1999.
- 5207 **Schadt, Jörg**, Die Mannheimer Stadtverwaltung in der Zeit des Nationalsozialismus, in: Mannheimer Geschichtsblätter, N. F. Bd. 5 (1998), S. 403-416.
- 5208 **Schadt, Jörg**, Sehnsucht nach dem Kaiser. Der Festakt zum Mannheimer Stadtjubiläum am 31. Mai 1907 aus preußischer Sicht, in: Mannheimer Geschichtsblätter, N. F. Bd. 5 (1998), S. 389-402.
- 5209 **Scheer, Udo**, Vision und Wirklichkeit – Die Opposition in Jena in den siebziger und achtziger Jahren, Berlin 1999, Christoph Links Verlag, 244 S.
- 5210 **Schmidt, Uwe**, Liberale, Demokraten und Konservative. Die politische Vereinsbewegung 1848/49, in: Ohne Gerechtigkeit keine Freiheit. Revolution 1948/49, Hrsg. Haus der Geschichte Baden-Württemberg u.a., Stuttgart 1999, S. 184-197.
- 5211 **Schubert, Birgit**, Die Machtübernahme der Nationalsozialisten und die Auflösung der Stadtverordnetenversammlung 1933 in Chemnitz, in: Beiträge zur Stadtgeschichte, Radebeul 1999, Edition Reintzsch (Aus dem Stadtarchiv Chemnitz. H. 3), S. 99-118.
- 5212 **Schulte, Silke**, Zusammensetzung des Rates der Stadt Hameln. 1945-1996, Hameln 1998, 28 S.
- 5213 **Schwarz, Angela**, Kein Boden für Sozialdemokraten am Niederrhein? Beiträge zur Geschichte der SPD im Gebiet des heutigen Kreises Kleve, Essen 1999, Klartext Verlag, 176 S., Abb.
- 5214 **Schyga, Peter**, Goslar 1918-1945. Von der nationalen Stadt zur Reichsbauernstadt des Nationalsozialismus, Bielefeld 1999, Verlag für Regionalgeschichte, 374 S. (Beiträge zur Geschichte der Stadt Goslar: Goslarer Fundus. Bd. 46).
- 5215 **Sollbach, Gerhardt E.**, Die Durchführung der Erweiterten Kinderlandverschickung in der Stadt Witten während des Zweiten Weltkrieges, in: Jahrbuch des Vereins für Orts- und Heimatkunde in der Grafschaft Witten, Bd. 98, Dortmund 1998, Scholz-Druck, S. 209-254.
- 5216 **Stichnothe, Karin (Hrsg.)**, Marburg und die Revolution von 1848, Marburg 1999, Rathaus-Verlag, 120 S., Abb. (Marburger Stadtschriften zur Geschichte und Kultur. 66).
- 5217 **„Stirbt die Zeche, stirbt die Stadt“**. Die Zeit der schwarzen Fahnen: Aufbegehren, Handeln, Verändern. Protest in der Geschichte. Spurensuche. Schülerwettbewerb Deutsche Geschichte 1998/99, Recklinghausen 1999, 57 S.

- 5218 **Stracke, Stephan**, Mit rabenschwarzer Zuversicht. Kommunistische Jugendliche in Wuppertal 1916-1936. Milieu und Widerstand, Hrsg. Forschungsgruppe Wuppertaler Widerstand, Bocholt 1998, Achterland Verlagscompagnie, 146 S., Abb. (Verfolgung und Widerstand in Wuppertal. Bd. 2).
- 5219 **Texte gegen das Vergessen**, Bearb. Ewa Gust und Gisa M. Zigan, Dortmund 1998, Stadtarchiv, 74 S. (Schriften der Mahn- und Gedenkstätte Steinwache. Nr. 2).
- 5220 **Torunsky, Vera (Bearb.)**, Die Abgeordneten der Rheinischen Provinziallandtage und Landschaftsversammlungen. Ein biographisches Handbuch. Bd. 1: Die Abgeordneten der Rheinischen Provinziallandtage und ihre Stellvertreter 1825-1888, Köln 1998, (Rheinprovinz. 12).
- 5221 **„Das sind Volksfeinde!“** Die Verfolgung von Homosexuellen an Rhein und Ruhr 1933-1945, Köln 1998, 259 S., Abb.
- 5222 **Wahl, Monika**, Erlangen als Garnison 1868-1914, in: Erlanger Bausteine zur fränkischen Heimatforschung, 46 (1998),
- 5223 **Weber, Matthias**, Die Revolution im Stadtstaat: die Freie Stadt Frankfurt am Main 1848-1850, in: Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst, 64 (1998), S. 247-265.
- 5224 **Weiß, Barbara**, Das Stuttgarter Rumpfparlament 1849. Das Tagebuch von Emil Adolph Roßmäßler und das Selbstverständnis der Abgeordneten, Stuttgart 1999, Klett-Cotta, 101 S. (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Stuttgart. Bd. 80).
- 5225 **Wieben, Uwe**, Keiner ist vergessen, nichts ist vergessen! Verfolgung, Opposition und Widerstand in Boitzenburg, Rostock 1998, Neuer Hochschulschriftenverlag, 60 S., Abb.
- 5226 **„Wir werden siegen, wenn wir einig sind.“** Quellen zur Revolution 1848/49 in Remscheid, Solingen, Wuppertal, Hrsg. Historisches Zentrum Remscheid, Stadtarchiv Solingen und Stadtarchiv Wuppertal, Remscheid u.a. 1999, 177 S.
- 5227 **Wirsching, Andreas**, Vom Weltkrieg zum Bürgerkrieg? Politischer Extremismus in Deutschland und Frankreich 1918-1933/39. Berlin und Paris im Vergleich, München 1999, Oldenbourg, 702 S. (Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte. 40).
- 5228 **Wolfinger, Stefanie**, Aufstieg der NSDAP und Wahlverhalten in Pforzheim am Ende der Weimarer Republik, in: Hans-Peter Becht (Hrsg.), Neue Beiträge zur Stadtgeschichte, Sigmaringen 1999, S. 185-234 (Pforzheimer Geschichtsblätter. 9).
- 5229 **100 Jahre ÖTV-Kreisverwaltung Ludwigshafen-Frankenthal-Speyer**, Hrsg. ÖTV-Kreisverwaltung, Bd. 1, Ludwigshafen 1997, 90 S.
- 5230 **100 Jahre SPD Edigheim**, Hrsg. Ortsverein Ludwigshafen-Edigheim, Ludwigshafen 1998, 64 S.

5. Bevölkerung, soziale Gruppen, Sozialpolitik, Gesundheitswesen

- 5231 **Ahland, Frank**, „ ... weit weg vom Antisemitismus, obgleich nicht weit vom Kohlenstaub“. Probleme der Integration der Wittener Juden im Kaiserreich, in: Jan-Pieter Barbian u.a. (Hrsg.), Juden im Ruhrgebiet. Vom Zeitalter der Aufklärung bis in die Gegenwart, Essen 1999, Klartext Verlag, S. 327-353.
- 5232 **Anders, Katrin**, Sara, Ester, Thobe und Hanna. Vier jüdische Frauen am Rande der Gesellschaft im 18. Jahrhundert, Flensburg 1998, 127 S. (Kleine Reihe der Gesellschaft für Flensburger Stadtgeschichte. Bd. 30).
- 5233 **Bake, Rita**, Die Ersten und das erste Mal ... Zum 50. Geburtstag des Gleichberechtigungsartikels im Grundgesetz. Was hat er Hamburgs Frauen gebracht?, Hamburg 1999, Landeszentrale für politische Bildung, 157 S.
- 5234 **Baumbach, Sybille**, Die Verfolgung Hamburger Juden aus lebensgeschichtlicher Perspektive, in: Sybille Baumbach u.a., Lebensgeschichtliche Interviews mit Verfolgten des NS-Regimes in Hamburg, Hamburg 1999, ergebnisse (Forum Zeitgeschichte. Bd. 7), S. 13-129.
- 5235 **Beyer, Burkhard**, Ein „Musterbeispiel“ des industriellen Patriarchalismus? Zur Sozialgeschichte der Angestellten bei Krupp bis 1914, in: Essener Beiträge, 110 (1998), S. 39-68.
- 5236 **Brandenburg, Hajo**, Die Sozialstruktur der Mennoniten in Altona um 1800, in: Quantität und Struktur. Festschrift für Kersten Krüger zum 60. Geburtstag, Hrsg. Werner Buchholz und Stefan Kroll, Rostock 1999, Universität Rostock, S. 89-108.
- 5237 **Buchholz, Ingelore; Ballerstedt, Maren**, Eine Stadt wehrt sich – Der Beitrag der Stadtverwaltung zur Überwindung von Seuchen in Magdeburg, Magdeburg 1998, 40 S.
- 5238 **Büttner, Manfred**, Mit Gott für König und Vaterland. Das Rote Kreuz in Stendal von 1898-1919 – ein Abriß, Stendal 1998, Deutsches Rotes Kreuz, 189 S., Abb.
- 5239 **Conradt-Mach, Annemarie**, Einheimische und Fremde – Zur Mentalität der Industriearbeiter und Industriearbeiterinnen in der württembergischen Provinz 1855-1933, Villingen-Schwenningen 1999.
- 5240 **Czerwenka, Rudi, u.a.**, Die Rostocker Bordellwirtschaft und andere sündhafte Angelegenheiten. Ein unterhaltsamer Streifzug durch die Geschichte der Prostitution in Rostock, Rostock 1998, Neuer Hochschulschriftenverlag. Edition Redieck & Schade, 168 S.
- 5241 **Dürr, Renate (Bearb.)**, Nonne, Magd oder Ratsfrau. Frauenleben in Leonberg aus vier Jahrhunderten, Hrsg. Stadt Leonberg. Stadtarchiv und Frauenbeauftragte, Leonberg 1999, 333 S. (Beiträge zur Stadtgeschichte. 6).
- 5242 **Ehrich, Karin; Schröder, Christiane (Hrsg.)**, Adlige, Arbeiterinnen und ... Frauenleben in Stadt und Region Hannover vom 17. bis zum 20. Jahr-

- hundert, Gütersloh 1999, Verlag für Regionalgeschichte, 288 S., Abb. (Materialien zur Regionalgeschichte. Bd. 1).
- 5243 **Federspiel, Ruth**, Soziale Mobilität im Berlin des zwanzigsten Jahrhunderts. Frauen und Männer in Berlin-Neukölln 1905-1957, Berlin 1999, De Gruyter, 369 S. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin. 97).
- 5244 **Förster, Otto Werner (Hrsg.)**, Freimaurer in Leipzig. Personen, Geschichte, Fakten, Leipzig 1999, Taurus Verlag, 160 S., Abb.
- 5245 **Gorissen, Stefan**, Der protoindustrielle Haushalt als Ort materieller Produktion. Das Ravensberger Feinleingewerbe in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in: L'homme. Zeitschrift für Feministische Geschichtswissenschaft, 9. Jg. (1998), S. 156-182.
- 5246 **Goßler, Norbert**, Jüdisches Leben im Raum Hof – ein geschichtlicher Überblick, in: 41. Bericht des Nordoberfränkischen Vereins für Natur-, Geschichts- und Landeskunde, Hof 1999.
- 5247 **Hampe, Henrike**, Zwischen Tradition und Instruktion. Hebammen im 18. und 19. Jahrhundert in der Universitätsstadt Göttingen, Göttingen 1998, Schmerse, 186 S., Abb.
- 5248 **Hanslovsky, Sabine**, Von Trockenkartoffeln und Kellerasseln. Geschichten zur Geschichte des Stadtjugendrings Ulm anlässlich des 50jährigen Gründungsjubiläums, Ulm 1999.
- 5249 **Hatje, Frank**, Das Gast- und Krankenhaus in Hamburg 1248-1998, Hamburg 1998, Stiftung „Gast- und Krankenhaus“, 315 S., Abb.
- 5250 **Heckl, Betty**, Zwischen Ludwigskanal und Luftschutzkeller. Eine Fürther Kindheit und Jugend 1927-1945, Fürth 1998, Städtebilder Verlag, 1998, 47 S., Abb.
- 5251 **Hoffmann, Alfred**, Keine Volksgenossen. Zur „Entjudung“ Heidenheims in der Zeit des Nationalsozialismus, Hrsg. Deutsch-Israelische Gesellschaft. Arbeitsgemeinschaft Heidenheim, Heidenheim 1998.
- 5252 **Hoffmann, Gerd**, Der Prozeß um den Brand der Synagoge in Neustettin, Antisemitismus in Deutschland ausgangs des 19. Jahrhunderts. Mit einer Einführungsbibliographie und bibliographischen Anmerkungen, Schifferstadt 1998, Selbstverlag, 340 S.
- 5253 **Holland, Hans-Heinrich**, Materialien zu einer Geschichte der jüdischen Einwohner Hertens, Herten 1998, 103 S., Abb.
- 5254 **Hopp, Andrea**, Zur Konstituierung des jüdischen Frankfurter Bürgertums im 19. Jahrhundert, in: Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst, 64 (1998), S. 125-142.
- 5255 **Houben, Alfons**, Kindheit in Düsseldorf in den 50er Jahren, Gudensberg-Gleichen, Wartberg Verlag, 63 S., Abb.

- 5256 **HSG: eine Gemeinschaft im Wandel der Zeiten.** Zur Geschichte der Hochschulsportgemeinschaft Greifswald 1949-1999, Wolgast 1999, Hoffmann Druck, 161 S., Abb.
- 5257 **Jeske, Regina,** Bürgertum in der Universitätsstadt Göttingen 1790-1870, München 1999, Oldenbourg, 400 S. (Stadt und Bürgertum. Bd. 11).
- 5258 **Kirsche, Brigitta; Linke, Siegrid; Müller Gisela,** Juden in Jena – eine Spurensuche, Jena 1998, Glaux Verlag, 199 S.
- 5259 **Konigseder, Angelika,** Flucht nach Berlin. Jüdische Displaced Persons 1945-1948, Berlin 1998, Metropol/BUGRIM, 231 S. (Dokumente. Texte. Materialien. Bd. 27).
- 5260 **Köster, Markus; Küster, Thomas (Hrsg.),** Zwischen Disziplinierung und Integration. Das Landesjugendamt als Träger öffentlicher Jugendhilfe in Westfalen und Lippe (1924-1999), Paderborn 1999, Ferdinand Schöningh, 358 S. (Forschungen zur Regionalgeschichte. Bd. 31).
- 5261 **Krähwinkel, Esther,** Formen der Umsetzung des „Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ an der Marburger Medizinischen Fakultät, in: *Medizinhistorisches Journal*, Bd. 34 (1999), S. 159-209).
- 5262 **Krenn, Dorit-Maria (Hrsg.),** Geburtsstunden. Erinnerungen einer Straubinger Hebamme, Straubing 1998, Verlag Attenkofer, 92 S.
- 5263 **Lämmle, Ernst,** Die Gmünder Juden. Wege und Schicksale 1861-1945, 2. Aufl. Schwäbisch Gmünd 1999, Einhorn Verlag, 119 S.
- 5264 **Lange, Thomas,** Jüdisches Leben in Geschichte, Glaube, Brauch. Das Buch zum Museum der Jüdischen Gemeinde Darmstadt, Darmstadt 1999, Roether, 246 S.
- 5265 **Lienert, Ralf,** Die Geschichte der Juden in Kempten, Kempten 1998, Allgäuer Zeitungsverlag, 192 S.
- 5266 **Merk, Jan,** Personale Medizin in Pforzheim. Zum Lebensweg des Internisten Dr. Wilhelm Senner (1894-1953) im Spannungsfeld von Medizin und Politik, in: Hans-Peter Becht (Hrsg.), *Neue Beiträge zur Stadtgeschichte*, Sigmaringen 1999, S. 235-259 (Pforzheimer Geschichtsblätter. 9).
- 5267 **Mettele, Gisela,** Bürgertum in Köln. Gemeinsinn und freie Association, München 1998, Oldenbourg Verlag, 401 S. (Stadt und Bürgertum. 10). – Zugl. phil. Diss. Univ. Frankfurt/Main 1994 (vgl. IMS 94/2).
- 5268 **Möllenhoff, Gisela; Schlautmann-Overmeyer, Rita,** Jüdische Familien in Münster 1918-1945. Bd. 2,1: Abhandlungen und Dokumente 1918-1935, Münster 1998, Verlag Westfälisches Dampfboot, 584 S.
- 5269 **Mücke, Sabine; Breucker, Dorothee,** Schwabenkinder. Vorarlberger, Tiroler und Graubünder Kinder als Arbeitskräfte in Oberschwaben, Ravensburg 1998, Volksbank und Stadtarchiv, 17 S. (Ravensburger Stadtgeschichte. 27).

- 5270 **Müller, Jürgen**, Koblenzer Bürgertum im Vormärz, in: Koblenzer Beiträge zur Geschichte und Kultur. N. F. 7 (1997), Hrsg. Görres-Verlag, Koblenz 1998, S. 9-26.
- 5271 **Nam, Sang-Hui**, Leben und Wohnen in Raum und Zeit. Die Verknüpfung von Stadt- und Biografieforschung am Beispiel des Freiburger Stadtteils Weingarten, Pfaffenweiler 1998, Centaurus-Verlags-Gesellschaft, 210 S., Abb. (Schriftenreihe des Freiburger Instituts für Angewandte Sozialwissenschaft. Bd. 6). – Zugl. phil. Diss. Univ. Freiburg 1997.
- 5272 **Naumann, Martin**, Ein Tagebuch von der Wende bis zur Einheit, Leipzig 1998, Militzke Verlag, 143 S., Abb.
- 5273 **Nickolaus, Barbara**, Johanniter-Krankenhaus der Altmark in Stendal, Hrsg. Johanniter-Krankenhaus, Stendal 1998, 40 S., Abb.
- 5274 **Pfeifer, Monika Ilona**, Hanauer Juden 1933-1945: Entrechtung, Verfolgung, Deportation, Hanau 1998, CoCon-Verlag, 143 S., Abb.
- 5275 **Pröve, Ralf; Kölling, Bernd (Hrsg.)**, Leben und Arbeiten auf märkischem Sand. Wege in die Gesellschaftsgeschichte Brandenburgs 1700-1914, Gütersloh 1999, Verlag für Regionalgeschichte, 384 S.
- 5276 **Purin, Bernhard (Hrsg.)**, Buch der Erinnerung. Das Wiener Memorbuch der Fürther Klaus-Synagoge, Fürth/Schnaittach 1999, Jüdisches Museum Franken, 60 S., Abb.
- 5277 **Quast, Anke**, Jüdische Gemeinden in Niedersachsen nach 1945. Das Beispiel Hannover, phil. Diss. Univ. Hannover 1999.
- 5278 **Rauch, Udo (Hrsg.)**, Vom Spital zum Bürgerheim. Eine Festschrift der Altenhilfe Tübingen zur Wiedereröffnung des Bürgerheims im Mai 1999, Tübingen 1999, Altenhilfe+Stadtarchiv Tübingen, 48 S.
- 5279 **Rogge-Gau, Sylvia**, Die doppelte Wurzel des Daseins. Julius Bab und der Jüdische Kulturbund Berlin, Berlin 1999, Metropol Verlag, 231 S. (Dokumente. Texte. Materialien. Bd. 30).
- 5280 **Römer, Gernot (Hrsg.)**, Vier Schwestern. Die Lebenserinnerungen von Elisabeth, Lotte, Sophie und Getrud Dann aus Augsburg, Augsburg 1998, Wißner Verlag, 266 S., Abb. (Lebenserinnerungen von Juden aus Schwaben. Bd. 1)
- 5281 **Rösch, Heinz-Egon**, Sport in Düsseldorf gestern und heute. 50 Jahre Sportbund Düsseldorf, Kassel 1999, Agon Sportverlag, 120 S., Abb.
- 5282 **Rostocks Kröpeliner-Tor-Vorstadt erlesen – erleben**. Ein Lesebuch, Hrsg. Hansestadt Rostock, Rostock 1999, 136 S.
- 5283 **Roth, Max; Tornow, Peter (Hrsg.)**, Aufsätze zur Medizingeschichte der Stadt Oldenburg, Oldenburg 1999, Isensee, 496 S., Abb.
- 5284 **Rudloff, Wilfried**, Die Wohlfahrtsstadt. Ernährungs-, Fürsorge- und Wohnungspolitik am Beispiel Münchens 1910-1933, Göttingen 1998, Vandenhoeck & Ruprecht, 2 Bde., 568/499 S., Ill. (Schriftenreihe der Hi-

- storischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Bd. 63). – Zugl. phil. Diss. Univ. München 1996 (vgl. IMS 96/2).
- 5285 **Sarasin, Philipp**, Stadt der Bürger. Bürgerliche Macht und städtische Gesellschaft. Basel 1846-1914, 2. überarb. u. erw. Aufl. Göttingen 1997, Vandenhoeck & Ruprecht, 369 S.
- 5286 **Schiel, Eberhard**, Braune Schatten überm Sund. Schicksale Stralsunder Juden, Kückenshagen 1999, Scheunenverlag, 258 S., Abb.
- 5287 **Scholz, Dietmar**, „... wir leben in diesem schönen, reichen Lande vor allem in Frieden und Freiheit“. Vom preußischen „Schutzjuden“ zum Opfer von Hitlers Helfern. Leben und Geschichte der Juden in Castrop und Castrop-Rauxel 1699-1945, in: Diethard Aschoff (Hrsg.), Geschichte und Leben der Juden in Westfalen, Bd. 2, Münster 1998, Institutum Delitzschianum.
- 5288 **Schön, Heiko**, Das Schweriner Armenwesen in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, in: Quantität und Struktur. Festschrift für Kersten Krüger zum 60. Geburtstag, Hrsg. Werner Buchholz und Stefan Kroll, Rostock 1999, Universität Rostock, S. 191-210.
- 5289 **Schulze, Wolfgang**, Bewegte Zeiten. Erzählte Geschichte des Ruhrgebietes, Essen 1998, Verlag Peter Pomp, 269 S., Abb.
- 5290 **Seggern, Andreas von**, „Großstadt wider Willen“. Zur Geschichte der Aufnahme und Integration von Flüchtlingen und Vertriebenen in der Stadt Oldenburg nach 1944, Münster 1997, Lit, 417 S., Ill. (Fremde Nähe. Bd. 8). – Zugl. phil. Diss. Univ. Münster 1997 (vgl. IMS 98/2).
- 5291 **Simsohn, Werner**, Juden in Gera. Bd. II: Jüdische Familiengeschichten, Hrsg. Erhard Roy Wiehn, Konstanz 1998, Verlag Hartung-Gorre, 336 S., Abb.
- 5292 **Stoll, Rolf W.**, An jedem Ort zu jeder Zeit. 75 Jahre Arbeitersamariter in Ulm und Neu-Ulm, Ulm 1998.
- 5293 **Struck, Gitte; Waschk, Thomas; Pick, Henryk**, Die Keibel-Cohns. Zur Geschichte der Juden in Stralsund, Stralsund 1998, Kinder- und Jugendverlag Mückenschwein, 185 S., Abb.
- 5294 **Tebroke, Johannes (Hrsg.)**, Chronik der Bocholter Familie Johann Tebroke 1617-1999, Bocholt 1999.
- 5295 **Thür, Christoph**, Das Prosper-Hospital Recklinghausen im wirtschaftlichen und sozialen Wandel 1848-1998, Recklinghausen 1998, Druck- und Verlagshaus Bitter, 211 S., Abb.
- 5296 **Vieland, Maike**, 100 Jahre Tourismus in Kiel und an der F'rde, Kiel 1998, Tourist Information Kiel, 74 S.
- 5297 **Walsh, Gerta**, Waysen, Hausarme und Nothleidende. Öffentliche Fürsorge zur Landgrafenzzeit, in: Aus dem Stadtarchiv. Vorträge zur Bad Homburger Geschichte 1997/98, Bad Homburg 1999, Stadtarchiv, S. 7-27.

- 5298 **Weber, Angrit**, Hungern, Frieren und zu wenig Fürsorge? Die Zustände in der Irrenanstalt St. Katharinenstift in Rostock zu Zeiten des Ersten Weltkrieges, in: Martin Reinheimer (Hrsg.), Subjektive Welten. Wahrnehmung und Identität in der Neuzeit, Neumünster 1998, Wachholtz, S. 307-320.
- 5299 **Wetzel, Walter**, Industriearbeit, Arbeiterleben und betriebliche Sozialpolitik im 19. Jahrhundert. Eine Untersuchung der Lebens- und Arbeitsbedingungen von Industriearbeitern am Beispiel der chemischen Industrie in der Region Untermain, Frankfurt/Main u.a. 1998, Lang, 353 S., Ill. (Europäische Hochschulschriften. Reihe 5: Volks- und Betriebswirtschaft. Bd. 2313).
- 5300 **Willems, Susanne**, Stadtmodernisierung, Wohnungsmarkt und Judenverfolgung in Berlin 1938 bis 1943, phil. Diss. Univ. Bochum 1999.
- 5301 **Zeilinger, Fritz**, „Ich war dabei“. 50 Jahre bei den „Holzerern“ in Bayern. Über 100 Jahre organisierte Holzarbeiter in Ansbach, Aschaffenburg, Augsburg, Bayreuth, Fürth ..., Hrsg. GHK-Bezirksleitung Bayern, Fürth o.J. (1998), Druckerei Dörfler, 127 S., Abb.
- 5302 **75 Jahre Schützenverein Morssenhook 1924-1999**. Festschrift, Bocholt 1999.
- 5303 **85 Jahre Sozialdienst Katholischer Frauen**. Festschrift, Hrsg. Sozialdienst Katholischer Frauen, Bocholt 1998.
- 5304 **90 Jahre Akademischer Seglerverein zu Greifswald 1908-1998**, Hrsg. Akademischer Seglerverein zu Greifswald, Greifswald 1998, 80 S., Abb.

6. Geographie und Standortfragen

- 5305 **Bartels, Gerhard**, Stendal, eine Stadt im strukturschwachen Raum – Phasen der Prosperität und Stagnation, in: Günther Weiss (Hrsg.), Transformationsprozesse und räumliche Planung in Ostdeutschland. Festschrift für Gert Ritter, Köln 1999, Selbstverlag.
- 5306 **Bauernfeind, Martina**, Stadtentwicklung Nürnbergs und Erlangens unter Georg Ritter von Schuh (1887-1913), phil. Diss. Univ. Bayreuth 1999.
- 5307 **Bickelmann, Hartmut**, Hafengebäude, Verkehrswege und Stadtgestalt. Räumliche Aspekte der frühen Hafen- und Stadtgründung an der Geestemündung, in: Jahrbuch der Männer vom Morgenstern, 76 (1997), S. 99-160.
- 5308 **Christoffel, Edgar**, Die Stadt Trier und das Trierer Land. Begegnungen, Verbindungen, Austausch, Zusammenarbeit und Spannungen zwischen Stadt und Land in Vergangenheit und Gegenwart, Trier 1999, Spee, 341 S., Abb.
- 5309 **Demattio, Helmut**, Kronach. Der Altlandkreis, Hrsg. Kommission für Bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Kallmünz 1998, Laßleben, 688 S., Ill. (Historischer Atlas von

- Bayern. Teil Franken. Reihe 1, H. 32). – Zugl. Diss. Univ. München 1993.
- 5310 **Fischer, Barbara; Thiel, Klaus Ludwig; Felscher, Antje**, Ortszeit – Stadtentwicklung in Duisburg-Ruhrort, Tübingen 1999, Tübingen 1999, Wasmuth, 115 S.
- 5311 **Fleitmann, Gerhard**, Dortmunder Vororte, Erfurt 1998, Sutton, 128 S., Abb. (Die Reihe Archivbilder).
- 5312 **Gärtner, Peter**, Eisenbahnstraße-Hindenburgstraße-Bahnhofstraße. Dokumentation eines Wandels. Teil I, Straubing 1998, Verlag Attenkofer, 140 S.
- 5313 **Holthausen 1899-1999**, Hrsg. Henkel KGaA Düsseldorf, Text: Heinz Schwarz und Boris Kaloff, Bildred.: Wolfgang Bügel, Düsseldorf 1999, 128 S., Abb. (Schriftenreihe des Henkel-Werksarchivs. Sonderbd. 2).
- 5314 **Huber, Gabriele**, Weststadt. Ein Stadtviertel des 19. Jahrhunderts in Esslingen, Deizisau 1998, Druckerei Schefenacker, 36 S. (Esslingen – Geschichte, Persönlichkeiten, Wirtschaft. H. 13).
- 5315 **Hussong, Ulrich**, Marburg – Die Nachbar- und Konkurrenzstadt, in: Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins Giessen, N.F. Bd. 83 (1998), S. 17-36.
- 5316 **Jensen, Jürgen**, Alt-Kiel und Kieler Altstadt, Heide 1998, Boyens & Co., 112 S.
- 5317 **May, Ruth**, Planstadt Stalinstadt. Ein Grundriß der frühen DDR – aufgesucht in Eisenhüttenstadt, Dortmund 1999, 471 S. (Dortmunder Beiträge zur Raumplanung. 92)
- 5318 **Petersmann, Johanna**, Wennfeld. Von der alamannischen Siedlung zum städtischen Quartier, Tübingen 1998, Stadt Tübingen, 32 S. (Kleine Tübinger Schriften. Bd. 24).
- 5319 **Preußisches Urkataster 1828/30 in Leverkusen**. Bodennutzung – Eigentum – Namenwelt. Bd. 2: Gemeinden Bürrig und Wiesdorf, Bearb. Helmut Lehmler, Köln 1998, 199 S., Abb. Ktn. (Veröffentlichungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde. Bd. 96).
- 5320 **Schäfer-Richter, Uta**, Eine Arbeitervorstadt entsteht. Weendes Weg in das Industriezeitalter (1839-1918), Göttingen 1998, Wallstein, 312 S., Abb.
- 5321 **Ullrich, Kerstin**, Die Entwicklung von Naherholungsgebieten und Naherholungsverkehr im alten Landkreis Münster bis zum Zweiten Weltkrieg, Münster 1999, Schöling, 280 S., Ill. – Zugl. phil. Diss. Univ. Münster 1999.

7. Städtebau und Planung, Verkehr, Wohnen

- 5322 **Andresen, Hans-Günther**, Großstadtarchitektur in Kiel, gebaute und nicht gebaute – Urbanistische Träume der 20er Jahre in Kiel, deren Vorboten und Ausklänge, IV. Teil, in: Nordelbingen, Bd. 67, Heide 1998, Boyens & Co., S. 165-227.
- 5323 **Bach, Hansjörg**, Wohnungsbaugenossenschaften in der Oberpfalz. Die Entwicklung der Wohnungsbaugenossenschaften und -vereine in der Oberpfalz und ihr Beitrag zur Wohnraumversorgung, Regensburg 1999, Stadtarchiv, 302 S. (Regensburger Studien. Bd. 1). – Zugl. phil. Diss. Univ. Regensburg 1996 (vgl. IMS 97/1).
- 5324 **Becker, Horst (Hrsg.)**, Der Alte Botanische Garten in Marburg an der Lahn. Geschichte der Parkanlagen, Gestaltungsprinzipien, Sammlungsschwerpunkte und dendrologische Raritäten im historischen Garten sowie Bestandsanalyse und Perspektiven für eine denkmalgerechte Nutzung der Anlage im innerstädtischen Freiraum, Königstein 1997, Lange-wiesche, 64 S., Abb. (Die Blauen Bücher).
- 5325 **Cottin, Markus**, Leipziger Denkmale, Hrsg. Leipziger Geschichtsverein, Beucha 1998, Sax-Verlag, 192 S., Abb.
- 5326 **Cred, Norbert; u.a.**, Der Alte Garten. Geschichte eines Platzes in Schwerin, Schwerin 1999, Thomas Helms Verlag, 84 S., Abb. (Stadtgeschichtsmuseum Schwerin. Schriften zur Stadt- und Regionalgeschichte. Bd. 6).
- 5327 **Dannenfeld, Dirk; Hanke, Franz-Josef**, Mit Hafer, Strom und Diesel. 100 Jahre Nahverkehr in Marburg. Vom Pferdebus zum Niederflurgelenkbus, Marburg 1999, 72 S., Abb.
- 5328 **Die Darmstädter Mathildenhöhe**. Architektur im Aufbruch der Moderne, Text und Konzeption: Bärbel Herbig und Doris Schröder, Darmstadt 1998, Roetherdruck, 111 S.
- 5329 **Denkmale in Sachsen**. Stadt Leipzig. Bd. 1, Südliche Stadterweiterung, Hrsg. Landesamt für Denkmalpflege Sachsen, Berlin 1998, Verlag für Bauwesen, 486 S., Abb. (Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland).
- 5330 **Diers, Michael; Grohe, Stefan; Meurer, Cornelia**, Der Turm von Jena – Architektur und Zeichen, Arnstadt und Weimar, Rhino Verlag, 181 S.
- 5331 **Dohmen, Heinz; Sons, Eckhard**, Kirchen, Kapellen, Synagogen in Essen, Essen 1998, Nobel-Verlag, 248 S., Abb.
- 5332 **Donaubrücken in Ingolstadt**. Festschrift zur Einweihung der 3. Donaubrücke, Hrsg. Stadt Ingolstadt. Kultur- und Tiefbaureferat, Red. Wunibald Koppenhofer und Beatrix Schönewald, Ingolstadt 1998, 118 S.
- 5333 **Eisenberg, Nina; Eggert, Stefanie (Bearb.)**, Synagoge Stendal, Ostwall 21, Braunschweig 1998, Technische Universität, 171 S., Abb. (Dokumentationsprojekt „Synagogen in Sachsen-Anhalt“)

- 5334 **Endler, Dirk**, Das Schloß Jena – Die Residenz des Herzogtums Sachsen-Jena, Rudolstadt und Jena 1999, Hain Verlag, 144 S.
- 5335 **Engel, Helmut (Hrsg.)**, Straßenbahndepot ... Markthalle. Ein Berliner Baudenkmal verändert sich, Berlin 1998, jovis, 119 S., Abb.
- 5336 **Engels, Peter**, Kleine Geschichte eines großen Denkmals. Das Ludewigsmonument in Darmstadt, Darmstadt 1998, Reinheimer, 31 S.
- 5337 **Ermeling, Heinrich**, Heimatkunde und Geschichte an Häuserfronten in Gelsenkirchen, in: Beiträge zur Stadtgeschichte, Bd. XX, Gelsenkirchen 1998, S. 17-58.
- 5338 **Festschrift 100 Jahre Bauverein Fürth 1898-1998**, Hrsg. Bauverein Fürth, Fürth 1998, 95 S., Abb.
- 5339 **Der Frankfurter Hauptfriedhof**, Frankfurt am Main 1999, Verlag Heinrich, 460 S., Abb.
- 5340 **Fuchs, Hermann**, Der Botanische Garten in Hof. Vom Schulgarten zum Blütenparadies, in: 40. Bericht des Nordoberfränkischen Vereins für Natur-, Geschichts- und Landeskunde, Hof 1998.
- 5341 **Gatter, Thomas**, „Gepriesen sei der Span da er verbraucht ward die Flamme zu entzünden“. Der jüdische Friedhof in Nienburg, Nienburg 1998, Stadtarchiv, 88 S., Abb. (Beiträge zur Nienburger Stadtgeschichte. Reihe B. Bd. 5).
- 5342 **Glacisbrücke Ingolstadt**, Hrsg. Stadt Ingolstadt. Pressestelle, Ingolstadt 1998, 54 S.
- 5343 **Grau, Ute; Plate, Ulrike (Bearb.)**, 1898-1998. Vom Versicherungspalast zum Rathaus-West. Festschrift, Hrsg. Stadt Karlsruhe, Stadtarchiv, Karlsruhe 1998. 77 S.
- 5344 **Gunzelmann, Thomas; Kühn, Angelika; Reichert, Christiane**, Kulmbach. Das städtebauliche Erbe, München 1999, Lipp Verlag, 308 S., Abb. (Arbeitshefte des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege. Bd. 102).
- 5345 **Habel, Martin**, Die städtebauliche Entwicklung der Stadt Neuss. Vom römischen vicus bis zum 19. Jahrhundert, phil. Diss. RWTH Aachen 1999.
- 5346 **Haerendel, Ulrike**, Kommunale Wohnungspolitik im Dritten Reich. Siedlungsideologie, Kleinhausbau und „Wohnraumarisierung“ am Beispiel Münchens, München 1999, Oldenburg, 458 S. (Studien zur Zeitgeschichte. Bd. 57). – Zugl. phil. Diss. Univ. München 1996 (vgl. IMS 96/2).
- 5347 **Heilmann, Lore**, Das Wildbad Rothenburg. Ein Beitrag zur Bau- und Kunstgeschichte eines Kurbades um 1900, phil. Diss. Univ. Erlangen-Nürnberg 1999.

- 5348 **Hermann, Daniela**, Nazifizierung und Entnazifizierung am Beispiel der Straßennamen in Hof, in: 41. Bericht des Nordoberfränkischen Vereins für Natur-, Geschichts- und Landeskunde, Hof 1999.
- 5349 **Herterich, Kurt**, Im historischen Bayreuth. Kirchplatz – Friedrichstraße – Jean-Paul-Platz. Vergangenheit und Gegenwart, Bayreuth 1998, Ellwanger, 148 S., Abb.
- 5350 **Vom Hirschgarten zum Erlebniszoo**. 100 Jahre Tiergarten Rostock, Hrsg. Zoologischer Garten Rostock und Redieck & Schade, Rostock 1999, 95 S.
- 5351 **„hoch auf dem Engelnberg“**. Der Alte Jüdische Friedhof in Elberfeld. Eine Dokumentation, Hrsg. Trägerverein Bildungsstätte Alte Synagoge Wuppertal, Wuppertal 1998, Druckservice HP Nacke, 71 S., Abb.
- 5352 **Höhns, Ulrich (Hrsg.)**, Rudolf Schroeder – Neues Bauen für Kiel 1930-1960, Hamburg 1998, Dölling und Galitz, 120 S.
- 5353 **John, Christoph**, Im Schatten Kaiser Wilhelms. Das Koblenzer Denkmal für Joseph Görres und seine Vorgeschichte, in: Koblenzer Beiträge zur Geschichte und Kultur. N. F. 7 (1997), Hrsg. Görres-Verlag, Koblenz 1998, S.
- 5354 **Jünger, Oskar**, „...stets nur das Beste gewollt“. Ein historisches Lesebuch zur Erinnerung an den Dortmunder Stadtbaurat Friedrich Kullrich, Essen 1999, Klartext Verlag, 172 S., Abb.
- 5355 **Kastorff-Viehmann, Renate (Hrsg.)**, Die grüne Stadt. Siedlungen, Parks, Wälder, Grünflächen 1860-1960 im Ruhrgebiet, Essen 1998, Klartext-Verlag, 239 S.
- 5356 **Keubke, Klaus-Ulrich**, Das Arsenal. Ein Wahrzeichen Schwerins, Schwerin 1998, Atelier für Porträt- und Historienmalerei, 63 S. (Schriften des Ateliers für Porträt- und Historienmalerei. Bd. 1).
- 5357 **Keubke, Klaus-Ulrich**, Der Brand des Schweriner Schlosses 1913, Schwerin 1999, Atelier für Porträt- und Historienmalerei, 63 S. (Schriften des Ateliers für Porträt- und Historienmalerei. Bd. 2).
- 5358 **Kluckert, Ehrenfried**, Auf dem Weg zur Idealstadt. Humanistische Stadtplanung im Südwesten Deutschlands, Stuttgart 1998, Klett-Cotta, 134 S. (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Stuttgart. Bd. 76).
- 5359 **Knittel, Hartmut, u.a.**, Schdugard, Ulm und Biberach ... 150 Jahre Eisenbahn in Biberach, Biberach 1999, 106 S. (Biberacher Studien. Bd. 5).
- 5360 **Kreutz, Ellen**, Messe – Baukunst – Stadtentwicklung. Ausstellungsarchitektur in Düsseldorf 1880-2004, München, Düsseldorf 1998, Econ Verlag, 204 S., Abb.
- 5361 **Kurze Geschichte des jüdischen Friedhofes Frankfurt (Oder) – Slubice**, Bearb. Ralf-Rüdiger Targiel (bis 1945) und Henryka Hejduk-Szamlicka (ab 1945), Slubice 1999, 28 S.

- 5362 **Lindenthal und Breitenfeld (in Leipzig)**, Red. Thomas Nabert, Leipzig 1998, PRO LEIPZIG, 64 S., Ill.
- 5363 **List, Wolfgang**, Die Stendaler Pferdebahn, Tangermünde 1999, Wienske Verlag, 87 S., Abb.
- 5364 **Mathildenhöhe Darmstadt**. 100 Jahre Planen und Bauen für die Stadtkrone. Bd. 1: Die Mathildenhöhe – ein Jahrhundertwerk, Darmstadt 1999, Verlag Jürgen Häusser, 183 S., Abb.
- 5365 **Ostersehlte, Christian**, Die Bremischen Seezeichendampfer, in: Bremisches Jahrbuch 76 (1997), S. 148-197.
- 5366 **Ostvorstadt (in Leipzig)**, Red. Christoph Kühn, Leipzig 1998, PRO LEIPZIG, 64 S., Ill. (Eine historische und städtebauliche Studie).
- 5367 **Pasewald, Ruth**, Die Entwicklung des Badewesens der Stadt Wiesbaden von 1806 -1914, phil. Diss. Univ. Mainz 1999.
- 5368 **Pelc, Ortwin**, Die Verkehrspolitik Lübecks im 19. Jahrhundert, in: Walter Asmus (Hrsg.), Die Entwicklung des Verkehrs in Schleswig-Holstein 1750-1918 (Studien zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins. 26), S. 219-236.
- 5369 **Popp, Dietmar**, Verteidigung – höfische Repräsentation – bürgerliche Selbstdarstellung. Die Gestaltung des Raums vor der Nordseite des Alten Schlosses in Bayreuth im Wandel der Jahrhunderte, in: Archiv für die Geschichte von Oberfranken, 78 (1998), S. 217-243.
- 5370 **Regensburger Brunnen und Plätze**. Geschichte, Funktion und Ikonographie, Text: Helmut-Eberhard Paulus, Fotos: Roman von Götz, Regensburg 1998, Schnell & Steiner, 64 S., Abb. (Große Kunstführer. 203).
- 5371 **Reuther, Iris; Schulte, Monika**, Städtebau in Magdeburg 1945-1990. Teil 1: Planungen und Dokumente, Teil 2: Baustandorte und Wohngebiete, Magdeburg 1998, Landeshauptstadt Magdeburg, Nr. 34, 453 S.
- 5372 **Richter, Tilo**, Erich Mendelsohns Kaufhaus Schocken. Jüdische Kulturgeschichte in Chemnitz, Leipzig 1998, Passage-Verlag, 120 S.
- 5373 **Schanetzky, Tim**, Unter einem Dach. Engagement und Sozialkompetenz: 100 Jahre Hattinger Wohnstättengenossenschaft Essen 1999, Klartext Verlagsgesellschaft, 240 S., Abb.
- 5374 **Schemm, Jutta**, Straßenumbenennungen in Kiel zwischen 1900 und 1970, in: Mitteilungen der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte, Bd. 79 (1999), H. 5, S. 177-240.
- 5375 **Schenk, Andreas; Wagner, Sandra**, Eine neue Stadt muß her! Architektur und Städtebau der 50er Jahre in Mannheim, Berlin 1999, Likas Verlag, 120 S. (Sonderveröffentlichung des Stadtarchivs Mannheim. Nr. 25).
- 5376 **Auf Schienen durch die Zeit**. Der Göttinger Bahnhof von der Hannoverischen Südbahn bis zum Ende des Dampfzeitalters, Text: Jens-Uwe Brinkmann, Göttingen 1998, 160 S., Abb.

- 5377 **Eine Schneise durch Bergedorf.** Verkehrspolitik und Stadtplanung in den 50er Jahren, Red. Christel Oldenburg u. Wolfgang Meisel, Hamburg-Bergedorf 1998, 111 S., Abb. (Schloßheft. 4).
- 5378 **Schwemer, Gerd,** Der Bremerhavener Friedhof in Wulsdorf. Geschichte – Natur Kultur, Bremerhaven 1998, Stadtarchiv, 24 S., Abb. (Kleine Schriften des Stadtarchivs Bremerhaven. Bd. 12).
- 5379 **Spohr, Edmund; Küffner, Hatto,** Burg und Schloß Düsseldorf. Baugeschichte einer Residenz, Hrsg. Jülicher Geschichtsverein, Stadtgeschichtliches Museum Jülich und Stadtmuseum Düsseldorf , (Jülich) 1999, 200 S., Abb. (Jülicher Forschungen. Bd. 6).
- 5380 **Städtebaulicher Denkmalschutz.** Eine Zwischenbilanz zur Entwicklung des südlichen Stadtzentrums, Hrsg. Landeshauptstadt Magdeburg, Magdeburg 1998, Nr. 73, 96 S.
- 5381 **Syring, Eberhard,** Stadtvisionen im Wandel. Bremerhavens neue Mitte am Alten Hafen. Entwürfe 1940-1995, Bremerhaven 1998, Kulturamt, 73 S., Abb. (Editionen des Kulturamtes. Bd. 13).
- 5382 **Villen und Villengärten in Gera,** Hrsg. Stadt Gera/Untere Denkmalschutzbehörde, Gera 1999, Wicher Druck, 34 S., Abb.
- 5383 **Waßner, Herbert,** 100 Jahre Augsburger Nahverkehrsfahrzeuge im Bild, Hrsg. Freunde der Augsburger Straßenbahn, Augsburg 1998, Presse-Druck- und Verlags-GmbH.
- 5384 **Weidner, HPC,** Stadterneuerung als Umgang mit der ganzen Geschichte. Denkmalpflege zwischen Fachwerkfassaden und Plattenbau, in: Die alte Stadt, 26. Jg. (1999), S. 141-151.
- 5385 **Wischemann, Rüdiger,** Zur Geschichte der Festung Ehrenbreitstein, Koblenz 1998, 48 S., Abb. (Veröffentlichungen des Landesmuseums Koblenz. Reihe B: Einzelveröffentlichungen. 63).
- 5386 **Wolf, Barbara,** Bauen und Wohnen in Augsburg. Ein Beitrag zum kommunalen Wohnungsbau der Weimarer Republik, Diss. Univ. Augsburg 1997, Mikrofiches.
- 5387 **Wurzbacher, Martina,** Der Eisenbahnbau und seine Folgen für die oberfränkische Textilindustrie im 19. Jahrhundert – dargestellt am Beispiel ausgewählter Firmenmonographien des Raumes Hof, in: 41. Bericht des Nordoberfränkischen Vereins für Natur-, Geschichts- und Landeskunde, Hof 1999.
- 5388 **Der evangelische Zentralfriedhof in Regensburg.** Ein herausragendes Beispiel der Friedhofskunst des späten 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts, Text: Bettina Bauer-Standl, Fotos: Roman von Götz, Regensburg 1998, Schnell & Steiner, 40 S., Abb.
- 5389 **50 Jahre GEWG Wuppertal,** Hrsg. Gemeinnützige Eisenbahn-Wohnungsbau GmbH Wuppertal, Wuppertal 1999, Ulrico Druck, 44 S., Abb.

8. Wirtschaft, Finanzen, kommunale Einrichtungen

- 5390 **Bartelsheim, Ursula**, Das Frankfurter Stiftungswesen im 19. Jahrhundert, in: Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst, 64 (1998), S. 99-124.
- 5391 **Becht, Hans-Peter**, Andreas Odenwald 1854-1941. Lebenserinnerungen eines Fabrikanten und Politikers, in: Hans-Peter Becht (Hrsg.), Neue Beiträge zur Stadtgeschichte, Sigmaringen 1999, S. 93-133 (Pforzheimer Geschichtsblätter. 9).
- 5392 **Berding, Helmut (Hrsg.)**, 125 Jahre Industrie- und Handelskammer Gießen – Wirtschaft in einer Region, Gießen 1997, Industrie- und Handelskammer Gießen, 289 S. (Schriften zur hessischen Wirtschafts- und Unternehmensgeschichte. 2).
- 5393 **Bergwerk Hugo 1873 bis 1998**. Festschrift zur 125-Jahr-Feier am 22. August 1998, Hrsg. Bergwerk Ewald/Hugo, Betriebsrat und Werksdirektion, Herne 1998, 31 S., Abb.
- 5394 **Blaschke, Stefan**, Unternehmen und Gemeinde. Das Bayerwerk im Raum Leverkusen 1891-1914, Köln 1999, SH-Verlag, 191 S.
- 5395 **Borchert, Friedrich-Wilhelm**, Ziegeleien und Kalkbrennereien in Schwerin und am Schweriner See. Die Geschichte einer ausgestorbenen Industrie, Schwerin 1999, Verlag Reinhard Thon, 204 S.
- 5396 **Brandes, Wilfried (Hrsg.)**, „Nordsee“. Geschichten über die größte deutsche Fischdampfer-Reederei, Bremen 1998, Edition Temmen, 234 S., Abb.
- 5397 **Die Briefkopialbücher des Flensburger Kaufmanns Christian Dethleffsen von 1775 bis 1792**, Kommentierte Textedition und Einführung von Detlev Kraack, Flensburg 1998, 520 S. (Schriften der Gesellschaft für Flensburger Stadtgeschichte. Nr. 52).
- 5398 **Chronik der Rostocker Straßenreinigung von 1898 bis 1998**, Hrsg. Stadtentsorgung Rostock, Rostock 1998, 50 S.
- 5399 **Detering, Horst**, Von Abendlicht bis Zwergmutter. 400 Jahre Bergbau in Heisingen, Essen 1999, Klartext Verlag, 228 S., Abb.
- 5400 **Dölemeyer, Barbara**, „...Gelegenheit, einiges Vermögen sicher anzulegen...“ Geldverkehr und Banken in Homburg seit dem 18. Jahrhundert, in: Aus dem Stadtarchiv. Vorträge zur Bad Homburger Geschichte 1997/98, Bad Homburg 1999, Stadtarchiv, S. 29-49.
- 5401 **Eckle-Heinle, Doris**, Hartmann 1899-1999. 100 Jahre im Wandel der Zeit. Bilderchronik und Transportgeschichte, Heidenheim 1999, Selbstverlag, 72 S.
- 5402 **Ehrmann, Michael**, Die Geschichte des Werkes Sindelfingen der Daimler-Motoren-Gesellschaft und der Daimler-Benz AG, Diss. Univ. Stuttgart 1998.

- 5403 **Ellerbrock, Karl-Peter (Hrsg.)**, Dortmunds Tor zur Welt – einhundert Jahre Dortmunder Hafen, Essen 1999, Klartext-Verlag, 278 S.
- 5404 **Festschrift zum 75jährigen Bestehen der Fachinnung Metall Recklinghausen 1923-1998**, Hrsg. Kreishandwerkerschaft Recklinghausen, Recklinghausen 1998, 108 S.
- 5405 **Gerke, Günter**, Das Geld der mageren Jahre. Als alle Milliardäre waren. Bielefelder Notgeld 1917-1924, Bielefeld 1998.
- 5406 **Graikowski, Ralf**, Schiffbau in Bremerhaven in der Nachkriegszeit von 1845 bis 1945. Aus den Trümmern ins „Wirtschaftswunder“, in: Peter Kuckuk (Hrsg.), Unterweserwerften in der Nachkriegszeit, Bremen 1998, Edition Temmen, S. 162-194 (Beiträge zur Sozialgeschichte Bremens. H. 20).
- 5407 **Guttmann, Barbara**, Hopfen & Malz. Die Geschichte des Brauwesens in Karlsruhe, Hrsg. Stadt Karlsruhe, mit Beitr. v. Thomas Meyer u. Erik Neumann, Karlsruhe 1998, Badenia-Verlag, 184 S. (Veröffentlichungen des Karlsruher Stadtarchivs. Bd. 19).
- 5408 **Haack, Hanna**, Gebräuche und Konflikte im Rostocker Schneiderhandwerk: Die Aufzeichnungen der Älterleute Jochim Sigmund Mann (1687-1772) und Jochim Friderich Linck (1752-1826), in: Quantität und Struktur. Festschrift für Kersten Krüger zum 60. Geburtstag, Hrsg. Werner Buchholz und Stefan Kroll, Rostock 1999, Universität Rostock, S. 109-128.
- 5409 **Heilmann, Ulrike**, Energie und Trinkwasser für Lebensqualität. Die Entwicklung der Stadtwerke Hanau, Hanau 1998, Hanauer Geschichtsverein, 628 S., Abb. (Hanauer Geschichtsblätter. 36).
- 5410 **Heinzelmann, Martin (Hrsg.)**, Umweltgeschichtliche Erkundungen in Göttingen. Ein Stadt-Lesebuch rund um den Müll, Göttingen 1999, Verlag Die Werkstatt, 240 S., Abb.
- 5411 **Hubbe, Jürgen Werner; Foerste, Ulrich**, Das Wasser und die Stadt Magdeburg. Zur Geologie und zur Flußgeschichte der Elbe sowie zur Entwicklung der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung, Magdeburg 1999, 139 S.
- 5412 **Jantzen, Hermann**, Quelle, Bäche und Brunnen. Ein Tübinger kulturhistorisches Mosaik zum Thema Wasser, Tübingen 1998, Kulturamt, 160 S. (Kleine Tübinger Schriften. Bd. 24).
- 5413 **Kleine Vennekate, Johann**, Motorräder aus Bielefeld. Moped, Roller, Motorrad, Lemgo 1998, 220 S., Abb.
- 5414 **Kleinfeld, Martin**, Die Geschichte der Zündholzindustrie in der Stadt Lauenburg/Elbe. Teil IV: Die Deutsche Zündholz-Fabriken Aktiengesellschaft (DZFAG) Werk Lauenburg/ Elbe seit dem I. Weltkrieg, in: Lauenburgische Heimat N.F. 151 (1999), S. 55-85. – (Vgl. die Angaben zu Teil I und II in IMS 94/2).

- 5415 **Krause-Schmidt, Heike**, „... ihr Brot mit kleiner Silber-Arbeit erwerben“. Die Geschichte des Gmünder Goldschmiedegewerbes von den Anfängen bis zum Beginn der Industrialisierung unter besonderer Berücksichtigung der Filigranproduktion, Schwäbisch Gmünd 1999, Einhorn Verlag, 367 S. – Zugl. phil. Diss. Univ. Tübingen 1996.
- 5416 **Künne, Andreas**, Zwischen Zunft und Markt: Das Kieler Handwerk 1803, in: Quantität und Struktur. Festschrift für Kersten Krüger zum 60. Geburtstag, Hrsg. Werner Buchholz und Stefan Kroll, Rostock 1999, Universität Rostock, S. 171-190.
- 5417 **Meier, Martin**, Die Industrialisierung im Kanton Basel-Landschaft 1820-1940, Liestal 1997, Verlag des Kantons Basel-Landschaft, 507 S., Ill. (Beilage: Anhang auf CD-ROM).
- 5418 **Melcher, Manfred; Czerner, Karl-H.**, Hundert Jahre Flutgraben Erfurt, Hrsg. Landeshauptstadt Erfurt, Erfurt 1998, 41 S., Abb.
- 5419 **Menzel, Ruth; Menzel, Eberhard**, Sparkasse Erfurt 1823-1998: die Geschichte, Erfurt 1998, Druck & Repro GmbH, 181 S., Abb.
- 5420 **Münch, Hans**, Industrielle Revolution in Sachsen. Erste Fabriken an der Chemnitz, Chemnitz 1998, Stadtarchiv, 27 S., Anlagen (Auf den Spuren der Vergangenheit. Chemnitzer Geschichte – Darstellungen und Dokumente).
- 5421 **Rehberg-Cred, Christine**, Sparbuch statt Sparstrumpf. Die Geschichte der Schweriner Sparkasse, Schwerin 1999, Sparkasse Schwerin, 332 S.
- 5422 **Scharer, Werner**, Der erste für den Fabrikbetrieb bestimmte Dieselmotor der Welt in der Zündholzfabrik Kempten, in: Allgäuer Geschichtsfreund 98 (1998), S. 47-82.
- 5423 **Schlüter, Berndt**, Staat, Lebensmittelversorgung und Krieg. Die kommunale Kriegsernährungswirtschaft in Bremen 1914-1918, Diss. Univ. Oldenburg 1998, Mikrofiches.
- 5424 **Schüller, Marcus**, Wiederaufbau und Aufstieg der Kölner Messe 1946-1956, Stuttgart 1999, Franz Steiner Verlag, 273 S. (Beiträge zur Unternehmensgeschichte. Bd. 8). – Zugl. rer. pol. Diss. Univ. Köln 1997 (vgl. IMS 98/2).
- 5425 **Spoö, Hans Hermann**, Das Bankgewerbe in Neuwied am Rhein im 19. und 20. Jahrhundert, Köln 1999, 165 S. (Schriften zur rheinisch-westfälischen Wirtschaftsgeschichte. Bd. 39).
- 5426 **Stenglein, Frank**, Krupp. Höhen und Tiefen eines Industrieunternehmens, München, Düsseldorf 1998, Econ & List, 206 S., Abb.
- 5427 **Suchfort, Klaus**, Der Schlachthof in Gießen. Ein Beitrag zur Geschichte der Veterinärmedizin, Gießen 1998, Stadtarchiv Gießen, 270 S., Ill. (Schriften zur Gießener Stadtgeschichte. Bd. 5). – Zugl. Diss. Univ. Gießen 1997.

- 5428 **Targiel, Ralf-Rüdiger; Bodsch, Antje; Schmidt, Roland**, 100 Jahre Strom und Straßenbahn für Frankfurt (Oder), Frankfurt (Oder) 1998, 119 S.
- 5429 **Vogt, Udo**, Zur Entwicklung des Erwerbsgartenbaus in den städtischen Zentren des Großraums Magdeburg im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts, Weimar 1998, VDG, 195 S. – Zugl. phil. Diss. Humboldt-Univ. Berlin 1998.
- 5430 **Weigand-Karg, Sabine**, Die Seifenfabrik Philipp Benjamin Ribot in Schwabach, Schwabach 1999, Stadtmuseum, 32 S., Abb.
- 5431 **Weiß, Lothar**, Finanz- und Sozialpolitik rheinischer Großstädte während der Weltwirtschaftskrise (1929-1933), Köln 1999, Rheinland-Verlag. – Zugl. phil. Diss. Univ. Köln 1997 (vgl. IMS 97/2).
- 5432 **Winter, Fritz**, 1848-1998. 100 Jahre Gewerbeverein Schwabach. Ein Stück Wirtschafts- und Kommunalgeschichte der Stadt Schwabach, Schwabach 1998, Gewerbeverein 1848, 56 S.
- 5433 **Zeppenfeld, Burkhard**, Handlungsspielräume städtischer Finanzpolitik: Staatliche Vorgaben und kommunales Interesse in Bochum und Münster 1913-1935, Essen 1999, Klartext, 459 S. (Düsseldorfer Schriften zur neueren Landesgeschichte und zur Geschichte Nordrhein-Westfalens. Bd. 51). – Zugl. phil. Diss. Univ. Bochum 1996 (vgl. IMS 98/1).
- 5434 **Zwahr, Hartmuth; Topfstedt, Thomas; Bentele, Günter (Hrsg.)**, Leipzigs Messen 1487-1997. Gestaltwandel – Umbrüche – Neubeginn. Teil 1: 1497-1914, Teil 2: 1914-1997, Köln u.a. 1999, Böhlau, zus. 827 S., Abb.
- 5435 **100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Dietersdorf**. Festschrift zum 100jährigen Gründungsjubiläum, Schwabach 1999.
- 5436 **125 Jahre Berufsfeuerwehr Magdeburg**, Hrsg. Magdeburger Feuerwehrverband in Zusammenarbeit mit dem Amt für Brand- und Katastrophenschutz, Magdeburg 1999, Scriptum Verlag, 159 S.

9. Kunst und Kultur, Schul- und Bildungswesen, Kirche, Presse

- 5437 **Adam, Thomas**, Die Kommunalisierung von Kunst und Kultur als Grundkonsens der deutschen Gesellschaft ab dem 19. Jahrhundert. Das Beispiel Leipzig, in: Die alte Stadt, 26. Jg. (1999), S. 79-99.
- 5438 **Andr, Ute-Margrit; Andr, Hans-Jörg (Hrsg.)**, 225 Jahre Musikverlag Johann Andr. Festschrift zum Jubiläum, Offenbach/Main 1999, Musikverlag Johann Andr, 107 S., Abb.
- 5439 **Der Bau des Kleinen Hauses**. Eine Dokumentation, Hrsg. Oldenburgisches Staatstheater, Lönningen o.J. (1988), 42 S., Abb.

- 5440 **Bergner, Reinhard**, Die Berthold-Otto-Schulen in Magdeburg. Ein vergessenes Kapitel reformpädagogischer Schulgeschichte von 1920 bis 1950, Frankfurt/Main 1999, Lang, 443 S.
- 5441 **Bittner, Vera; Goltsche, Patrick M. (Hrsg.)**, Erfahrungen Begegnungen Herausforderungen. 100 Jahre Goetheschule Essen 1899-1999, Essen 1999, Klartext, 344 S., Abb.
- 5442 **Bosch, Manfred**, Vom Bürgerschreck zum Theatervisionär: Moritz Lederer – europäischer Grenzgänger aus Mannheim, Mannheim 1999, Verlagsbüro v. Brandt, 80 S., Abb. (Kleine Schriften des Stadtarchivs Mannheim. Nr. 14).
- 5443 **Buchner, Ulrike; Eitel, Peter; Vogler-Rieger, Angelika (Red.)**, Den Klösterle-Schwestern zum Abschied 1860-1998. Festschrift zur Geschichte des „Klösterle“, Ravensburg 1998, 48 S.
- 5444 **Bullinger, Matthias**, Kunstförderung zwischen Monarchie und Republik. Entwicklung der Kunstförderung in Württemberg zwischen 1900 und 1933 am Beispiel der Theater in Stuttgart, Ulm und Heilbronn, Frankfurt/Main 1997, Verlag Neue Wissenschaft, 504 S. – Zugl. phil. Diss. Univ. Freiburg 1997 (vgl. IMS 97/1).
- 5445 **Christmann, Daniela**, Der Kunstverein Ludwigshafen, in: dies. (Hrsg.), Die Moderne in der Pfalz, Heidelberg 1999, S. 188-198.
- 5446 **Coels, Manfred, u.a. (Red.)**, Festschrift 175 Jahre Hindenburg-Gymnasium Trier, anfangs „Knaben-Bürgerschule“; Wiedereinzug in das HGT nach der Generalsanierung, Trier 1998, HGT, 520 S., Abb.
- 5447 **Diemer, Kurt**, Simultaneum und Parität. Stationen eines Weges, in: Heimatkundliche Blätter für den Kreis Biberach, 21 (1998), Nr. 1, S. 32-47.
- 5448 **Dorgerloh, Hartmut**, Die Nationalgalerie in Berlin. Zur Geschichte des Gebäudes auf der Museumsinsel 1841-1970, mit einem Verzeichnis der Pläne und Entwürfe bis 1945, Berlin 1999, Gebr. Mann, 342 S., Ill. (Die Bauwerke und Kunstdenkmäler von Berlin. Beih. 13). – Zugl. phil. Diss. Humboldt-Univ. Berlin 1997.
- 5449 **Dudek, Gudrun**, Das Archiv des Vereins für Chemnitzer Geschichte, in: Mitteilungen des Chemnitzer Geschichtsvereins, 68. Jb. (1998), S. 55-76.
- 5450 **Fleck, Peter**, „Darmstädter Realismus“ im Vormärz. Realschulwesen, Berufsbildungsfrage und höhere technische Bildung im Großherzogtum Hessen, Darmstadt und Marburg 1999, Selbstverlag der Hessischen Historischen Kommission Darmstadt und der Historischen Kommission für Hessen, 433 S.
- 5451 **Franke, Edith**, Zu den sozialen Verhältnissen an den Chemnitzer Bezirksschulen von der Jahrhundertwende bis zur Weltwirtschaftskrise – dargestellt am Beispiel der Kappler Schule, in: Beiträge zur Stadtgeschichte, Radebeul 1999, Edition Reintzsch (Aus dem Stadtarchiv Chemnitz. H. 3), S. 59-76.

- 5452 **Gradel, Oliver**, Das Augusteum in Oldenburg. Großherzogliches Kunstmuseum und Ausstellungshalle des Oldenburger Kunstvereins (1867-1918), Oldenburg 1998, 58 S. (Vorträge des Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg. H. 2).
- 5453 **Grube, Norbert**, Das niedere und mittlere Schulwesen in den Propsteien Stormarn, Segeberg und Plön 1733 bis 1830. Realisierung von Sozialdisziplin?, Frankfurt/Main u.a. 1999, Lang, 429 S. (Europäische Hochschulschriften. Reihe 3: Geschichte und ihre Hilfswissenschaften. Bd. 823). – Zugl. phil. Diss. Univ. Hamburg 1997.
- 5454 **Gründig, Maria E.**, Die Entwicklung des Simultaneums seit Beginn des 19. Jahrhunderts, in: BC-Heimatkundliche Blätter für den Kreis Biberach, 21 (1998), Nr. 1, S. 63-82.
- 5455 **Gründig, Maria E.**, Die Entwicklung der paritätischen Strukturen in Biberach nach 1802, in: Heimatkundliche Blätter für den Kreis Biberach, 21 (1998), Nr. 1, S. 48-62.
- 5456 **Gudjons, Herbert; Lehberger, Reiner**, „In Hamburg zur Schule gehen“ – Ein Führer durch Aufbau und Geschichte des Hamburger Schulwesens, Hamburg 1998, Reuter & Klöckner Verlag, 160 S., Abb.
- 5457 **Günther-Arndt, Hilke**, 25 Jahre Carl von Ossietzky-Universität Oldenburg 1974-1999. Die Geschichte der Carl von Ossietzky-Universität Oldenburg, Oldenburg o.J. (1999), Prädidium der Carl von Ossietzky-Universität Oldenburg, 23 S.
- 5458 **Hepach, Wolf-D.**, Die Schrift. Heilig und profan. 100 Jahre Süddeutsche Verlagsgesellschaft, Ulm 1998.
- 5459 **Hermann, Reiner**, Jehovas Zeugen in Celle 1922-1997, Celle 1998, Selbstverlag, 63 S.
- 5460 **Herres, Jürgen**, Ludwig Braunfels (1810-1885). Redakteur der Rhein- und Moselzeitung 1833-1838. Ein Liberaler zwischen preußischer Zensur und katholischer Stadtgesellschaft in Koblenz, in: Koblenzer Beiträge zur Geschichte und Kultur. N. F. 7 (1997), Hrsg. Görres-Verlag, Koblenz 1998, S. 43-101.
- 5461 **Horn, Gisela**, Die Töchter der Alma Mater Jenensis – 90 Jahre Frauenstudium an der Universität von Jena, Rudolstadt und Jena 1999, Hain Verlag, 359 S.
- 5462 **Hörtnagel, Mathias**, Regionale Kultur im Zeichen des Hakenkreuzes. Nationalsozialistische Kulturpolitik und ihre Auswirkungen auf das Alltagsleben der Bevölkerung in den holsteinischen Städten Kiel und Elmsborn 1933-1939, phil. Diss. Univ. Kiel 1999.
- 5463 **Husen, Sebastian**, Vaterstädtische Geschichte im republikanischen Stadtstaat. Studien zur Entwicklung des Vereins für Hamburgische Geschichte (1839-1914), Hamburg 1999, 356 S., Abb. (Veröffentlichungen des Vereins für Hamburgische Geschichte. Bd. 45). – Zugl. phil. Diss. Univ. Hamburg 1995.

- 5464 **Kaden, Werner**, Theodor Schneider – erster Kirchenmusikdirektor von Chemnitz, in: Mitteilungen des Chemnitzer Geschichtsvereins, 68. Jb. (1998), S. 157-186.
- 5465 **Kaiser, Jochen-Christoph; Lippman, Andreas; Schindel, Martin (Hrsg.)**, Marburger Theologie im Nationalsozialismus. Texte zur Geschichte der Evangelisch-Theologischen Fakultät im Dritten Reich, Neukirchen-Vluyn 1998, 128 S.
- 5466 **Kielisch, Jürgen**, Die Geschichte der griechisch-orthodoxen Kirchgemeinde zum Erlöser in München 1828-1944, Hamburg 1999, Lit, 228 S. (Studien zur orientalischen Kirchengeschichte. Bd. 8). – Zugl. Diss. Univ. Göttingen 1998).
- 5467 **Klose, Dirk**, Klassizismus als idealistische Weltanschauung. Leo von Klenze als Kunstphilosoph, München 1999, Stadtarchiv, 287 S. (Miscellanea Bavarica Monacensia. Bd. 172).
- 5468 **Kühnel, Karsten**, Die Ratsbibliothek Hof. Katalog der Inkunabeln, Frühdrucke und Handschriften. Mit einer Darstellung der Bibliotheksgeschichte, Hof 1998 (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Hof. Bd. 3).
- 5469 **Lindenau-Museum: 150 Jahre Lindenau-Museum Altenburg**. Festschrift, Altenburg 1998.
- 5470 **Mahner, Thomas**, „Kintiptopp“. Kinematographiegeschichte Flensburgs bis 1933, Flensburg 1999, 384 S. (Schriften der Gesellschaft für Flensburger Stadtgeschichte. Nr. 54).
- 5471 **Minke, Heinz**, Die Entwicklung des Gießener Schulwesens. Teil 1 und 2, Hrsg. Magistrat der Universitätsstadt, Gießen 1998, Stadtarchiv, 321, 193 S. (Schriften zur Gießener Stadtgeschichte. 3).
- 5472 **Müller, Hans**, „... daß Universitäten ein Politikum sind ...“ 30 Jahre Uni Dortmund, Dortmund 1998, Geschichtswerkstatt, 44 S. (Schriftenreihe zur Geschichte des Dortmunder Alltags. 6).
- 5473 **Müller, Jürgen**, „Humor ist Demagog!“ Politischer Karneval in Frankfurt 1850-1863, in: Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst, 64 (1998), S. 229-246.
- 5474 **Müller-Windisch, Manuela (Red.)**, Wissenschaftsstadt Darmstadt – Wissenschaft in Darmstadt, Hrsg. Technische Universität Darmstadt, Darmstadt 1998, 112 S.
- 5475 **Neumann, Harald**, Für meine Zeitung durch dick und dünn: 50 Jahre als Journalist im Ruhrgebiet, Gladbeck 1998, HaPeVerlag, 176 S., Abb.
- 5476 **Niebur, Josef**, „Haltet treu zum Glauben!“ Vom Werden einer Pfarrgemeinde trotz Nationalsozialismus. Heilig Kreuz 1932-1946, Bocholt 1998.
- 5477 **Peters, Alfred; Weimar Wolfgang**, Geschichte des Alten Gymnasiums Flensburg 1566-1991, Flensburg 1998, 325 S. (Schriften der Gesellschaft für Flensburger Stadtgeschichte. Nr. 51).

- 5478 **Pfalzer, Stephan**, Richard Tauber (1861-1942) – erster Chemnitzer Generalintendant, in: Beiträge zur Stadtgeschichte, Radebeul 1999, Edition Reintzsch (Aus dem Stadtarchiv Chemnitz. H. 3), S. 119-134.
- 5479 **Picard, Tobias**, „Bürger-Kapital für Bürger-Erziehung“ – Die Frankfurter öffentlichen Schulen 1790-1824, in: Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst, 64 (1998), S. 9-97.
- 5480 **Pigge, Helmut**, Theater in Regensburg. Vom fürstlichen Hoftheater zu den Städtischen Bühnen, Regensburg 1998, Mittelbayerische Druck- und Verlagsgesellschaft, 240 S.
- 5481 **Plöger, Lars**, Politische Öffentlichkeit in einer geschlossenen Stadt. Die Entwicklung des Mindener Sonntagsblattes im Jahre 1848 zu einem liberalen Blatt innerhalb der Festung Minden, in: Horst Walter Blanke (Hrsg.), „Jede Umwälzung trägt den Charakter ihrer Zeit“. Ostwestfalen-Lippe 1848/49, Bielefeld 1999, S. 67-92 (Schriften der historischen Museen Bielefeld. 14).
- 5482 **Popp, Christoph**, Friedrich Walter (1870-1956), Historiker, Museumsdirektor und Demokrat, in: Mannheimer Geschichtsblätter, N. F. Bd. 5 (1998), S. 171-290.
- 5483 **Prechtl, Gabriele**, 100 Jahre Männerchor des Bäckerhandwerkes in Altenburg. Festschrift, Altenburg 1998, S. Sell Heimat-Verlag.
- 5484 **Reinhard, Ingelore**, Der Bürgerverein vor dem Dammtor – eine Schule der Demokratie. 150 Jahre Vereinsleben but'n Dammtor oder Bürger beteiligen sich, Hamburg 1998, Verlag Michael Weidmann, 125 S.
- 5485 **Riotte, Andrea**, Von der Liebe unter Christenmenschen. Der paritätische Alltag unter besonderer Berücksichtigung des Simultaneums, in: Heimatkundliche Blätter für den Kreis Biberach, 21 (1998), Nr. 2, S. 27-48.
- 5486 **Roth, Anja Maria**, Charles de Graimberg (1774-1864). Denkmalpfleger, Sammler, Künstler, Heidelberg 1999, Guderjahn, 168 S., Abb. (Buchreihe der Stadt Heidelberg. 8).
- 5487 **Roth, Ralf**, Das Vereinswesen in Frankfurt am Main als Beispiel einer nichtstaatlichen Bildungsstruktur, in: Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst, 64 (1998), S. 143-210.
- 5488 **Schlage, Karl-Hermann**, Albrecht Hänlein (1846-1909), Organist und Chorleiter. Sein Beitrag zum Mannheimer Musikleben vor hundert Jahren, in: Mannheimer Geschichtsblätter, N. F. Bd. 5 (1998), S. 149-170.
- 5489 **Schmuck, Carolin**, „beruht bis auf bessere zeiten“ – eine Galerie für Regensburg, in: Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg, Bd. 138 (1998), S. 77-114.
- 5490 **Schröttel, Gerhard; Bauer, Günter**, Wider das Vergessen. Die Evang.-Luth. Kirchgemeinde Schwabach in den Zwanziger bis Fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts. Eine Dokumentation, Schwabach 1998, Evang.-Luth. Pfarramt St. Martin. 53 S., Abb.

- 5491 **Steen, Jürgen**, Frankfurter Nationalfeste des 19. Jahrhunderts, in: Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst, 64 (1998), S. 267-292.
- 5492 **Temper, Rainer**, Chronik der Evangelisch-methodistischen Friedenskirchgemeinde Zwickau, Teil 3: 1968-1998, Zwickau 1998, 262 S.
- 5493 **Terhorst, Heinz**, Chronik zur Bocholter Kirchengeschichte von den Anfängen bis 1900, Bocholt 1998 (Bocholter Quellen und Beiträge. Bd. 8).
- 5494 **Theml, Christine**, Friedrich Schillers Jenaer Jahre, Jena 1999, Jenzig Verlag, 115 S.
- 5495 **Wachter, Clemens**, Kultur in Nürnberg 1945-1950. Kulturpolitik, kulturelles Leben und Bild der Stadt zwischen dem Ende der NS-Diktatur und der Prosperität der fünfziger Jahre, Nürnberg 1999, Stadtarchiv, 502 S., Ill. (Nürnberger Werkstücke zur Stadt- und Landesgeschichte. Bd. 59). – Zugl. phil. Diss. Univ. Erlangen-Nürnberg 1998 (vgl. IMS 98/2).
- 5496 **Weber, Stefan**, Verschwundene Chemnitzer Kirchen, in: Mitteilungen des Chemnitzer Geschichtsvereins, 68. Jb. (1998), S. 129-156.
- 5497 **Zimmer, Wendelin**, Turbulente Zeiten. Ein Lesebuch zur Geschichte der Universität Osnabrück, Osnabrück 1999, Universitätsverlag Rasch, 240 S., Abb.
- 5498 **40 Jahre Arnold-Janssen-Schule Bocholt**. Festschrift, Bocholt 1998.
- 5499 **50 Jahre Albert-Schweitzer-Realschule Bocholt 1948-1998**. Festschrift, Bocholt 1998.
- 5500 **100 Jahre Evangelische Kirchengemeinde Buer-Erle 1898-1998**. Festschrift, Hrsg. Evangelische Kirchengemeinde Buer-Erle, Gelsenkirchen 1998, 96 S., Abb.
- 5501 **100 Jahre Kirchengemeinde Bayreuth-Altstadt 1898-1998**, Hrsg. Kirchengemeinde Bayreuth, Red. Gottfried Lindner, Bayreuth 1998, 144 S.
- 5502 **100 Jahre Preußische Bandwirkerschule 1899-1999**, Hrsg. Ronsdorfer Heimat- und Bürgerverein, Wuppertal-Ronsdorf 1999, 24 S., Abb.
- 5503 **125 Jahre Männerchor Union Wuppertal**, Hrsg. Männerchor Union Wuppertal, Wuppertal 1998, Druckerei Ehrlich, o. S., Abb.

Ortsregister zur Bibliographie

a) lokal

Altenburg 5086, 5096, 5469, 5483
 Altona 5236
 Augsburg 5125, 5194, 5280, 5383,
 5386
 Bad Homburg 5297, 5400

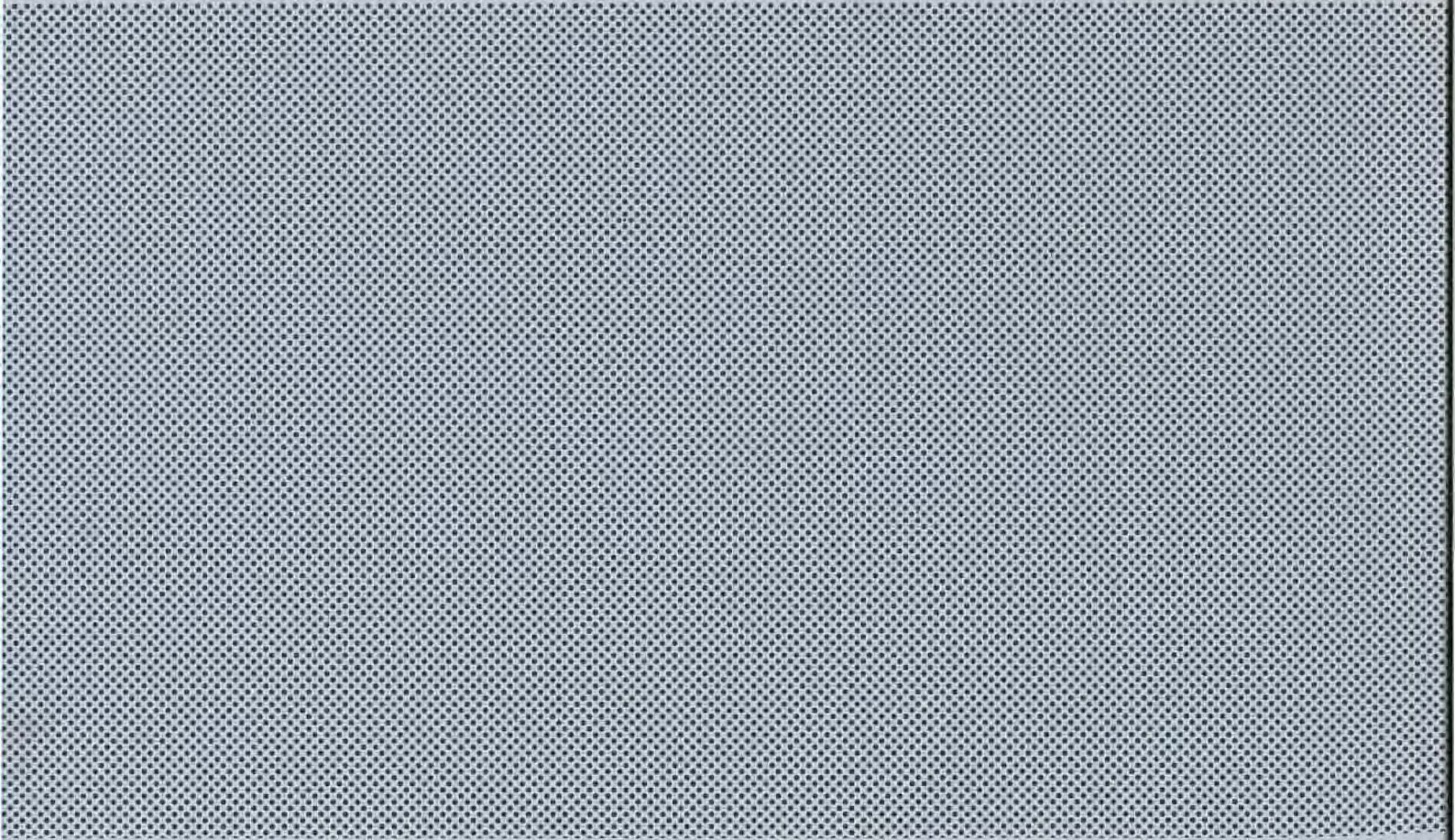
Baden-Baden 5069, 5172, 5205
 Basel 5285, 5417
 Bayreuth 5087, 5203, 5349, 5369,
 5501
 Bergedorf 5377

Berlin 5076, 5080, 5105, 5111, 5227,
 5243, 5259, 5279, 5300, 5335,
 5448
 Biberach 5359, 5447, 5454, 5455,
 5485
 Bielefeld 5077, 5152, 5405, 5413
 Bocholt 5294, 5302, 5303, 5476,
 5493, 5498, 5499
 Bochum 5433
 Boitzenburg 5225
 Brandenburg a. d. Havel 5151
 Braunschweig 5204
 Bremen 5206, 5365, 5423
 Bremerhaven 5073, 5307, 5365,
 5378, 5381, 5396, 5406
 Castrop-Rauxel 5287
 Celle 5459
 Chemnitz 5171, 5211, 5372, 5420,
 5449, 5451, 5464, 5478, 5496
 Cuxhaven 5158
 Danzig 5169
 Darmstadt 5081, 5264, 5328, 5336,
 5364, 5450, 5474
 Demmin 5072
 Dietersdorf 5435
 Dortmund 5060, 5122, 5130, 5183,
 5219, 5311, 5354, 5403, 5472
 Duisburg 5310
 Düsseldorf 5085, 5161, 5255, 5281,
 5313, 5360, 5379
 Eisenhüttenstadt 5317
 Elberfeld 5351
 Elmshorn 5462
 Erfurt 5418, 5419
 Erlangen 5222
 Essen 5070, 5136, 5141, 5235, 5331,
 5426, 5441
 Esslingen 5093, 5131, 5314
 Flensburg 5083, 5232, 5397, 5470,
 5477
 Frankfurt/Main 5156, 5223, 5254,
 5339, 5390, 5473, 5479, 5487,
 5491
 Frankfurt/Oder 5361, 5428
 Freiburg 5271
 Friedrichshafen 5124
 Fürth 5071, 5091, 5101, 5250, 5276,
 5301, 5338
 Gelsenkirchen 5078, 5090, 5170,
 5337, 5393, 5475, 5500
 Gera 5291, 5382
 Gießen 5315, 5392, 5427, 5471
 Goslar 5214
 Göppingen 5116
 Göttingen 5119, 5140, 5247, 5257,
 5320, 5376, 5410
 Greifswald 5256, 5304
 Hamburg 5062, 5064, 5160, 5233,
 5234, 5236, 5249, 5377, 5456,
 5463, 5484
 Hameln 5212
 Hamm 5144, 5168, 5191
 Hanau 5065, 5075, 5138, 5174,
 5274, 5409
 Hannover 5242, 5277
 Hattingen 5373
 Heek 5148
 Heidelberg 5486
 Heidenheim 5251, 5401
 Heilbronn 5127, 5146, 5444
 Heisingen 5399
 Herten 5253
 Hof 5155, 5246, 5340, 5348, 5387,
 5468
 Ingolstadt 5181, 5332, 5342
 Jena 5209, 5258, 5330, 5334, 5461,
 5494
 Karlsruhe 5067, 5120, 5132, 5186,
 5343, 5407
 Kempten 5118, 5145, 5265, 5422
 Kiel 5193, 5296, 5316, 5322, 5352,
 5374, 5416, 5462
 Kleve 5213
 Koblenz 5159, 5177, 5197, 5198,
 5220, 5270, 5353, 5385, 5460
 Köln 5061, 5092, 5221, 5267, 5424
 Kronach 5309
 Kulmbach 5344
 Landsberg 5163
 Lauenburg/Elbe 5414
 Leipzig 5063, 5128, 5180, 5244,
 5272, 5325, 5329, 5362, 5366,
 5434, 5437
 Leonberg 5241
 Leverkusen 5200, 5319, 5394
 Ludwigshafen 5229, 5230, 5445
 Lübeck 5074, 5368
 Magdeburg 5237, 5371, 5380, 5411,
 5429, 5436, 5440

Mannheim 5121, 5195, 5201, 5207, 5208, 5375, 5442, 5482, 5488	Rothenburg 5347
Marburg 5098, 5216, 5261, 5315, 5324, 5327, 5465	Rüstringen 5192
Minden 5187, 5202, 5481	Saarbrücken 5150
Mühlburg 5132	Saarlouis 5134
München 5284, 5346, 5466, 5467	Salzburg 5175
Münster 5108, 5176, 5268, 5321, 5433	Schwabach 5430, 5432, 5435, 5490
Neukölln (Berlin-) 5243	Schwäbisch Gmünd 5079, 5100, 5126, 5178, 5188, 5263, 5415
Neuss 5345	Schwerin 5288, 5326, 5356, 5357, 5395, 5421
Neustadt an der Weinstraße 5142	Segeberg 5453
Neustettin 5252	Siemensstadt (Berlin-) 5105
Neuwied 5425	Sindelfingen 5402
Nienborg 5148	Slubice 5361
Nienburg 5341	Soligen 5226
Nürnberg 5306, 5495	Stendal 5238, 5273, 5305, 5333, 5363
Oberhausen 5088	Stormarn 5453
Offenbach 5135, 5438	Stralsund 5286, 5293
Offenburg 5184	Straubing 5084, 5099, 5123, 5262, 5312
Oldenburg 5139, 5199, 5283, 5290, 5439, 5452, 5457	Stuttgart 5196, 5224, 5358, 5444
Osnabrück 5182, 5497	Tett nang 5124
Pforzheim 5117, 5189, 5228, 5266, 5391	Trier 5147, 5190, 5308, 5446
Planitz 5089	Tübingen 5173, 5278, 5318, 5412
Plauen 5133	Ulm 5143, 5149, 5248, 5292, 5444, 5458
Plön 5453	Villingen-Schwenningen 5095, 5097, 5239
Pölzig 5129	Weiden 5157
Ravensburg 5068, 5166, 5210, 5269, 5443	Wetzlar 5167
Recklinghausen 5082, 5217, 5253, 5287, 5295, 5404	Wiesbaden 5367
Regensburg 5115, 5153, 5370, 5388, 5480, 5489	Wilhelmshaven 5162, 5192
Remscheid 5226	Witten 5114, 5215, 5231, 5289
Rostock 5066, 5165, 5240, 5282, 5298, 5350, 5398, 5408	Wuppertal 5094, 5137, 5218, 5226, 5351, 5389, 5502, 5503
	Zwickau 5164, 5492

b) regional

Bayern 5109, 5185	Ravensburg 5245
Brandenburg 5275	Rheinland 5221
Lippe 5260	Ruhrgebiet 5154, 5221, 5355, 5431
Niedersachsen 5107	Untermain 5299
Oberpfalz 5323	Westfalen 5260
Oldenburg 5179	



ISSN 0340-1774